

STAATSBETRIEB
SACHSENFORST

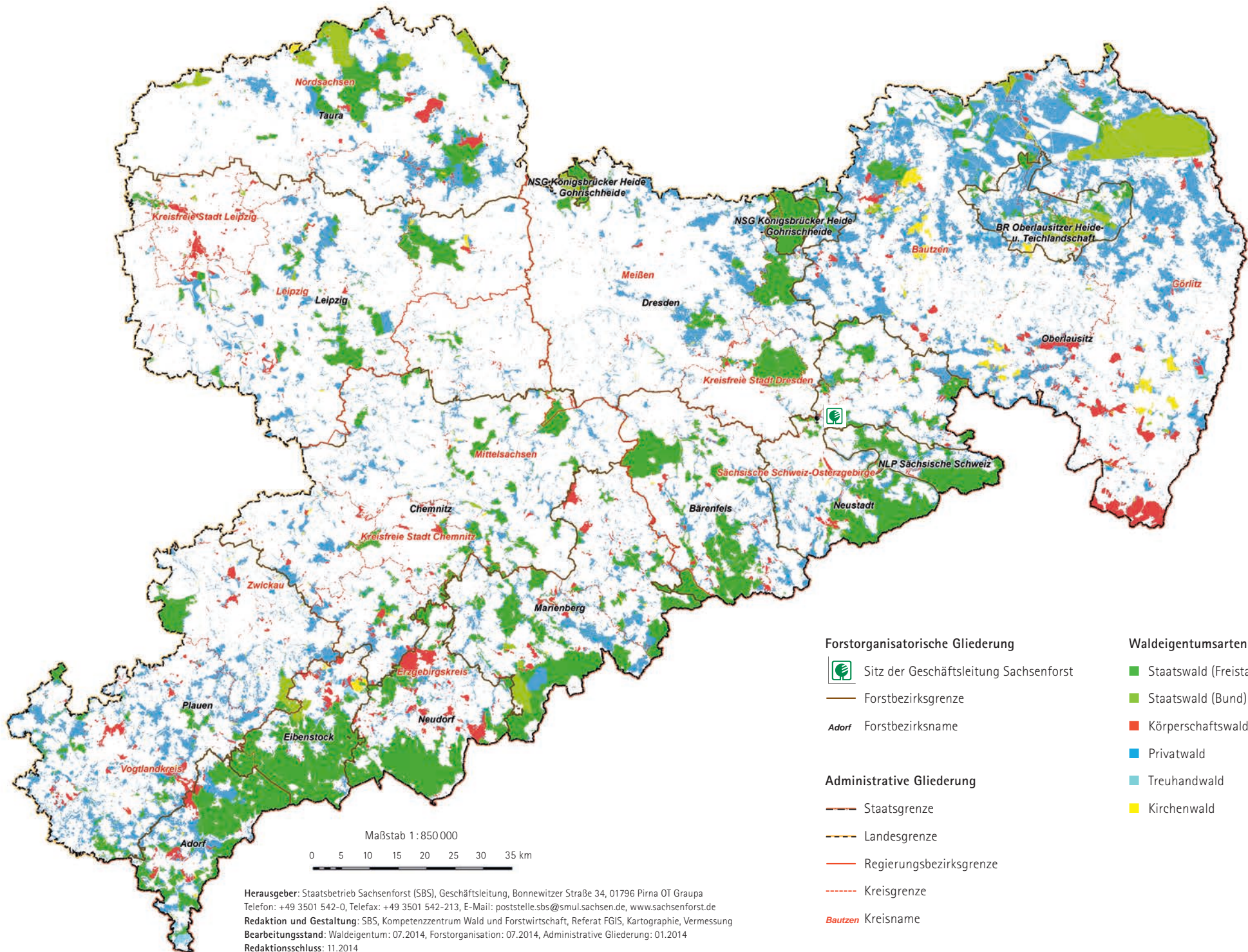


Freistaat
SACHSEN



Sachsenforst 2018

Geschäftsbericht














Forstorganisatorische Gliederung

-  Sitz der Geschäftsleitung Sachsenforst
-  Forstbezirksgrenze
- Adorf* Forstbezirksname

Administrative Gliederung

-  Staatsgrenze
-  Landesgrenze
-  Regierungsbezirksgrenze
-  Kreisgrenze
- Bautzen* Kreisname

Waldeigentumsarten

-  Staatswald (Freistaat Sachsen)
-  Staatswald (Bund)
-  Körperschaftswald
-  Privatwald
-  Treuhandwald
-  Kirchenwald

Herausgeber: Staatsbetrieb Sachsenforst (SBS), Geschäftsleitung, Bonnewitzer Straße 34, 01796 Pirna OT Graupa
 Telefon: +49 3501 542-0, Telefax: +49 3501 542-213, E-Mail: poststelle.sbs@smul.sachsen.de, www.sachsenforst.de
 Redaktion und Gestaltung: SBS, Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft, Referat FGIS, Kartographie, Vermessung
 Bearbeitungsstand: Waldeigentum: 07.2014, Forstorganisation: 07.2014, Administrative Gliederung: 01.2014
 Redaktionsschluss: 11.2014

Inhalt

- 2 Vorwort
- 4 Sachsenforst in Zahlen
- 5 Was lange währt
Eichenholz voll im Trend
- 6 Schwere Schäden
Friederike, Trockenheit und Buchdrucker
- 10 Mehr Förster braucht der Wald
Elf neue Reviere im Landeswald
- 12 Digitale Hilfe zur Selbsthilfe
Neu gestaltetes Waldbesitzer-Portal
- 14 Erstes in Sachsen
Wernsdorfer Wald ist Waldgebiet des Jahres
- 17 Motorsägen heulen um die Wette
14. Sächsische Waldarbeitsmeisterschaft
- 19 Über Stock und Stein
Einzigartige Trekkingroute eröffnet
- 20 Reportage: Grenzerfahrungen
Naturerlebnis für Wanderenthusiasten
- 26 Dichter und Denker in Wald und Schule
Waldpädagogischer Kreativwettbewerb
- 27 Gemeinsam im Wald
Sachsenforst und LTV schließen Kooperationsvereinbarung
- 28 Wald, Wasser, Wildnis
Zehn Jahre Amt für Großschutzgebiete
- 30 Reportage: Medizin für den Wald
Mit Kalk gegen die Spuren der Vergangenheit
- 36 Waldbrandgefährlich
Brände im Wald nehmen zu
- 37 Steigende Nachfrage
100 000. Besucher im HAUS DER TAUSEND TEICHE
- 38 Reportage: Gefahr unter der Borke
Das große Fressen im Fichtenwald
- 45 Raus in die Natur!
Bildungsangebote im Wildnisgebiet erweitert
- 46 Forstwirtausbildung 4.0
Neuerungen in der Ausbildung
- 48 60 Jahre Wildgehege Moritzburg
Umweltbildung bei Sachsenforst
- 50 Verborgene Schätze im Wald
Sachsenforst legt aktuelle Waldbiotopkartierung vor
- 52 Anhang



Daniel Gellner
Vorsitzender des Verwaltungsrates

2018 – Ein Jahr der Extreme für Wald und Forstwirtschaft in Sachsen

Kaum ein anderes Jahr wird den sächsischen Wald derart nachhaltig beeinflussen wie das Extremjahr 2018. Bereits im Januar läutete Sturmtief „Friederike“ nur drei Monate nach „Herwart“ das Jahr unheilvoll ein. Der stärkste Sturm seit Orkan „Kyrill“ 2007 bescherte den Waldbesitzern in Sachsen über eine Million Kubikmeter an gebrochenen oder geworfenen Baumstämmen. Im September fegte „Fabienne“ mit orkanartigen Böen insbesondere über den Nordrand des Erzgebirges und hinterließ große Kahlflächen.

Das viele Schadholz in den Wäldern musste schnell aufgearbeitet werden. Denn schon im Frühjahr lauerte die nächste Gefahr: Borkenkäfer finden in den geschädigten Stämmen ideale Bedingungen für eine massenhafte Vermehrung. Mit ihren feinen Antennen detektieren sie geschwächte Bäume, bohren sich in die Rinde ein und vermehren sich unter der Borke. Dabei fressen sie sich durch die Bast- und durchtrennen somit die Versorgungsbahnen zwischen Wurzel und Krone. Die Bäume sterben ab und die Käfer suchen sich neue Wirtsbäume. Im Massenangriff überwinden sie schließlich auch die natürlichen Abwehrsysteme der benachbarten gesunden Bäume.

Die Waldbäume sind eigentlich nicht schutzlos. Sie wehren die Angriffe der Käfer ab, indem sie unter anderem Harz absondern und die Käfer damit abtöten. Nicht so aber 2018. Denn mit dem Frühjahr begann eine Dürrezeit von historischem Ausmaß. Während der Wachstumsphase der Bäume fiel so wenig Regen wie nie zuvor in den langen Messreihen seit 1881. Die extreme Dürre hat die Gesundheit aller Waldbäume nachhaltig beeinträchtigt. Ohne Wasser können die Bäume kein Harz bilden und den Käferangriffen wenig entgegenzusetzen.

Zu allem Überfluss beschleunigten dauerhaft hohe, fast tropische Temperaturen bis weit in den Herbst die Entwicklung der Borkenkäfer stark. Insbesondere der Buchdrucker – die gefährlichste Borkenkäferart in Sachsen – konnte so bis zu drei Generationen in einem Jahr ausbilden.

Mit dramatischen Folgen: Ohne Gegenmaßnahmen befallen die Käfer aus einem Baum im Frühjahr rund 20 neue Bäume im Frühsommer, die schließlich mit der dritten Generation im Spätsommer 400 Bäume oder einen ganzen Hektar Wald zum Absterben bringen können.

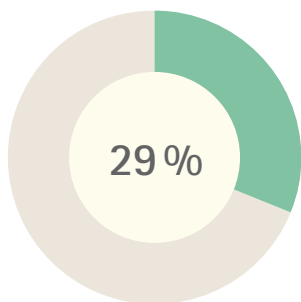
Für die Waldbesitzer in Sachsen und ihre Verbände, Vereine sowie Zusammenschlüsse bedeuten die massiven Schäden vor allem viel Arbeit. Unentwegt haben sie sich 2018 für den Schutz der Wälder eingesetzt. Und das unter äußerst ungünstigen Bedingungen: Durch das viele auf den Markt gespülte Rohholz sind die Holzpreise eingebrochen, während die Sanierungskosten durch die aufwendigen Waldschutzmaßnahmen schnell angestiegen sind.

Und so hat auch Sachsenforst ein schwieriges, angespanntes und überaus arbeitsreiches Jahr erlebt. Die Mitarbeiter haben bei der Bewahrung des Staatswaldes und der Unterstützung des Privat- und Körperschaftswaldes Großes geleistet. Besondere Anerkennung möchten wir auch den forstlichen Unternehmern und Dienstleistern in Sachsen aussprechen, die mit ihrem unermüdlichen Einsatz die großen Schadholzmengen in den Wäldern Sachsens bewältigt haben.

Durchleben Sie mit uns auf den folgenden Seiten noch einmal die zahlreichen Ereignisse in diesem extremen Jahr. Begleiten Sie unseren Reporter bei der Suche und Bekämpfung von Borkenkäfern mit unseren Förstern und Waldarbeitern. Entdecken Sie aber auch die neuen Wege, die wir eingeschlagen haben. So konnte mit dem Forststeig Elbsandstein eine grenzüberschreitende Trekkingroute fernab von Siedlungen im linkselbischen Teil der Sächsischen und Böhmisches Schweiz geschaffen werden, auf der Sie unseren Mitarbeitern folgen können. Auch die Verabreichung von Medizin für versauerte Waldböden in den ehemaligen Rauchschaadgebieten bei der Bodenschutzkalkung steht im Fokus unserer Reportagen. Wir wünschen Ihnen viele interessante Eindrücke und spannende Geschichten.



Utz Hempfling
Landesforstpräsident



der gesamten Landesfläche
des Freistaates Sachsen
ist Wald. Das sind

520.210 Hektar

Wem gehört der Wald in Sachsen?



Staatsbetrieb Sachsenforst –
das sind:

1.355

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

davon

145

Auszubildende

12

Forstbezirke

3

Schutzgebietsverwaltungen

181

Reviere



15.000

Beratungsgespräche führen wir jährlich
mit über 8.000 privaten Waldbesitzern.



75.000

Interessierte nutzen pro Jahr unsere
waldpädagogischen Angebote.

13.000 km

Wege stehen den Waldbesuchern
im Staatswald zur Verfügung.

17. Januar

Was lange währt

Eichenholz voll im Trend

725 Stämme, 23 Baumarten, 370.000 Euro Gesamtumsatz – bei der 19. Säge- und Wertholzsubmission fanden die besten Stücke von 110 Waldbesitzern aus ganz Sachsen reißenden Absatz.

Insbesondere Eichenholz wurde stark nachgefragt: Im Durchschnitt waren die Holzkunden bereit, 526 Euro je Kubikmeter für das Eichen-Wertholz zu zahlen. Deutlich tiefer griff ein Holzkäufer aus Nordrhein-Westfalen in die Tasche: 1.414 Euro zahlte er für jeden der knapp drei Kubikmeter eines Berg-Ahorn-Stammes aus dem Tharandter Wald und kürte damit die „Braut der Submission“ – den wertvollsten Einzelstamm. Die angebotenen Stämme wurden über viele Förster-Generationen

hinweg gepflegt und geschont. Deshalb ist es wichtig, dass die Jahrzehnte währende Arbeit am Ende angemessen entlohnt wird. Die Mehrheit der angebotenen Stämme (65 %) kommt aus dem sächsischen Privatwald, auch viele Kommunen (8 %) und Kirchgemeinden (5 %) sowie Sachsenforst (22 %) brachten ihre Sahnestücke zur Submission.

Sachsenforst führt bei der Submission Waldbesitzer und Holzkäufer zusammen. Mit der Bündelung der Angebotsmengen erhalten viele kleinere Waldbesitzer die Möglichkeit, ihre wertvollen Stämme einem breiten Publikum anzubieten. Holzkäufer schätzen dagegen das vielfältige und hochwertige Angebot. Möbel, Instrumente, Furniere – die Verwendungsmöglichkeiten für das angebotene Wertholz sind genauso vielfältig wie die Interessenten. Vor allem kleine und mittelständische Handwerker aus Sachsen beteiligten sich neben Sägewerken und Holzhandlern rege an der Submission. 2018 gingen insgesamt 34 Gebote von Interessenten ein.

Damit auch im nächsten und den darauffolgenden Jahren wieder hochwertige Stämme aus sächsischen Wäldern angeboten werden, können sich Waldbesitzer durch die Revierleiter in den Forstbezirken zur Submission wie zu allen Fragen der Waldbewirtschaftung kostenlos beraten lassen.



19. Januar

Schwere Schäden

Friederike, Trockenheit und Buchdrucker

Die fatale Verkettung unterschiedlicher Extremwetterereignisse hat in Sachsens Wäldern 2018 Schäden in bislang unbekanntem Ausmaß hinterlassen.

Erst kamen die Stürme. Auf den Tag elf Jahre nach dem verheerenden Orkan „Kyrill“ 2007 wurden die sächsischen Wälder durch Sturmtief „Friederike“ am 18. Januar 2018 heimgesucht. Über eine Million Kubikmeter an gebrochenen oder geworfenen Stämmen hinterließen die Orkanböen den Waldbesitzern in Sachsen. Zusammen mit „Herwart“,

der erst drei Monate zuvor gewütet hatte, und „Fabienne“ acht Monate später im September haben die Stürme an drei Tagen so viele Bäume zu Fall gebracht wie sonst in einem ganzen Jahr nachhaltig geerntet werden. Von den Stürmen waren alle Waldbesitzer und Regionen in Sachsen betroffen. Wütete „Herwart“ noch vor allem im Erzgebirge und Vogtland, traf „Friederike“ insbesondere die großen Waldgebiete in der Mitte und im Nordwesten von Sachsen. „Fabienne“ verursachte vor allem große Kahlflächen am Nordrand des Erzgebirges. Die Stürme waren aber erst der Auftakt einer ganzen Reihe von Schadereignissen, die die Wälder in Sachsen massiv schädigten.

Nach den Stürmen kamen die Käfer. Die Sturmschäden boten Borkenkäfern ideale Bedingungen für eine massenhafte Vermehrung. Sobald die kleinen Insekten ab April aus ihren Winterquartieren ausschwärmen, suchen sie im Flug gezielt geschädigte oder geschwächte Bäume, bohren sich in die Borke ein und vermehren sich unter der Rinde. Dabei zerstören insbesondere die Larven mit ihren Fraßgängen die lebensnotwendigen Leitungsbahnen in der Bastanschicht. Haben sich die Käfer erst vermehrt, suchen die Nachkommen neue Brutmöglichkeiten. Dabei gehen sie äußerst raffiniert vor. Frist sich ein Käfer in einen



Sturmschäden nach „Fabienne“ am Nordrand des Erzgebirges



Buchdrucker oder Großer achtzähliger Fichtenborkenkäfer

Massive Sturmschäden nach „Friederike“ im Rossauer Wald



frisch befallenen Baum, gibt er Duftstoffe ab, die Artgenossen anlocken. Im gemeinschaftlichen Großangriff können die Borkenkäfer so die Abwehrkräfte auch gesunder Bäume überwinden – „Stehendbefall“ nennen Förster das. Einen starken Befall überlebt der Baum nicht. Sind bereits viele Käfer an einem Baum, werden die Duftsignale umgestellt: „Hier ist schon besetzt!“, heißt es jetzt. Dadurch können die Käfer ihren eigenen Nachkommen einen Futterplatz sichern und gleichzeitig verteilen sich die Käfer auf mehrere Bäume mit der Folge, dass die Waldschäden steigen.

Schließlich kamen Dürre und Hitze. Die Wachstumszeit von April bis Oktober war in Sachsen nie so trocken. Das belegen die langen Messreihen der Klimastationen seit 1881. Gleichzeitig war es auch über-

durchschnittlich warm, teils tropisch heiß. Die Böden in Sachsen verdorrten tiefgreifend. Die Gesundheit aller Waldbäume litt massiv unter der Trockenheit. Gegen Borkenkäfer beispielsweise können sich Bäume unter anderem durch Harzfluss wehren. In der klebrigen Masse werden die Käfer gefangen und abgetötet. Ohne Wasser kann der Baum aber kein Harz bilden. So haben Borkenkäfer leichtes Spiel. Aber schlimmer noch: Die langanhaltend hohen Temperaturen haben die Entwicklung der Käfer stark beschleunigt und bis in den Herbst verlängert. Dadurch konnte insbesondere der Buchdrucker – die gefährlichste Borkenkäferart in Sachsen, die vor allem Fichten befällt – in fast allen Höhenlagen drei Generationen bilden. Mit dramatischen Folgen: Ein Weibchen, das den Winter unbeschadet überstanden hat, kann so in nur einem Jahr über 100.000 Nachkommen zeugen.

Die vielen Milliarden Käfer gefährden insbesondere die Fichte. Sie wurzelt flach und hat so keinen Zugang zu tiefer gelegenen Wasserquellen. Bleiben die Niederschläge aus, leidet die Fichte schnell unter Trockenstress, während die Buchdrucker auf dem Vormarsch sind. Für Förster bedeuten Hitze und Trockenheit so vor allem Wachsamkeit, denn die Borkenkäfer müssen rechtzeitig entdeckt werden. Sind die jungen Käfer schon geschlüpft und ausgeflogen, ist es zu spät. Nur solange sich die Käfer und Larven noch unter der Rinde befinden, kann durch das Fällen der befallenen Bäume und dem Abtransport der Stämme aus dem Wald ein Angriff auf andere Bäume verhindert werden.



Auch Lärchen leiden unter starkem Borkenkäferbefall

Dabei ist das Aufspüren brütender Käfer schwierig. Einzig frisches Bohrmehl an der Rinde oder am Stammfuß ist ein sicheres Zeichen für einen frischen Befall. Förster und Waldarbeiter müssen so bei allen Bäumen genau hinsehen. Kein leichtes Unterfangen bei gut 60 Millionen Fichten in den sächsischen Wäldern, die potenziell durch Buchdrucker befallen werden können. Sobald die Nadeln der Fichten herunterfallen oder sich die Krone schon von weit sichtbar rötlich-braun färbt, ist die neue Käfergeneration bereits ausgeflogen und sucht frische Brutplätze.

Aber nicht nur die Fichte leidet unter Trockenheit und Schädlingsbefall. Allein in Deutschland leben über 100 Arten von Borkenkäfern, die sich auf unterschiedliche Baumarten spezialisiert haben. Und so wurden 2018 zudem viele Kiefern und Lärchen befallen. Aber auch Laubbäume sind von den Extremwetterereignissen betroffen. Buchen leiden unter der Trockenheit, Eichen kämpfen mit Raupenfraß und Ahorne unter der Rußbrindenkrankheit, die sich 2018 vor allem im Nordwesten von Sachsen ausbreitete. Auch viele im Frühjahr gepflanzte Bäume sind vertrocknet.

Förster treffen die Waldschäden gleich mehrfach: Nicht nur werden Wälder durch die Schäden entwertet und müssen aufwendig und zu hohen Kosten wieder verjüngt werden. Das massenhaft auf den Markt gespülte Schadholz hat auch die Holzpreise einbrechen lassen, während die Kosten für die Sanierung der Wälder durch die aufwendigen Maßnahmen steigen. Aber auch die Möglichkeiten, den Wald der Zukunft zu gestalten, werden durch die Waldschäden oft eingeschränkt. Denn ein einfaches Bepflanzen kahler Flächen bedeutet noch keinen Waldumbau. Waldumbau ist die gezielte Entwicklung von struktur- und artenreichen Mischwäldern, die Wetterextremen weitaus mehr entgegensetzen können und in der Lage sind, sich nach Schäden selbst zu regenerieren. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die richtigen Baumarten in unterschiedlichem Alter nebeneinander wachsen. Auf größeren Freiflächen, die die Waldschäden hinterlassen, können nicht alle Baumarten wachsen und die nächste Waldgeneration ist zunächst wieder gleichaltrig. Waldumbau geht nicht über Nacht, sondern erfordert das aktive Wirken mehrerer Förstergenerationen. Die massiven Waldschäden zeigen deutlich, dass der Waldumbau dringender denn je ist.

Typische Schäden durch Buchdrucker im mittleren Erzgebirge



31. Januar

Mehr Förster braucht der Wald

Elf neue Reviere im Landeswald

Das gab es lange nicht: Erstmals seit der politischen Wende und entgegen dem bundesweiten Trend wurden die Reviergrößen für den Landeswald im waldreichen Erzgebirge und Vogtland durch die Schaffung von elf zusätzlichen Revieren verkleinert. Nunmehr wird der Landeswald in Sachsen in insgesamt 118 Revieren bewirtschaftet.

Durch die zusätzlichen Reviere sinkt die zu betreuende Waldfläche der Landeswaldreviere in den Forstbezirken Plauen, Adorf, Eibenstock, Neudorf, Marienberg und Bärenfels. Die Förster haben so mehr Zeit für jede Waldfläche. Und das ist bei den großen Herausforderungen und steigenden Ansprüchen auch dringend nötig: Der immer schneller voranschreitende Klimawandel erfordert eine weitere Forcierung des Umbaus der sächsischen Wälder hin zu stabilen, struktur- und artenreichen Mischwäldern, um wichtige Waldfunktionen dauerhaft zu sichern.

Für das größte Naturschutzprojekt in Sachsen pflanzt Sachsenforst im Landeswald auf rund 1.300 Hektar fünf bis sechs Millionen Bäume – jedes Jahr. Allein mit der Pflanzung junger Bäume ist ein erfolgreicher Waldumbau aber noch lange nicht umgesetzt. Die vielen Waldkulturen wie auch die natürliche Verjüngung der Waldbäume müssen in ihrem Wachstum klug gesteuert werden, um langfristig stabile Wälder zu entwickeln. Insbesondere die frisch gepflanzten Bäume müssen aber auch vor übermäßigem Verbiss durch Wildtiere wie Hirsch und Reh geschützt werden, denn ihnen schmecken die jungen Bäume besonders gut.

Verjüngung, Waldpflege, Jagd – all dies sind wesentliche Aufgaben der Revierförster in den Forstbezirken. Aber auch die Holzernte ist ein ent-



»Ein eigenes Revier im Forstbezirk Eibenstock zu leiten, war immer ein großer Wunsch von mir. Bereits mein Großvater und Vater waren ebenfalls Revierförster. Ich bin in dem Wald groß geworden, den ich jetzt betreuen darf.«

Falk Unger

Leiter des neu geschaffenen Landeswaldrevieres
Torfhaus im Forstbezirk Eibenstock

scheidender Faktor. Denn für den erfolgreichen Waldumbau dürfen die historisch hohen Holzvorräte im sächsischen Wald nicht weiter ansteigen. Nach den Ergebnissen aktueller Waldinventuren befinden sich

diese auf einem Rekordniveau – zu keiner Zeit in der über 300-jährigen Geschichte der nachhaltigen Forstwirtschaft waren die Holzvorräte in den Wäldern Sachsens höher. Tendenz steigend: Gegenwärtig werden nur etwa zwei Drittel der Holzzuwächse eines Jahres im Landeswald nachhaltig genutzt, sodass immer mehr Holz im Wald steht.

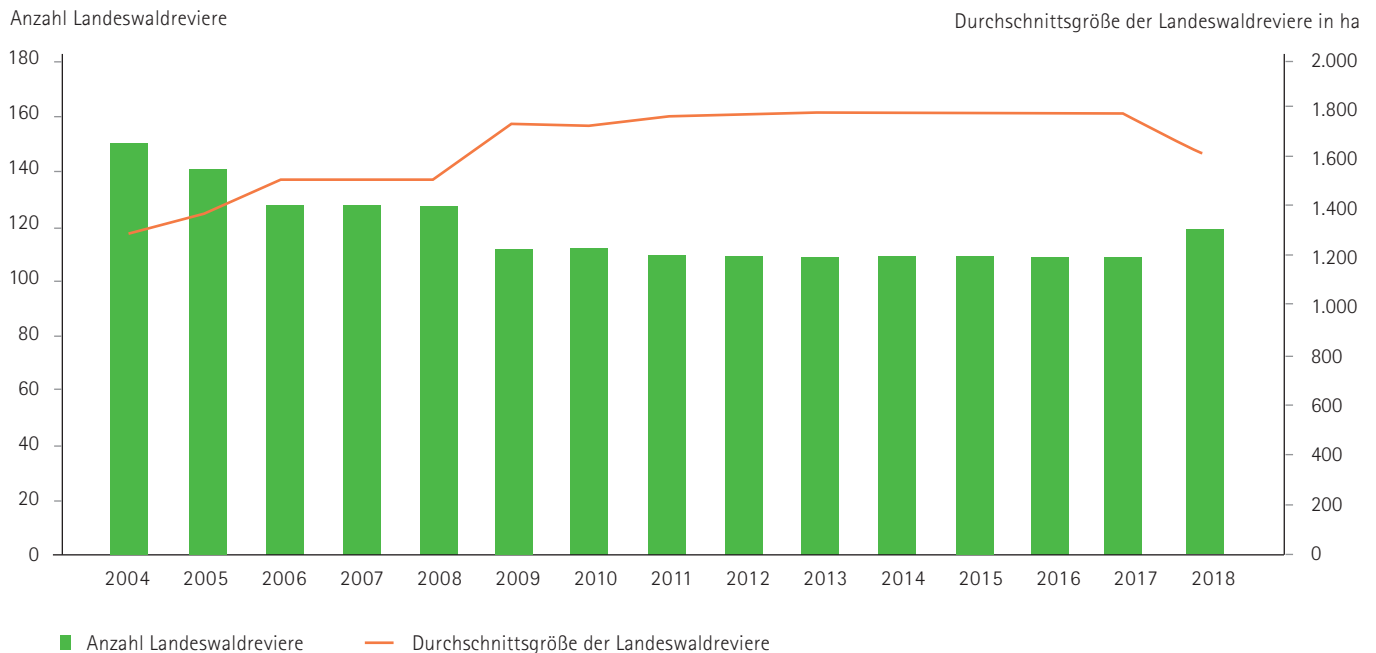
Sehr dichte, zunehmend alte Reinbestände sind anfällig gegenüber Stürmen und Insektenbefall und lassen unter ihrem geschlossenen Kronendach keine neue Waldgeneration heranwachsen. Um schwere Schäden, wie sie zuletzt die Stürme „Friederike“ und „Herwart“ hinterlassen haben, in Zukunft zu verhindern, wird Sachsenforst den ökologisch notwendigen Holzeinschlag im Landeswald in den kommenden Jahren von 1,2 auf 1,4 bis 1,6 Millionen Kubikmeter pro Jahr steigern. Auch hierzu sollen die neuen Revierförster beitragen.

Die nachhaltige Holzproduktion ist in Zeiten des Klimawandels ein zunehmend wichtiges Kriterium bei der Nutzung des Waldes. Holz aus Sachsens Wäldern ist ein nachhaltig produzierter, ökologisch hoch-

wertiger und vielseitig einsetzbarer Rohstoff aus regionalem Anbau, der in jeder Klimabilanz unschlagbar ist. Aus sächsischem Rohholz entstehen unter anderem Dachstühle, Papier und Möbel ganz ohne lange Transportwege und Raubbau an der Natur in fernen Ländern. In langlebigen Holzprodukten wird das durch die Wälder aus der Atmosphäre herausgezogene CO₂ dauerhaft gebunden. Und im Wald ist Platz für neue Bäume, die wiederum CO₂ binden. So werden auch die neuen Revierförster zu echten Klimaingenieuren.

Dabei sind die Wälder in Sachsen schon lange keine Holzfabriken mehr. Die Funktionen und Aufgaben der Wälder sind vielfältig: Sie reinigen unsere Luft, bringen uns Erholung und Entspannung, filtern unser Trinkwasser, halten unsere Böden zusammen und bieten vielen seltenen Tieren und Pflanzen einen Lebensraum. Erholungsraum-Manager, Natur- und Ressourcen-Schützer – die Arbeit der Revierförster ist so vielfältig wie der Wald und die Menschen, die ihn nutzen. Mehr Förster braucht der Wald!

Entwicklung der Anzahl und Größen der Reviere im sächsischen Landeswald seit 2004



02. Februar

Digitale Hilfe zur Selbsthilfe

Neu gestaltetes Waldbesitzer-Portal

Wälder mit ihren vielen Funktionen nachhaltig zu bewirtschaften, ist nicht ganz einfach. Waldbesitzer benötigen dazu unter anderem umfangreiche Kenntnisse über die komplexen Wechselwirkungen in Waldökosystemen, forstbetriebliches Know-how und Kontakte zu forstlichen Dienstleistern und Rohholzkunden sowie jagd- und naturschutzfachliche Expertise. Wer dies nicht hat, den unterstützen die Revierleiter von Sachsenforst im persönlichen Gespräch oder auch ganz einfach online im Internet – und das jetzt noch kompakter und informativer im neu gestalteten Waldbesitzer-Portal unter www.sachsenforst.de.

Wo liegt mein Wald und wer unterstützt mich bei der Bewirtschaftung? Waldbesitzer, die sich bisher wenig mit ihrem Eigentum auseinandergesetzt haben oder erst kürzlich Eigentümer geworden sind, können durch die Beantwortung von Einstiegsfragen auf der Portal-seite erste Schritte wagen. Dabei ist das Waldbesitzer-Portal speziell auf die Ansprüche der sächsischen Waldbesitzer zugeschnitten. Insbesondere für Besitzer kleiner Waldflächen ist die Online-Beratung eine wichtige Informationsquelle. Denn von ihnen gibt es viele: Von den 85.000 Waldbesitzern in Sachsen nennen die Mehrheit Flächen von weniger als einem Hektar ihr Eigen. Das ist im forstlichen Maßstab betrachtet geradezu winzig. Klar, dass da viele Fragen aufkommen.

Vor allem vor dem Hintergrund der massiven Waldschäden, die auch den Privatwald getroffen haben, ist schneller Rat gefragt. Hier hilft das Waldbesitzer-Portal, die ersten notwendigen Informationen zur Bewältigung von Schadereignissen im Wald zu erhalten und die richtigen Ansprechpartner zu finden.

Neben den vielfältigen Informationen zur Waldbewirtschaftung wird auch auf die rechtlichen Rahmenbedingungen verwiesen. Private Waldbesitzer werden durch die Revierleiter von Sachsenforst gebührenfrei beraten. Der fachkundige Ansprechpartner von Sachsenforst kann über die integrierte „Förstersuche“ schnell und unkompliziert ermittelt werden. In persönlichen Gesprächen oder bei Versammlungen mehrerer Waldbesitzer stehen die Revierförster für alle Fragen der Waldbewirtschaftung persönlich zur Verfügung. 2018 wurden so insgesamt 16.312 Beratungsgespräche und 150 Versammlungen und Schulungen für Waldbesitzer von Sachsenforst durchgeführt.



sachsen.de
Sachsen
Politik und Verwaltung
Themen
Service

Q
☰

Staatsbetrieb Sachsenforst
Übergeordnete Seiten ▾

AA Schriftgröße anpassen
🔊 Kontrast erhöhen
⏸ Animationen stoppen
🔊 Seite vorlesen

Waldbesitzer-Portal



Diese Online-Plattform ist ein Angebot von Sachsenforst vor allem für private und körperschaftliche [Waldbesitzer im Freistaat Sachsen](#). Waldbesitzer werden mit verschiedensten Herausforderungen konfrontiert, die oftmals sehr individuell sind. Wir helfen Ihnen dabei, Lösungen und kompetente Ansprechpartner zu finden.

Die Revierförster von Sachsenforst stehen Ihnen – im Rahmen der kostenlosen Beratung - als neutrale und fachkundige Ansprechpartner für Ihren Wald zur Verfügung. Die Kontaktdaten finden Sie einfach und schnell mithilfe der [Förstersuche](#).

Daneben hält das Waldbesitzer-Portal viele Informationen und Hilfestellungen zu Fragen der Waldbewirtschaftung bereit.

Aktuelles



Borkenkäfer 2019 – Verlieren Sie keine Zeit!
Aktuelle und umfangreiche Informationen zur Borkenkäfer-Vermehrung und wie Sie Ihren Pflichten als Waldbesitzer nachkommen.

Ansprechpartner vor Ort



- [Förstersuche](#)
- [Förstersuche für Waldbesitzer](#)

Kontakt

Staatsbetrieb Sachsenforst
Geschäftsleitung, Referat Privat- und Körperschaftswald, Forstpolitik

Felix Spittler

📞 Telefon:
03501 542-171

✉ E-Mail:
waldbesitzer.sbs@smul.sachsen.de

Staatsbetrieb Sachsenforst
Geschäftsleitung, Referat Privat- und Körperschaftswald, Forstpolitik

- [Staatsbetrieb Sachsenforst](#)
- [Forststeig Elbsandstein](#)
- [Organisation](#)
- [Aufgaben, Zuständigkeit](#)
- [Waldbesitzer-Portal](#)
- [Borkenkäfer-Infos](#)
- [Förstersuche](#)
- [Waldbesitzverteilung in Sachsen](#)
- [Ziele von Waldbesitzern](#)
- [Umsetzung der Ziele](#)
- [Rechte und Pflichten](#)
- [Leistungen von Sachsenforst für Waldbesitzer](#)
- [Forstbetriebsgemeinschaften](#)
- [Körperschaftswald in Sachsen](#)
- [Angebote, Leistungen](#)
- [Medienservice](#)
- [Kontakt, Anschrift, Anreise](#)

Die fachkundige Beratung hat zum Ziel, die Eigenverantwortung der Waldbesitzer im Sinne einer „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu stärken. Das ist die tägliche Arbeit der 63 Leiter der Privat- und Körperschaftswald-Revire in den Forstbezirken sowie den elf Revieren der Schutzge-

bietsverwaltungen von Sachsenforst. Für Waldbesitzer ohne forstliche Fachkräfte bietet Sachsenforst darüber hinaus eine ständige oder fallweise Betreuung der Waldflächen durch einen forstlichen Revierdienst gegen Kostenersatz an – 2018 auf 2.750 Hektar.

21. März

Erstes in Sachsen

Wermisdorfer Wald ist Waldgebiet des Jahres

Der Bund Deutscher Forstleute hat den Wermisdorfer Wald zum Waldgebiet des Jahres 2018 gekürt. Nach renommierten Wäldern wie dem Usedomer Küstenwald oder dem Berliner Grunewald geht der Titel damit erstmals nach Sachsen.

Seit nunmehr sieben Jahren ruft der Bund Deutscher Forstleute (BDF) deutschlandweit das „Waldgebiet des Jahres“ aus. Die Auszeichnung erhalten dabei ausschließlich Waldökosysteme, die vorbildlich und in allen Bereichen nachhaltig bewirtschaftet werden. Laut dem BDF gelingt es im Wermisdorfer Wald auf besondere Weise, die forstliche

Nutzung in Einklang mit dem Naturschutz und den Erholungsfunktionen des Waldes zu bringen.

Die Auszeichnung hat nicht nur Bedeutung für das Waldgebiet selbst, das mit seinen markanten Eichen und Buchen, den hohen Baumwipfeln, seinen großen Teichflächen und den vielen Senken und Hügeln das Landschaftsbild unweit von Leipzig prägt. Anerkennung gilt auch der erfolgreichen Arbeit der Forstleute und Waldeigentümer vor Ort. Sie stehen für eine naturnahe und verantwortungsvolle Waldbewirtschaftung und sorgen mithilfe zahlreicher Partner für einen lebendigen und vielfältigen Wald.



Dreiteich im Wermisdorfer Wald



Übergabe der Auszeichnung für den Wermsdorfer Wald



Grauwacke am Collmberg

»Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung und sehen darin unsere Arbeit hier in der Region bestätigt. Sie ist Beleg, dass integrative Forstwirtschaft die unterschiedlichen Ansprüche an den Wald vereinen kann.«

Andreas Padberg

Leiter des Forstbezirkes Leipzig

Das Zusammenspiel zwischen Naturschutz und Waldwirtschaft gelingt aufgrund des Engagements aller Beteiligten. Der Wermsdorfer Wald ist einerseits ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die regionale Forst- und Holzbranche, andererseits ist er als großes, unzerschnittenes Waldgebiet Rückzugsraum seltener und bedrohter Arten wie Seeadler, Uhu und Schwarzstorch.

2018 stand der Wermsdorfer Wald mit all seinen Funktionen und seiner wirtschaftlichen Bedeutung im Fokus der Öffentlichkeit. Zahlreiche Veranstaltungen wie geführte Wanderungen, Fotoexkursionen, Ausstellungen und Angebote für Kinder standen auf dem Programm.

Zahlen zum Wermsdorfer Wald

- 5.100 Hektar, im Nordosten des Forstbezirkes Leipzig gelegen
- durchschnittliche Lage zwischen 150 bis 220 m ü. NN
- 4.100 Hektar Staatswald, drei Landeswaldreviere Collm, Horstsee und Wermsdorf
- 905 Hektar Privatwald, kleinstrukturierter Waldbesitz in einer Größe zwischen ein und drei Hektar, Privat- und Körperschaftswaldrevier Hubertusburg
- die verbleibenden Flächen stehen im Eigentum von Kirchen und Körperschaften
- Laubholzanteil liegt bei 51 %: Eichen, Buchen, Kiefern bilden den Hauptanteil der Laubmischwälder
- 5,35 Kubikmeter je Jahr und Hektar, etwa 60 Prozent des Holzzuwachses, werden genutzt
- jährliche Hiebsmenge ca. 22.000 m³, 75 % durch regionale Holzabnehmer
- Holzeinschlag und -rückung werden zu 80 % von vier Forstunternehmen realisiert, ebenso hoch ist der Anteil an Forstdienstleistern, die bei Aufforstungs- und Kultursicherungsarbeiten eingesetzt werden



Bundesweite Aktionstage „Wald bewegt“

Vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) initiiert und in Kooperation mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sowie dem Deutschen Forstwirtschaftsrat (DFWR) luden Forstleute und Waldbesitzer gemeinsam mit Sportlerinnen und Sportlern in unsere Wälder ein. Unter dem Motto „Wald bewegt“ fanden 2018 bundesweit 205 Veranstaltungen statt, bei denen Sport, Erholung und Gesundheit im Mittelpunkt standen. Der im Rahmen der Aktion gestartete gemeinsame Dialog zwischen Forstwirtschaft, Sport und Öffentlichkeit soll gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme fördern. Natürlich beteiligte sich auch Sachsenforst an der bundesweiten Aktion.

Im Wermisdorfer Wald fand beispielsweise am 14. September 2018 am Collmberg eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Turnverein Wermisdorf, dem Fußballsportverein Blau-Weiß Wermisdorf e. V. und dem Fitnessclub Bardo statt. Interessierte Waldbesucher, Sportler, Familien, Jung und Alt konnten in einem Parcours ihre Ausdauer, Muskelkraft, Balance und etliches mehr unter Beweis stellen. Nebenher gab es allerhand Interessantes zum Wermisdorfer Wald zu erfahren. Auf dem Gipfel des Collmberges wurde gemeinsam bei kühlen Getränken und guter Waldluft eine Direktübertragung der Deutschen Waldtage in Berlin live geschaltet.



Liveschaltung aus dem Wermisdorfer Wald zur zentralen Veranstaltung in Berlin

24. März

Motorsägen heulen um die Wette

14. Sächsische Waldarbeitsmeisterschaft

Die sächsischen Waldarbeitsmeisterschaften fanden 2018 auf der erstmalig ausgerichteten Fachmesse RegioForst in Chemnitz statt. Vom Wald in die Stadt. Die Organisatoren der neuen Messe machten die Waldarbeitsmeisterschaft zum Highlight der Veranstaltung. Die Teilnehmer zeigten eindrucksvoll ihr Können vor städtischer Kulisse. Zahlreiche Interessierte verfolgten gespannt die Wettkämpfe.



Insgesamt 37 Teilnehmer aus zehn Bundesländern und aus Tschechien stellten am 24. und 25. März 2018 ihr Können an der Motorsäge unter Beweis. In den Disziplinen Zielfällung, Kettenwechsel, Kombinationschnitt, Präzisionschnitt und Astung wurden die Besten ihres Faches gesucht und letztendlich auch gefunden.

Den ersten Platz in der sächsischen Landesklasse belegte Florian Huster, Forstwirtschaftsmeister aus Morgenröthe-Rautenkranz, gefolgt von Henry Döring, Forstwirtschaftsmeister aus dem Forstbezirk Marienberg, und Hagen Zeun, Forstwirt aus dem Forstbezirk Dresden. Lukas Höber, Forstwirt aus dem Forstbezirk Eibenstock, siegte in der Landesjuniorenklasse (U24) und darüber hinaus in den Einzeldisziplinen Kettenwechsel, Kombinationschnitt, Präzisionschnitt, Entastung und Zielfällung. In der Gäste-Klasse gewann Alexander Genz, Mitglied der deutschen Nationalmannschaft aus Brandenburg. In der Gäste-Juniorenklasse konnte sich Kolja Flügel aus Schleswig-Holstein über den ersten Platz freuen.

Damit die Teilnehmer unter bestmöglichen Bedingungen auf dem Messegelände starten konnten, wurde der Außenbereich im Vorfeld der Veranstaltung besonders präpariert. Für die Zielfällungen versenkten die Messe-Veranstalter unter anderem 2,50 Meter tiefe Stahlrohre in



Zielbaumfällung auf dem Messegelände



Die glücklichen Sieger der 14. Sächsischen Waldarbeitsmeisterschaft

den Asphalt, um die ca. 22 Meter hohen Fichtenstämme sicher aufzustellen. Etwa 400 Kubikmeter Hackschnitzel wurden auf der Fläche verteilt, um den Sturz des Baumes abzufedern. Unter präzisiertem Einsatz der Motorsäge mussten die Teilnehmer die Fichtenstämme in ein abgestecktes Terrain zu Fall bringen.

Die nächste Waldarbeitsmeisterschaft kann kommen!



Neue Fachmesse in Chemnitz

Die RegioForst, eine Fachmesse für Forstwirtschaft, Forsttechnik und Waldbau, öffnete 2018 erstmalig ihre Pforten. Sie soll als neue regionale Plattform im mitteldeutschen Raum Waldbesitzer, Forstunternehmer, Mitarbeiter von Forstbetrieben und Holznutzer zusammenbringen. Sachsenforst unterstützt die Veranstaltung als Partner und als Ausrichter der 14. Sächsischen Waldarbeitermeisterschaften auf dem Messegelände in Chemnitz. Private Waldbesitzer konnten sich auf der Messe von Mitarbeitern von Sachsenforst zu allen Fragen der Waldbewirtschaftung und Forstförderung informieren – insbesondere auch im Hinblick auf die aktuellen Herausforderungen bei der Bewältigung der Sturmschäden aus dem Winterhalbjahr.

28. April

Über Stock und Stein

Einzigartige Trekkingroute eröffnet

Nach fünfjähriger Planungsphase konnte im April 2018 die von Sachsenforst und Lesy České republiky, der tschechischen Forstverwaltung, geplante Trekkingroute „Forststeig Elbsandstein“ eröffnet werden. Im wahrsten Sinne über Stock und Stein schlängelt sich der Weg durch die Sächsische Schweiz. Abseits vom Trubel des Alltages kann man hier Ruhe, Ursprünglichkeit und jede Menge Natur entdecken.



Sachsenforst bietet mit einem dichten Netz gepflegter Waldwege und einer Vielzahl von Schutzhütten oder Ruhebänken im Staatswald sachsenweit Waldbesuchern vielfältige Erholungsmöglichkeiten. Ein neues Angebot bereichert nun das Naturerleben auf der linkselbischen Seite der Sächsischen Schweiz.

Der Forststeig Elbsandstein ist eine anspruchsvolle Trekkingroute für geübte, trittsichere und gut ausgerüstete Wanderer. Er führt meist auf einfachen Waldpfaden und –wegen sowie auf forstwirtschaftlichen Arbeitsgassen über insgesamt etwa 100 km in sieben Etappen durch einzigartige Landschaften der Sächsisch-Böhmischen Schweiz, die für ihre weiträumigen zusammenhängenden Wälder, bizarren Felsformationen und mächtigen Tafelberge bekannt ist. Das Gemeinschaftsprojekt von Sachsenforst und der tschechischen Forstverwaltung Lesy České republiky möchte in erster Linie den Menschen die Natur näherbringen und bietet Möglichkeiten, dem hektischen Alltag für eine kurze Zeit zu entfliehen.

Die Trekkingroute ermöglicht es Besuchern, in den Monaten April bis Oktober mehrere Tage grenzüberschreitend und siedlungsfern durch die Wälder an der Grenze der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen Republik zu wandern. Unterwegs ist es möglich, in Trekkinghütten und auf Biwakplätzen von Sachsenforst sowie bei touristischen Partnern zu übernachten. Auch auf der tschechischen Seite bestehen Übernachtungsmöglichkeiten entlang der Route.

»Die Trekkingroute ‚Forststeig Elbsandstein‘ ist über Sachsen hinaus ein ganz neues und innovatives Angebot für unsere Waldbesucher. Sie ist vor allem etwas für ambitionierte Wanderer. Denn die Streckenführung verläuft abseits von Wegen, sie erfordert neben Trittsicherheit und Kondition auch ein gewisses Maß an Orientierungsvermögen.«

Thomas Schmidt

Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft



Grenzerfahrungen

Naturerlebnis für Wanderenthusiasten

von Kai Dürfeld





In gebückter Haltung drücken wir uns unter vorhängenden Felsen hindurch; überqueren eine Spalte, die gefühlt einhundert Meter in die Tiefe führt und stehen plötzlich auf einem winzigen Plateau. Hier wächst eine bizarre Birke, einer Schaukel gleich, erst waagrecht aus dem Felsen und dann senkrecht in die Höhe. Gedankenversunken genießen wir den Augenblick. Dann geht es weiter, denn wir haben eine Mission.

Als Sachsenforst mit der Idee einer Reportage über den Forststeig Elbsandstein an mich herantrat, war ich schnell Feuer und Flamme. Ein Trekkingpfad, fernab der üblichen Wanderwege, mit einsamen Biwakplätzen und urigen Hütten und alles in einer fantastischen Landschaft – von solch einem Backpacker-Paradies hatte ich bisher nur in Skandinavien, Neuseeland und natürlich den amerikanischen Nationalparks gehört. Jetzt sollte ich die Highlights des Forststeigs in kompakter Form kennenlernen. An meiner Seite ist Kerstin, die im Forstbezirk Neustadt für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist und den Steig ganz oben auf ihrer Aufgabenliste stehen hat.

Die Spur der Steine

Gut gelaunt und ausgeruht lenken wir gleich hinter der Fährstelle in Schöna unsere Schritte in den Wald. Am Einstieg in den Steig erklärt uns eine große Tafel noch schnell die Verhaltensregeln: Abfälle bitte wieder mitnehmen, kein Feuer machen und nur an den Biwakplätzen zelten. Ist alles eigentlich selbstverständlich, denke ich und nicke zustimmend. Bevor unser Abenteuer beginnt, erklärt mir Kerstin noch einmal die Rahmenbedingungen: Für jede Übernachtung ist ein Trekkingticket nötig. Das kostet fünf Euro pro Erwachsenen auf einem Biwak-Platz, zehn für eine Nacht in einer der Forsthütten. Kinder und Jugendliche zahlen immer einen Euro. Das Geld fließt als Pflegebeitrag zurück ins Projekt; ist aber trotzdem nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Der Pfad, auf dem wir gehen, wird schmaler. Zur Rechten steigt das Gelände stark an. Die mächtigen Fichten werfen angenehmen Schatten auf den Weg. Zur Linken geht es steil bergab. Der Baumbestand ist lichter. Immer wieder lässt sich ein Blick auf das glitzernde Band der Elbe tief unter uns erhaschen.



Kerstin sucht nach einer Erfrischung am Forststeig Elbsandstein

Früher, erzählt mir Kerstin, war das ein Weg für Steinhauer. Die trieben hier ihre Steinbrüche in den Sandstein. Vor den Überresten eines solchen stehen wir jetzt. Wie mächtige Mauern ragt der Fels in die Höhe. Davor verraten Fundamente aus behauenen Steinen etwas über das emsige Treiben vergangener Jahrhunderte. Die Steine wurden über die steilen Hänge nach unten in Richtung Elbe verfrachtet. Das war der schnellste und wohl auch der kräfteschonendste Weg. Auf dem Fluss abtransportiert, fanden sie ihre Bestimmung in solch prunkvollen Bauten wie dem Dresdner Schloss, der Frauenkirche und sogar im Schloss der früheren Mecklenburger Herzöge in Schwerin.

Grenzgänger

Pfade wie jenen der Steinhauer gibt es in dieser Gegend viele. Manche sind gut bekannt. Andere überwuchert und längst vergessen. Beinahe zumindest. Lokale Wanderfreunde, Wegewarte der Gemeinden, Mitglieder des Bergsteigerbundes – so mancher kannte tatsächlich noch den einen oder anderen Weg und trat mit der Idee an Sachsenforst heran, den alten Pfaden neues Leben einzuhauchen. Auch die Möglichkeit, bei Wanderungen durch die Wälder ein Nachtlager aufschlagen zu können, stand immer wieder auf der Wunschliste.

Bei den Förstern des Forstbezirkes Neustadt trafen sie auf offene Ohren. Im Jahr 2012 fügten sich bei Sachsenforst dann Ideen und Wünsche zu einem Konzept zusammen. Das war die Geburtsstunde des Forststeigs

Elbsandstein. Es folgten Jahre der Planung. 2017 wurden erste Hütten und Biwakplätze fertig und im Frühjahr 2018 konnte der Steig endlich eröffnet werden. Aus den Enthusiasten der ersten Stunde ist über die Jahre ein reges Kooperationsnetzwerk entstanden, erzählt mir Kerstin. Wer nicht auf dem Steig übernachten und seine komplette Versorgung immer dabei haben will, den locken Unterkunftspartner mit Pensionen oder Ferienwohnungen und Gastronomiepartner mit Speis und Trank. Ausrüstungspartner wiederum versorgen den Abenteurer mit Informationen rund um das Thema Wandern, haben die richtige Ausrüstung parat und verkaufen die Trekkingtickets. Die regionalen Verkehrsbetriebe als Projektpartner bringen die Trekker umweltschonend an die Steigeinstiege und die Forststeig-Gemeinden unterstützen Sachsenforst aktiv bei der Unterhaltung der Steigmarkierungen und der Besucherinformation.

Wir sind mittlerweile tiefer in den Wald vorgedrungen, haben einen malerischen Teich links liegen gelassen und stehen nun auf einem Streifen saftig grünen Grases, das von einem schmalen Bächlein zerteilt wird. Das ist der Gelobtbach, erfahre ich von meiner Begleiterin. Und eine Grenzerfahrung. Ich mache einen großen Schritt. Mein linker Fuß steht jetzt in Tschechien. Der rechte noch daheim in Deutschland. Denn der Bach markiert die Landesgrenze. Wir folgen ihm noch eine ganze Weile, genießen die Kühle hier im Tal, erklimmen eine Böschung, auf der Geröll und Matsch noch vom Sturzbach während des letzten

Regengusses künden und sagen dem Bach schließlich Lebewohl. Denn die Zeichen leiten uns auf einen schmalen Pfad ins Gehölz. Wir teilen das Dickicht vor uns und stehen unvermittelt wieder in der Zivilisation.

Zeichen in der Wildnis

Wir haben eine Forststraße erreicht. Mir wird schlagartig wieder bewusst, dass wir ja in einem von Menschenhand geschaffenen und gepflegten Wald unterwegs sind. Ein Thema, das Kerstin sehr am Herzen liegt. Denn der Spagat zwischen Mensch und Natur ist nicht immer einfach, erfahre ich von ihr. Waldarbeiter hegen, pflegen und ernten das gewachsene Holz. Doch diese Nutzfunktion ist nur ein Aspekt moderner Forstwirtschaft. Zusammen mit der Schutz- und der Erholungsfunktion bildet sie einen Dreiklang. So liefern Wälder den klimafreundlichen, vielseitig verwendbaren und regional nachhaltig produzierten Rohstoff Holz; tragen zum Schutz von Luft, Boden und Wasser bei; und geben dem Menschen Raum, die Natur hautnah zu erleben, sie kennen- und sie lieben zu lernen.

Ein ganzes Stück lang nutzen wir nun die Forstwege bis wir an eine Gabelung kommen. Wir halten Ausschau nach der nächsten Markierung, können sie aber nicht auf Anhieb finden. Auf gut Glück gehen wir geradeaus weiter. Für solche Fälle, denkt Kerstin laut, sollte eine Wanderkarte immer im Gepäck dabei sein. Denn Trekking heißt eben auch, dass der Baum mit der Steigmarkierung umstürzen kann.

Jetzt will ich es genauer wissen, was es eigentlich mit diesen gelben Strichen an Bäumen oder Felsen auf sich hat. Denn Wandermarkierungen kenne ich normalerweise als wohlgestaltete Wegzeichen mit einheitlichen Symbolen, oft ergänzt um einen Wegweiser. Aber dann wären wir ja nicht auf einem Trekkingsteig, erklärt mir Kerstin mit einem Augenzwinkern. Deshalb sehen die gelben Zeichen hier willkürlich aus. Mal dick, mal dünn, mal lang, mal kurz – es scheint, sie haben nur die Farbe gemein. In der Natur unterwegs zu sein, heißt auch, alle Sinne zu schärfen. Auf den Pfad zu achten, sich mit einfachen Mitteln zu orientieren, gehört dazu. Hin und wieder sind die Markierungen auch Gegenstand von Anregungen und Kritik der Backpacker. Ob man diese nicht in Neonfarben an die Bäume bringen könnte, wurde sie einmal gefragt. Der Grund: Dann wären sie beim Nachtwandern im Schein der Stirnlampe besser zu erkennen. Ich schaue sie ungläubig an. Denn den Pfad, den wir gerade gehen, würde ich um nichts in der Welt in stockdunkler Nacht beschreiten wollen.

Für Beschwerden und Anregungen hat Kerstin normalerweise ein offenes Ohr. Doch die Frage nach der Neonfarbe war nicht das Einzige, was bei ihr für ein Kopfschütteln sorgte. Strom und fließendes Wasser an den Biwakplätzen und in den Hütten ist ebenfalls ein oft genannter Vorschlag – den sie auf keinen Fall erfüllen will. Das Naturerlebnis, da sind wir beide uns einig, ginge sonst komplett verloren. Und auch kritische Anmerkungen zum fehlenden Handyempfang quittiert sie mit einem Schulterzucken und der schmunzelnden Bemerkung, das Telefon doch einmal ab- und den Kopf dafür anzuschalten.



Nagelsche Säule auf dem Aussichtspunkt des Großen Zschirnsteins

Auf dem Dach der Sächsischen Schweiz

Wir sind mittlerweile wieder tiefer in den Wald vorgedrungen. Der Pfad ist eng, die Aussicht zur Linken phänomenal. Jetzt verlassen wir den Steig für einen kleinen Abstecher. Kerstin will mir etwas ganz Besonderes zeigen. Kurz darauf stehen wir vor der bizarren Birke, schauen, halten inne. Auch über uns zeigt sich die Natur von ihrer wilden Seite. Eine junge Fichte hat den Halt verloren und dabei gut fünf Meter Waldboden wie einen Teppich mitgerissen. An diesem hängt sie nun an der Wand. Über unseren Köpfen. Und wird dort wohl so lange bleiben, bis sie von allein herunterbricht. Der Mensch greift hier nicht ein. Auch das macht Natur aus.

Der Rastplatz Zschirnstein-Biwak wird regelmäßig kontrolliert



Zurück auf dem Steig schraubt sich der Weg immer weiter in die Höhe. Jetzt merke ich, dass es mit meiner Kondition nicht zum Besten bestellt ist. Ich werde langsamer, während meine Begleiter scheinbar mühelos unserem Etappenziel entgegenziehen. Nach einer gefühlten Ewigkeit habe ich sie eingeholt. Wir stehen auf dem Großen Zschirnstein. Das Plateau liegt 561 Meter über dem Meeresspiegel und ist die höchste Erhebung der Sächsischen Schweiz. Was für ein Ausblick! Die Strapazen des Aufstiegs sind mit einem Schlag vergessen. Ich will nur noch die Weite in mich aufsaugen. Mein Blick streicht über die Landschaft, bleibt hier und da an den Wipfeln der Bäume hängen, springt über die Grenze hinein in die Tschechische Republik und wieder zurück. Kerstin reißt mich aus meinen Tagträumen. Wir müssen weiter. Denn immerhin will sie mir auch noch die Übernachtungsplätze zeigen. Das Zschirnstein-Biwak steuern wir als erstes an. Es liegt direkt unter uns, sagt sie und zeigt über die Felskante in den Wald. „Direkt“ ist leider ein klein wenig untertrieben. Mein Wasser ist aufgebraucht. Meine Schritte werden immer kürzer. Die Sonne brennt erbarmungslos – auch durch die Kronen der Bäume. Nach einer gefühlten Ewigkeit brechen

wir aus dem Wald heraus. Es geht eine Böschung hinab. Die Farne reichen bis zu meinen Schultern. Der Pfad ist kaum auszumachen. Doch zum Glück geht es nur in eine Richtung und bergab. Dann haben wir es endlich erreicht – das Zschirnstein-Biwak.

Hier werden wir schon von Wolfram Claus und Anton Beckmann erwartet. Der erste ist eigentlich Waldpädagoge im Walderlebniszentrum Leupoldishain, hat aber Ordnung und Sauberkeit des Forststeigs zu seiner aktuellen Hauptaufgabe auserkoren. Der zweite unterstützt ihn als Freiwilliger im ökologischen Jahr dabei kräftig. Auf einem Biwakplatz wie diesem, erfahre ich, stellt der müde Wanderer sein Zelt für die Nacht auf. Für Komfort sorgt die Komposttoilette. Die Schutzhütte mitten auf der Wiese ist für den Notfall gedacht. Von heftigem Unwetter überrascht, kann man hier ausharren und zur Not auch mal den Schlafsack ausbreiten. Heimeliger geht es da in den Trekkinghütten zu, die wir uns jetzt anschauen wollen.

Minimaler Komfort, maximales Naturerlebnis

Grenzbaude, Haselmausbaude, Willys Ruh, Kamphütte oder die Rotsteinhütte – sie alle blicken schon auf eine abwechslungsreiche Vergangenheit vor dem Steig zurück. Waren sie früher nur Forstarbeitern, Jägern oder Grenzsoldaten vorbehalten, stehen ihre Türen seit 2018 von April bis Oktober auch den Forststeigwanderern offen. Hier gibt es nicht nur ein Dach über dem Kopf und einen Holzfußboden für Isomatte und Schlafsack, auch ein Ofen nebst grob vorgespaltene Brennholz zählt zum Inventar. Alles andere hat der Trekker ohnehin dabei. Wie Isomatte, Proviant, Trinkwasser und einen Filter, sollte letzteres einmal zur Neige gehen. Wo sich die Vorräte an kühlem Nass auffüllen lassen, verrät eine kleine Karte an jedem Biwakplatz und in jeder Hütte – eine Reaktion auf die Wünsche vieler Wanderer.

Über einen gut gepflegten Forstweg steuern wir das letzte Ziel unserer Reise an – das Taubenteich-Biwak. Übrigens den einzigen Platz auf dem Steig, der eine Lagerfeuerstelle hat und an dem Feuer gemacht werden darf.

Ich nutze die Idylle, um ein wenig mehr über die Freiwilligenarbeit zu erfahren und frage Anton aus. Der war sich nach seinem Schulabschluss nicht ganz so sicher, ob er lieber Forstwirtschaft oder eher Lehramt studieren sollte. Ein freiwilliges ökologisches Jahr in einem von Sachsenforsts Walderlebniszentren sollte Klarheit bringen. Denn da stehen der Wald und die Arbeit mit wissbegierigen Gästen gleichermaßen im Fokus. Beides hat er nun auch auf dem Forststeig, der

Kerstin Rödiger und ihr Team sorgen für die Pflege und Instandhaltung der forsteigenen Übernachtungsmöglichkeiten am Forststeig



fast seine gesamte Arbeitszeit beansprucht. Als Hausmeister für die Hütten schafft er Brennholz heran und spaltet es grob vor, reinigt die Toiletten, füllt Hackschnitzel auf, leert die Urinkanister und sammelt Erfahrungen. Als alles begann, erzählt er, war eine Leerung der Toiletten einmal pro Jahr geplant gewesen. Nach dem ersten Jahr ist aber klar: Er und seine Nachfolger müssen hier öfter tätig werden. Auch das Entleeren selbst war anfangs umständlich. Denn die Tanks waren zur Hälfte im Waldboden vergraben und er musste sie bäuchlings herausziehen. Mit jeder Erfahrung, die wieder in den Forststeig einfließt, wird dieser stetig besser – davon ist Anton überzeugt.

Die ursprüngliche Idee der Trails stammt wohl aus Skandinavien, meint Anton. Aber auch Neuseeland ist dafür berühmt und natürlich die USA. Von diesen Trails haben sich die Macher des Forststeigs Elbsandstein inspirieren lassen. Die Art des mehrtägigen Trekkingpfades und der

Übernachtungsplätze, erfahre ich, haben die Initiatoren beispielsweise aus Neuseeland mitgebracht. Dort war auch Anton schon unterwegs; fernab der Zivilisation; barfuß; im Bachbett; durch urwüchsige Natur. Das ist einer der großen Unterschiede zum Forststeig, sagt er. Manchmal merkt man, dass man hier doch nicht in unberührter Wildnis ist. Trotzdem ist der Kontakt zum Wald und seinen Bewohnern eng – was das Naturerlebnis für ihn fast schon wie in Neuseeland werden lässt. Für mich wird es Zeit, dem Steig den Rücken zu kehren und die Eindrücke in einen Artikel zu gießen. Ob ich wiederkomme? Bestimmt. Aber dann besser vorbereitet. Mit Wanderrucksack anstatt Umhängetasche. Mit zweiter Wasserflasche und Wasserfilter im Gepäck. Mit Hut gegen die Sonne und mit jeder Menge Zeit. Vielleicht schaffe ich dann auch die gut 100 Kilometer auf beiden Seiten der Grenze. Das wäre dann mein ganz persönliches Abenteuer.

04. Mai

Dichter und Denker in Wald und Schule

Waldpädagogischer Kreativwettbewerb

Sachsenforst und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Landesgruppe Sachsen e. V. (SDW) suchten in diesem Jahr nach besonders kreativen Naturautoren. Die sächsischen Schüler konnten im Rahmen eines Wettbewerbs Gedichte, Geschichten und Märchen aller Art rund um das Thema Wald und Natur einreichen. Für die Gewinner gab es einen tollen Tag im Wald.

Auf über 1.400 Seiten Papier haben 383 Schüler von 39 Schulen aus ganz Sachsen ihre Fähigkeiten als Natur-Autoren bewiesen. In fesselnden Geschichten, phantastischen Märchen und anmutenden Gedichten erweckten die Kinder eigene Figuren zum Leben, ließen diese durch die Wälder Sachsens streifen und spannende Abenteuer erleben. In intensiver Teamarbeit entstanden beeindruckende Werke.

Der erste Preis – ein besonderer Tag mit dem Förster im Wald – ging an die dritte Klasse der Astrid-Lindgren-Grundschule aus Heidenau für ihre liebevoll gestalteten Geschichten, Gedichte, Rätsel und Bilder zum sächsischen Wald. Den zweiten Preis – eine interaktive Rallye rund um den Wald – haben sich die Schüler der fünften Klasse des Ferdinand-Sauerbruch-Gymnasiums aus Großröhrsdorf mit ihren märchenhaften Sammelbuch verdient. Beide Klassen wurden im WaldHaus Kleiner Stern in der Massenei bei Dresden ausgezeichnet. Im Anschluss an das Aktivprogramm fand eine Kinderbuchlesung statt.



Waldjugendspiele in Sachsen feiern Jubiläum

Bereits zum 20. Mal fanden die als Gemeinschaftsprojekt von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, den Sächsischen Staatsministerien für Umwelt und Landwirtschaft sowie Kultus organisierten Waldjugendspiele in Sachsen statt. Das Jubiläum wurde gemeinsam mit 86 Schülerinnen und Schülern der dritten und vierten Klasse der Grundschule Nünchritz sowie mit Umweltstaatsminister Thomas Schmidt am 4. Mai 2018 im Wildgehege Moritzburg gefeiert.

Die Waldjugendspiele finden in Sachsen seit dem Jahr 1999 statt. Jedes Jahr nehmen an den Veranstaltungen der Waldjugendspiele rund 6.000 Mädchen und Jungen der dritten, vierten und sechsten Klassenstufe teil. Bis Ende Juni fanden 2018 sachsenweit in allen Forstbezirken und in den Großschutzgebieten 67 Veranstaltungen statt. Die Waldjugendspiele sind ein wichtiger Bestandteil des gesamten waldpädagogischen Angebots von Sachsenforst.

22. Mai

Gemeinsam im Wald

Sachsenforst und LTV schließen Kooperationsvereinbarung

Der Wald wird für Erholungssuchende immer beliebter. Die Ansprüche der Bevölkerung an die Erholungsnutzung des Waldes nahmen dabei in den letzten Jahren deutlich zu. Auch die Nachfrage an speziellen Erholungsangeboten steigt. Dies führt immer wieder zu Konflikten zwischen Erholungssuchenden und den Interessen der Nutz- und Schutzfunktion des Waldes. Um diesen vorzubeugen, bauen Sachsenforst und der Landestourismusverband Sachsen e. V. (LTV) nun den gemeinsamen Weg aus. Mit einer Kooperationsvereinbarung werden gemeinsame Ziele zu touristischen Erholungsnutzungen im sächsischen Staatswald festgeschrieben.

Mithilfe der neuen Vereinbarung soll die Kommunikation mit touristischen Akteuren verbessert werden. Es soll zudem möglich sein, über forstwirtschaftliche Belange intensiver aufzuklären und dadurch eine frühzeitigere Einbeziehung von Sachsenforst bei der Planung von touristischen Projekten im Staatswald erreicht werden. Hierfür findet zukünftig jährlich ein gemeinsamer Workshop oder eine Fachexkursion für die Akteure aus dem Tourismus und von Sachsenforst statt. Der gemeinsame Termin soll für den Informations- und Erfahrungsaustausch genutzt werden.

Ziel der Kooperationsvereinbarung ist es, sich den Herausforderungen, die sich bei der beiderseitigen Nutzung des Waldes ergeben, gemeinsam zu stellen und Lösungen zu gestalten.

Ein wichtiger Punkt für beide Akteure ist die Erarbeitung eines gemeinsamen Informationskonzeptes, um Gäste bei Störungen der Wegeinfrastruktur im Staatswald sowie über deren Folgen und Alternativen frühzeitig in Kenntnis zu setzen. Ergebnisse aus bereits bestehenden Projekten und Arbeitsgruppen werden in allen Schwerpunkten der Kooperationsvereinbarung integriert. Auch lokale Verfahrensweisen bzw. Lösungsansätze in den einzelnen Forstbezirken und Schutzgebietsverwaltungen von Sachsenforst werden in diesem Rahmen hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit auf den gesamten Staatswald geprüft.



»Ich bin mir sicher, dass die Kooperationsvereinbarung erfolgreich mit Leben gefüllt und die Chance zu einer besseren Kommunikation untereinander genutzt wird. So können wir auch zukünftig dem Tourismus und der Bewirtschaftung im Wald in allen Belangen gerecht werden.«

Thomas Schmidt

Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft

23. Mai

Wald, Wasser, Wildnis

Zehn Jahre Amt für Großschutzgebiete

NATURSCHUTZ wird bei Sachsenforst großgeschrieben. Im Landeswald verfolgt Sachsenforst dabei einen integrativen Ansatz: Der Schutz von bedrohten Arten und deren Lebensräumen wird auf allen Flächen zusammen mit der Nutz- und Erholungsfunktion gewährleistet. Sachsenforst ist aber auch eine Naturschutz-Fachbehörde. Und das seit nunmehr zehn Jahren. Denn Sachsenforst bewahrt und entwickelt die ganz besonderen Naturschutzflächen in Sachsen: die Großschutzgebiete.

Bereits 2003 wurde der Nationalpark Sächsische Schweiz in die staatliche Forstverwaltung integriert. In der waldreichen Sandstein-Erosionslandschaft stehen Naturschutz, Naturerlebnis und naturkundliche Bildung im Vordergrund. Nachdem Sachsenforst 2006 gegründet wurde, stießen 2007 die großflächigen Naturschutzgebiete Königsbrücker Heide – das erste Wildnisgebiet Deutschlands – sowie Gohrischheide und Elbniederterrasse Zeithain, in denen großflächige Offen- und Halboffenlebensräume erhalten werden, hinzu. Mit der Verwaltungs- und Funktionalreform vom 1. August 2008 bekam Sachsenforst schließlich als Amt für Großschutzgebiete auch die Verwaltung des Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft übertragen. In der gewässerreichen Landschaft wird die Kulturlandschaft gepflegt, entwickelt und erhalten – menschliches Wirken und Wirtschaften im Einklang mit der Natur.

In den Großschutzgebieten ist Sachsenforst unter anderem verantwortlich für die Erstellung und Umsetzung von Programmen und Konzepten für den Schutz, die Pflege und die Entwicklung der Gebiete, für die Betreuung der Besucher durch den Einsatz der Schutzgebietswacht



Gewässerreiche Kulturlandschaft: Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft



Wildnisgebiet Königsbrücker Heide

sowie die Informations-, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu den Zielen der Schutzgebiete.

Die Integration der Großschutzgebiete in den Sachsenforst hat große Vorteile. Der Staatsbetrieb hat als größter Flächenverwalter im Freistaat das notwendige Know-how, Großgebiete effektiv zu managen. Die Großschutzgebiete weisen hohe Waldanteile auf, deren Bewahrung und Entwicklung Kernkompetenzen von Sachsenforst sind. Mit der technischen und personellen Ausstattung und den gewachsenen Strukturen profitieren die Großschutzgebiete von der Flexibilität von Sachsenforst. Der Wissenstransfer ist dabei natürlich keine Einbahnstraße. Ganz im Gegenteil. Das konzentrierte Fachwissen zu naturschutzfachlichen Fragestellungen in den Schutzgebieten befördert die Naturschutzarbeit in den Forstbezirken durch den direkten Austausch unter Kollegen auf Arbeitsebene. Mit Erfolg: Die regelmäßigen externen Evaluierungen bestätigen die erfolgreiche Arbeit in den Schutzgebietsverwaltungen von Sachsenforst.




Waldreiche Sandstein-Erosionslandschaft: Nationalpark Sächsische Schweiz



Medizin für den Wald
**Mit Kalk gegen die
Spuren der Vergangenheit**

von Kai Dürfeld



Die Sonne brennt vom strahlend blauen Himmel. Goldgelbe Getreidefelder und saftige Wiesen wechseln sich ab. Am Horizont recken die Fichten ihre Kronen in die Höhe. Mitten in der Idylle kniet Sascha Söhl zwischen drei mannshohen Kalkhaufen auf einer großen Plastikplane. „Kühnhaide, hier im Forstbezirk Marienberg“, erzählt der studierte Forstwirt und Kalkungsbeauftragte, „war einer der Hauptschwerpunkte des Waldsterbens in den 1980er-Jahren. Bei der Suche nach den Ursachen stellte sich heraus, dass dafür sehr saure Schwefeleinträge vor allem aus dem Böhmischem Becken verantwortlich waren.“ Die stammten aus Kohlekraftwerken, die damals noch über keinerlei Rauchgasentschwefelung verfügten. Der Schwefel in der Kohle verbrannte zu Schwefeldioxid und das gelangte in die Luft. „Das wird durch den Erzgebirgskamm verdichtet, bildet mit Wolkenwasser Schwefelsäure, die letztendlich im Wald abregnet. Wir hatten hier also extrem sauren Regen. Zuletzt noch im Winter 1995/96!“ Und der tat vor allem den Nadelbäumen nicht gut. Denn anders als ihre laubtragenden Verwandten kämten sie auch im Winter – während der Heizperiode – die Säure aus der Luft, sind ihr also sehr viel stärker und länger ausgesetzt.

Es ist aber nicht nur der direkte Kontakt mit dem Luftschadstoff, der der Flora zusetzt. Auch der Boden wurde sehr sauer und das wirkt sich gleich mehrfach auf die Bäume aus. Rainer Gemballa, der von Graupa aus die Kalkung für alle Standorte von Sachsenforst fachlich betreut, erklärt: „In gesunden Waldböden sind die Nährstoffe an Tonminerale gebunden. Die Säure löst diese Bindungen. Die Tonminerale zerfallen. Wichtige Pflanzennährstoffe wie Kalzium und Magnesium werden frei und mit dem Sickerwasser ausgewaschen. Der Boden verarmt.“ Giftige Schwermetalle wie Blei, aber auch Ionen des Leichtmetalls Aluminium, erzählt er weiter, würden durch die Säure ebenfalls aus dem Boden gelöst. Dem feinen Wurzelgeflecht der Bäume täte beides gar nicht gut. Sie werden geschwächt. Krankheiten oder natürlichen Belastungen wie Trockenheit oder Bodenfrost können sie dann nicht mehr so gut begegnen und sterben letztendlich ab.



Sascha Söhl bespricht den Einsatz mit dem Hubschrauberpiloten

„Der Boden ist aber nicht nur als Wurzelraum, sondern auch als Lebensraum betroffen. Denn nicht viele Lebewesen halten den sauren Bedingungen in ihrem Lebensraum für längere Zeit stand. Die Artenvielfalt geht verloren.“ Und das für etliche Jahrzehnte, denn der Boden hat ein langes Gedächtnis. Das ist ein Zustand, den die Förster nicht tatenlos hinnehmen können und deshalb kniet Söhl heute hier im Feld.

Mit fraktioniertem Schaufeln zur richtigen Dosis

„Um diese Prozesse zu stoppen, bringen wir Kalk aus“, sagt er, während er mit einem Spaten die Oberfläche des Haufens herunterkratzt. „Damit wollen wir die sauren Einträge abpuffern und kompensieren. Mit Düngung, wie manche denken, hat das nichts zu tun. Es ist Medizin für den Wald.“ Reines Kalziumkarbonat ist dafür weniger gut geeignet, haben Versuche in der Vergangenheit gezeigt. Das würde zwar ebenfalls die Säure kompensieren, doch nicht die unterbrochenen Nahrungskreisläufe wieder anstoßen. „Dazu braucht es eben Magnesium“, fährt Söhl mit einem Blick zum Kalkhaufen fort. „Deshalb verwenden wir thüringischen Dolomit, ein reines Naturprodukt mit sehr hohem Magnesiumanteil.“ Rund drei Tonnen werden davon auf jedem Hektar Wald verteilt. Und weil die Qualität des Naturkalks einen großen Einfluss auf dessen Wirkung hat, hockt der Kalkungsbeauftragte heute vor

dem großen weißen Haufen und entnimmt Stichproben. Eine wichtige Aufgabe, lässt er wissen, deren Ablauf bis ins kleinste Detail in der Düngemittelprobeentnahme- und Analyseverordnung festgeschrieben ist.

Er zückt ein Plastischäufelchen und beginnt, ein wenig Kalk auf seine Plane zu befördern. Fraktioniertes Schaufeln nennt sich diese Technik und soll sicherstellen, dass später im Labor eine gute Mischung aus der Kalklieferung untersucht werden kann. So arbeitet er sich Stelle für Stelle durch den Kalkberg, bis 40 kleine Häufchen vor ihm auf der Plane ruhen. Er tritt beiseite, greift beherzt deren vier Enden und hebt sie in die Höhe. Das schwungvolle Auf und Ab seiner Arme bringt den Kalk in Bewegungen und durchmischt die 40 Häufchen ordentlich. Söhl setzt die Plane ab und füllt mehrere Schaufelspitzen voller Kalk in eine Plastiktüte. Nach einer halben Stunde ist es geschafft. Er hat wie beim Doping drei Tüten als A-, B-, C-Proben sorgsam verplombt. Zwei gehen nach Nossen in das Düngemittel-Labor der Staatlichen Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft. Der Forstwirt wischt sich die Schweißperlen mit dem Handrücken von der Stirn. „Die Probenahme ist neben der Kontrolle der exakten Ausbringung ein sehr wichtiger Punkt bei der Kalkung. Rund 90 Prozent des Messwertes hängen davon ab, ob uns hier ein Fehler unterläuft.“


Kalkstaub am Baum und Ballonfrauen im Wald

Als man in den 1980er-Jahren festgestellt hatte, dass saure Einträge für das Waldsterben hauptverantwortlich sind, lag die Lösung auf der Hand: Kalk musste die Säure bekämpfen. „Zum Teil werden Kalkstäube auch vom Boden verblasen.“ Söhl erzählt von recht sonderbar anmutenden Fahrzeugen, die, kleinen Betonmischern ähnelnd, über die Waldwege fahren und den Kalk mit großen Gebläsen in Richtung Wald schleudern. „Das hat nicht viel gebracht.“ Er schmunzelt und fügt hinzu: „Da war dann entlang der Wege viel Kalk und zehn Meter im Wald kam nichts mehr an. Stäube sind generell schwer zu verarbeiten, haften zum Beispiel an einer Seite des Baumes fest. Auch deswegen haben wir das Verfahren nur vereinzelt um Versuchsflächen herum angewandt und sind schon ab 1986 auf Flugzeuge umgestiegen.“ Das war dann schon eine andere Hausnummer, was die Effizienz betraf. Der Wald wurde streifenweise abgeflogen und in kurzer Zeit ging Kalk auf großen Flächen nieder. Wie aber wussten die Piloten, was noch zu kalken war und was sie schon erledigt hatten? Ein GPS war den Agrar-

fliegern damals beim Navigieren keine Hilfe: Denn das gab es schlicht noch nicht! Die Lösung hieß: Ballonfrauen. Die Damen liefen durch den Wald und ließen heliumgefüllte Ballons bis über die Wipfel der Bäume steigen. An denen konnten sich die Piloten orientieren. Nach erfolgreichem Überflug holten sie den Ballon wieder herunter, gingen einige Meter weiter und begannen von vorn. „Ich habe mal mit einem der früheren Piloten gesprochen“, erinnert sich Söhl. „Für den war es natürlich sehr entspannt. Er musste immer nur von Ballon zu Ballon fliegen.“ Das Nonplusultra für die Kalkung waren die Flugzeuge trotzdem nicht. Zu viele davon waren nötig, weil sie zum Beladen jedes Mal zum Flugplatz zurückkehren mussten. Die Flugstrecken dafür waren mitunter enorm, die Zeit für Start und Landung kam hinzu. Was aber viel schwerer wog, war ihre mangelnde Wendigkeit. „Es ist letztendlich ein flächiges Verfahren, dass in der Landwirtschaft mit großen Schlägen gut einsetzbar ist“, fasst Söhl zusammen. „Aber im Wald, wo wir zum Beispiel kleine Moore oder Siedlungen aussparen wollen, funktioniert es nicht.“



Sorgfältige Beprobung im Vorfeld der Kalkung
– die Qualität des Kalks muss stimmen



Der am Hubschrauber montierte Kalkbehälter wird mit einem Radlader beladen

Nachgefüllt wird im Fluge

Sascha Söhl hat mittlerweile seinen Kalkhaufen verlassen und steuert mit dem Auto eine Anhöhe an. Dort angekommen, ist schon zu erahnen, was Kalkstreuer, Ballonfrauen und Flugzeuge heute ersetzt. Über dem Waldstück am Horizont schwebt ein Hubschrauber. Unter der Kabine, an Stahlseilen befestigt, hängt ein großes metallenes Gebilde. Das scheint sich gerade eben geöffnet zu haben, denn plötzlich ergießt sich eine Kalkfahne entlang der Flugbahn. Das Schauspiel dauert kaum eine Minute, dann dreht der Hubschrauber ab und steuert ein Feld unterhalb der Anhöhe an. Dort liegt ein weiterer Haufen Kalk, genauso groß wie jener, den Söhl gerade noch beprobt hat. Daneben steht ein Radlader bereit und setzt sich plötzlich in Bewegung; fährt auf den Haufen zu; nimmt eine Schaufel voller Kalk; fährt ein paar Meter vor. Jetzt zerreißt ein ohrenbetäubender Lärm die ländliche Idylle. Der Helikopter hat den Kalkplatz erreicht. Doch er landet nicht. „Jeder Meter, den er aufsteigen muss, kostet sehr viel Energie und senkt die Wirtschaftlichkeit.“ Söhls Stimme stemmt sich gegen die Maschine in der Luft. „Und auch die Temperatur spielt eine wichtige Rolle. Wird es zu warm, trägt ihn die Luft nicht mehr so gut. Dann sinkt die Zuladung enorm.“ Jetzt schwebt der Hubschrauber direkt über dem Kalkplatz. Das metallene Gebilde, das sich als Kalkbehälter mit Auswurfmechanismus entpuppt, baumelt kurz über dem Boden. Der Radlader fährt darauf zu und schüttet seine Schaufel über dem Behälter aus. „Pilot und Fahrer stehen über Funk in Verbindung“, sagt Söhl. „Außerdem zeigt eine integrierte Waage in der Schaufel an, wie viel Kalk beladen wird.“ Dann ist der Boxenstopp auch schon vorüber und der Helikopter fliegt wieder in Richtung Wald davon.

Es ist eben jene Wendigkeit, mit der die mobile Lufteinheit punkten kann. Denn alles flächendeckend zu kalken, ist ganz und gar nicht ziel führend. Manche Fleckchen sollten besser ausgespart werden. Hochmoore zum Beispiel, für deren Entwicklung der Kalk schädlich wäre. Oder Bachtälchen, die den Kalk sehr schnell wieder aus dem Wald hinaus spülen würden. Auch an Steilhängen macht die Kalkung wenig Sinn, denn auch da würde das Material schnell abgewaschen. Und natürlich überall dort, wo der Mensch im Vordergrund steht wie auf wichtigen Wanderwegen und in Wohngebieten.



Vor der Kalkung wird die Bevölkerung über die Maßnahmen informiert und betroffene Waldteile gesperrt

Graupa schafft die passende Kulisse

All das wird in der Zentrale von Sachsenforst bedacht. „Unsere Software stellt alle geobasierten Informationen bereit, die wir für die Planung der Kalkungskulisse benötigen“, sagt Gemballa, der den Prozess von Graupa aus betreut. „Die forstliche Standortkarte sagt uns, welche Flächen kalkungswürdig sind und welche wir besser aussparen.“ Die Informationen wandern in eine GIS-Datei. Das steht für Geoinformationssystem und führt die altbekannte Landkarte ins Zeitalter der Computertechnik. „Als Kalkungsbeauftragter bekomme ich die Datei“, erzählt Söhl. „Dann folgen Rücksprachen mit dem Sachbearbeiter Waldökologie und Naturschutz des jeweiligen Forstbezirks sowie den Naturschutz- und den Wasserbehörden, ob es vielleicht noch lokale Besonderheiten zu beachten gibt.“ Vor allem dem Sachbearbeiter Waldökologie und Naturschutz kommt eine wichtige Rolle zu. Denn der kennt zum Beispiel all die kleinen Gräben, die ins Moor hineinführen und die deshalb auch beim Kalken ausgespart werden sollten.

Die Anpassungen landen wieder auf Gemballas Tisch. „Wir prüfen dann, ob die entstandenen Formen auch sinnvoll abgeflogen werden können“, beschreibt er den weiteren Werdegang, „fassen alles in einem digitalen Projekt zusammen, beantragen Fördermittel bei der EU, kümmern uns um die Ausschreibungen und vergeben die Aufträge für die Ausbringung.“ Dann sind wieder die Kalkungsbeauftragten am Zug. Die Forstbezirke wechseln dabei Jahr für Jahr. „Jeder Forstbezirk, in dem die Schäden durch den sauren Regen bekämpft werden, wird alle 10 bis 15 Jahre gekalkt“, erklärt Söhl. In Marienberg rieselte zuletzt 2005 Kalk vom Himmel. Nun ist der Forstbezirk wieder an der Reihe. Auf ungefähr 1.200 Hektar wird der Boden saniert; je zur Hälfte davon im Landes- und zur anderen im Privat- und Kommunalwald. Und es wird nicht das letzte Mal gewesen sein, da ist sich Söhl sicher: „An manchen Orten werden wir wohl noch sehr lange kalken müssen. Denn der Effekt ist auf die oberen Bodenschichten beschränkt. Da wird erst die Zeit die Wunden heilen können.“

03. August

Waldbrandgefährlich

Brände im Wald nehmen zu

In trocken-heißen Sommern nimmt die Waldbrandgefahr zu. 2018 wurde das sehr deutlich. Neben zahlreichen kleineren Bränden in Sachsen haben vor allem zwei größere Feuer die Verantwortlichen im Nationalpark Sächsische Schweiz und im Naturschutzgebiet Königsbrücker Heide in Atem gehalten. Auch angesichts des Klimawandels werden uns Waldbrände in Zukunft vor neue Herausforderungen stellen.

Das Bekämpfen von Waldbränden ist ein gefährliches Unterfangen. Gebietstypische Besonderheiten können die Arbeiten zusätzlich erschweren. So auch 2018 im Nationalpark Sächsische Schweiz durch schwierige Geländebedingungen und eingeschränkte Wasserverfügbarkeit und im Naturschutzgebiet Königsbrücker Heide aufgrund der massiven Munitionsbelastung des ehemaligen Truppenübungsplatzes. Durch die vom Wind immer wieder neu entfachten Glutnester wurde die Situation zusätzlich verschärft und zwang die Beteiligten zu größter Sorgfalt.

Bei der Brandbekämpfung im Nationalpark waren im August 2018 zeitweise bis zu 150 Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr in der Region im Einsatz. Das Feuer brach in einem schwer zugänglichen Bereich innerhalb der Kernzone aus. Etwa 1,5 Hektar naturnaher Riff-Kiefernwald fiel den Flammen zum Opfer. Das Feuer konnte erst nach einigen Tagen endgültig gelöscht werden. Auch in der Königsbrücker Heide gestaltete sich das Löschen des im September ausgebrochenen Brandes schwierig. Auf der ehemals militärisch genutzten Fläche kann das Feuer durch die Munitionsbelastung abseits der Wege nur äußerst schwer gelöscht werden. Dadurch entstand ein Großbrand auf insgesamt 215 Hektar. Spezialtechnik in Form von Tanklöschfahrzeugen und einem Katastrophenschutzzug wurde benötigt. Ein Polizeihubschrauber unterstützte die Löscharbeiten aus der Luft zusätzlich. Durch den engagierten Einsatz vieler Freiwilliger konnten beide Feuer letztendlich gelöscht werden.

Die meisten Waldbrände entstehen durch fahrlässiges Verhalten, wie dem Rauchen im Wald. Aber auch Brandstiftung ist leider eine immer wiederkehrende Ursache. Dass die verbrannte Waldfläche in Sachsen nicht höher ausfällt, liegt vor allem an der schnellen Erkennung der Brände und dem beherzten Einsatz der Feuerwehren.

Waldbrände 2018

2018 wurden in Sachsen 200 Waldbrände mit einer Gesamtfläche von etwa 240 Hektar erfasst. 2017 waren die Zahlen noch deutlich niedriger. Die meisten Waldbrände entstanden im Juli und August. Verursacht wurden sie mehrheitlich von Menschen.



Waldbrand im Naturschutzgebiet Königsbrücker Heide

09. August

Steigende Nachfrage

100 000. Besucher im HAUS DER TAUSEND TEICHE

Seit nunmehr sechs Jahren steht das HAUS DER TAUSEND TEICHE als erster Anlaufpunkt für die Gäste des UNESCO-Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft zur Verfügung. Das Interesse in der Region und auch über deren Grenzen hinweg an den Ausstellungen und zahlreichen Veranstaltungen im Haus steigt von Jahr zu Jahr. Die Besucherzahlen spiegeln diese Entwicklung deutlich wider. Im August 2018 wurde nun mit großer Freude dem Besuch des 100 000. Besuchers entgegengefeiert.

Für Familie Hoffmann aus Görlitz war es der erste Besuch im HAUS DER TAUSEND TEICHE – ein erlebnisreicher und zugleich beeindruckender Tag, der noch lange in der Erinnerung der beiden bleiben dürfte. Im Anschluss an die vom Tierpark Görlitz erfolgreich durchgeführte Storchenauswilderung auf dem Gelände der Biosphärenreservatsverwaltung erkundete Familie Hofmann die multimediale Dauerausstellung zur jahrhundertealten Tradition der Teichwirtschaft sowie zur Flora und Fauna des Biosphärenreservats. Neben Wissenswertem

»Wir freuen uns über die Entwicklung. Die zahlreichen Besucher im HAUS DER TAUSEND TEICHE unterstreichen die hier erfolgreich geleistete Umweltbildungsarbeit.«

Torsten Roch
Leiter des Biosphärenreservates
Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

rund um den Karpfen und dessen Zubereitung können die Besucher im HAUS DER TAUSEND TEICHE unter anderem das Riesenaquarium entdecken. Es ermöglicht einen Blick in die Unterwasserwelt der heimischen Teiche.

Seit der Eröffnung im Jahr 2012 steigen die Besucherzahlen kontinuierlich. Inzwischen begrüßen die Mitarbeiter des Biosphärenreservates jährlich 16.500 Besucher aus ganz Deutschland. Vorrangig werden Gäste aus Sachsen, Brandenburg und Bayern registriert. Den größten Anteil an der Gesamtbesucherzahl machen Schülergruppen aus. Führungen durch die Ausstellung, Projektstage oder Exkursionen auf dem angrenzenden Naturerlebnispfad „Guttauer Teiche und Olbausee“ werden gern in den Stundenplan aufgenommen und machen den Schultag zu einem besonderen Erlebnis.

Mit all diesen Angeboten unterstreicht das HAUS DER TAUSEND TEICHE seine Bedeutung als Bildungs- und Veranstaltungsort.

Für Familie Hoffmann steht bereits am Tag ihrer Auszeichnung fest, dass dies nicht ihr letzter Besuch im HAUS DER TAUSEND TEICHE gewesen sein wird. Denn das Ehepaar kann sich über eine Jahreskarte für die Ausstellung und die im Haus stattfindenden Veranstaltungen freuen.





Gefahr unter der Borke

Das große Fressen im Fichtenwald

von Kai Dürfeld



Käferbäume im Tharandter Wald werden gefällt

Die Säge kreischt. Der Fällschnitt sitzt perfekt, gerade wie aus dem Lehrbuch. Ein Ruf ertönt. Wer nicht am Baum arbeitet, geht schnell auf sichere Distanz. Wieder kreischt die Säge. Frisst sich in den Fichtenstamm. Durchtrennt das Halteband. Der Baum neigt sich unaufhaltsam und kracht schließlich auf dem dicht bewachsenen Waldboden nieder. Holger Baumann geht zum Stamm hinüber, löst die Rinde und zieht mit geübten Handgriffen ein großes Stück davon herunter. Er dreht die Innenseite nach oben und da sind sie, die Protagonisten einer Geschichte, die Baumann und seine Kollegen überall in Deutschland im Jahr 2018 auf Trab gehalten haben: Borkenkäfer. Genauer, der Große achtzählige Fichtenborkenkäfer *Ips typographus* (siehe Kasten), auch Buchdrucker genannt.

Baumann leitet das Revier Grillenburg im Herzen des Tharandter Waldes, keine halbe Autostunde südwestlich von Dresden. Er zeigt auf eines der Insekten, das schnell das Weite sucht. „Der Borkenkäfer gehört zum Wald dazu. Wenn er einzelne Bäume befällt, kann das Raum für natürliche Verjüngung schaffen.“ Es gibt aber Jahre, da versetzen Großereignisse den ganzen Wald in Stress. Hitze und Trockenheit zum Beispiel. Oder Schnee. Oder Sturm. 2018 kam alles zusammen. Ein Vorgeschmack auf den Klimawandel vielleicht? Erst ließen Herwart und Friederike die Bäume reihenweise stürzen. Dann kam der Schnee. „Der Schadholanfall 2018 war enorm.“ Baumanns Miene wird ernst. „Zu den rund 12.000 Festmetern Sturmholz kamen noch knapp 4.000 Festmeter Schneebruch hinzu. Im Winter gab es einen Tag“, erinnert er sich, „da war früh alles frei und abends hatten wir 40 Zentimeter nassen Schnee. Die Schäden waren horrend. Das hat uns schwer getroffen.“ Lange verschnaufen konnten die Wälder nicht. Denn der ungewöhnlich warme Frühling ging in einen heißen Sommer über und der hatte eine enorme Trockenheit im Schlepptau. Die Bäume waren geschwächt. Der Wald verwundbar. Der Borkenkäfer witterte seine Chance.

„Ich meine, der Borkenkäfer hat kein schönes Leben.“

Er riecht, wenn es der Fichte nicht besonders gut geht. Das zieht ihn magisch an. Die geworfenen Stämme, mit einigen Wurzeln im Boden noch notdürftig am Leben erhalten, waren ideale Beute. Und auch die Bäume, die noch standen, hat er nicht verschmäht.

„Ich meine, der Borkenkäfer hat kein schönes Leben.“ Baumann klingt beinahe mitfühlend. „Er verbringt ja 90 Prozent seines Daseins im Dunkeln. Unter Baumrinde. Oder im Erdboden.“ Dort überwintert er. Wenn das Thermometer im Frühjahr die 16 Grad überstiegen hat, kriecht der Käfer hervor. „Dann fliegt er los. Und sucht sich die Fichte seines Vertrauens.“



Fraßbild des Buchdruckers

Der Baum gibt zwar nicht kampflös auf, verschließt das Bohrloch samt Eindringling mit Harz, doch gegen tausende Käfer hat er keine Chance. „Das dauert nur ein paar Stunden, dann ist der Ausflug des Käfers im Licht schon wieder vorbei und er verbringt die kommenden Wochen unter der Rinde.“

Dort legt er eine Rammelkammer an. Von Duftstoffen angezogen, finden sich bald die Weibchen ein und bohren nach der Hochzeitsnacht die Muttergänge. In deren Nischen finden die Eier Platz. Zwischen 20 und 80 passen in so einen Gang. Nach getaner Arbeit verlassen die Käfer den Baum, fliegen zum nächsten und legen eine Geschwisterbrut an.

Aus den Eiern schlüpfen bald die ersten Larven. Baumann verpasst dem kleinen weißen Etwas auf der Rinde vorsichtig einen Stups. „Der Käfer tötet den Baum noch nicht. Das macht erst die Larve. Denn die frisst sich durch den Bast.“ Das ist eine Schicht zwischen Rinde und Holz, in der Bäume den Zucker aus der Baumkrone in die Wurzeln transportieren. Der schmeckt auch den Larven und bei ihrem Mahl zerstören sie die Versorgungsleitungen ihrer Kinderstube. Einmal rundherum gefressen und das Schicksal des Baumes ist besiegelt. Seine Wurzeln werden nicht mehr mit Zucker versorgt. Er verhungert. Sattgefressen, verwandeln sich die Larven im Puppenstadium in eine neue Generation Käfer. In Extremjahren wie 2018 erblickt sogar noch eine dritte Generation das Licht der Welt. Dann ist die Zahl der Käfer derart in die Höhe geschossen, dass ihnen auch ein vitaler Bestand wenig entgegensetzen hat.

„Wir müssen handeln, bevor die Käfer den Baum verlassen.“ Baumann steht mittlerweile vor einem schwarzen Plastikkasten, der an einem Holzgestell baumelt. „Wenn wir wissen, wann die Käfer fliegen, können wir abschätzen, wie viel Zeit uns für die Suche nach den befallenen Bäumen bleibt.“

Dafür hat er Monitoringfallen im Wald platziert. Als Alarmsystem. Baumann öffnet den Plastikkasten. Im Inneren verströmen Lockstoffe einen für Käfer unwiderstehlichen Duft. Dem folgen sie und landen schließlich in der kleinen Plastikwanne, die der Förster in den Händen hält. „Den Inhalt schütten wir in einen Messbecher“, erklärt er. „Irgendwann hat mal jemand gezählt, wieviele Käfer einen Kubikzentimeter ergeben. So können wir die Zahl schnell abschätzen.“ Normalerweise. Denn 2018 gaben die Fallen Entwarnung. Doch die Forstleute ahnten: Hier trägt der Schein. „Das Wetter hat gepasst. Im Wald lag jede Menge Sturmholz. Wahrscheinlich war das viel verlockender als unsere Köder.“

Holger Baumann hat in seinem Revier im Tharandter Wald mit den Folgen von Stürmen, Schnee und Borkenkäfern zu kämpfen



„Für die Suche brauchen wir schönes Wetter. Denn mit jedem Regenguss verschwindet das Bohrmehl.“

Baumann und seine Kollegen folgten ihrer Ahnung und setzten die Suche nach befallenen Bäumen oben auf die Prioritätenliste. „Wenn die Zeichen für eine Massenvermehrung sprechen, müssen wir aktiv suchen. Der Wald ist groß. Das ist wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen.“ Zum Glück müssen sie nie bei null anfangen. Denn die Befalls-herde des Vorjahres sind sorgfältig kartiert. Elektronisch natürlich. „Wir beginnen da, wo wir im letzten Jahr fündig waren.“ Baumann ist ein Stück in den Wald hineingegangen. „Der Käfer ist bequem. Er

überwintert in der Erde unter dem Baum, in dem er das Licht der Welt erblickt hat, teilweise sogar darin und wählt fast immer den Nachbarbaum für seine Nachzucht aus.“ Am Stammfuß eines solchen geht der Förster in die Hocke und findet gleich die ersten Verbündeten bei der Käfersuche. „Fasst an jeder Wurzelkehre sind Spinnennetze.“ Er zeigt auf eines der seidigen, im Sonnenlicht glänzenden Gebilde, auf dem bräunliche Krümel niedergerieselt sind. „Hier hebt sich das Bohrmehl besonders gut ab.“ Das sammelt sich auch auf den Blättern kleiner Buchen oder Brombeeren, die nahe dem Fichtenstamm gedeihen. „Für die Suche brauchen wir schönes Wetter. Es muss trocken sein. Denn wir suchen nach Bohrmehl und das verschwindet nach jedem Regenguss.“ Dem Baum selbst sieht man jetzt noch gar nichts an. Das ändert sich drei bis vier Wochen später. Die Zeichen sind vielfältig. So fällt zum Beispiel die Rinde ab, obwohl die Fichte noch in vollem Grün steht. 2018 waren es hingegen die Nadeln, die als erstes fielen. „Wir liefen im Wald plötzlich über einen Teppich aus Nadeln. Nicht braun und trocken, sondern fahlgrün.“ Doch egal, ob Bohrmehl, Rinde oder Nadeln: Für die befallenen Bäume ist es zu spät. Und häufig auch für ihre Nachbarn.



Das Käferholz wird schnellstmöglich aus dem Wald abtransportiert

„Bei Käferholz winken die Sägerwerke mittlerweile schon von vornherein ab.“

Die drastischen Maßnahmen sind nötig, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern. Denn die zieht mannigfaltige Schäden mit sich. Da wäre einerseits der Preisverfall. Großereignisse wie Sturm und Schnee spülen Holz auf den Markt und drücken die Preise. Die Käferplage setzt nun noch eins oben drauf. Und auch die Stämme selbst verfallen im Wert. Denn die kleinen Plagegeister haben einen Pilz im Schlepptau, der das Holz unschön verfärbt. Das beeinflusst zwar nicht dessen innere Werte. Doch die mangelnde Ästhetik ist Grund genug

für höhere Sägeverluste und schwindende Margen. Für Waldbesitzer ist das fatal. Da decken die Erlöse nicht einmal mehr die Erntekosten. Vom Aufwand für jahrelange Pflege und aufwendige Wiederbewaldung ganz zu schweigen. Und auch die langfristige Planung werfen die Käfer durcheinander. Freiflächen entstehen, wo eigentlich ein Wald gedeihen sollte. Und fallen ihnen Randbäume zum Opfer, ist die Fläche dahinter den künftigen Stürmen schutzlos ausgeliefert.

„Im Juli hatten wir extrem viel Befall gefunden“, erinnert sich Bauermann. „Und wir wussten, dass nur noch eine Woche Zeit blieb, bis sie in zehner- oder gar fünfzehnfacher Käferstärke wieder ausschwärmen. Wir hatten ein Kapazitätsproblem, die befallenen Bäume noch rechtzeitig aus dem Verkehr zu ziehen.“ Die Harvester waren im Dauereinsatz. Die Fichtenstämme landeten auf dem Forstweg und hätten zeitnah verkauft und abgeholt werden können. Zumindest theoretisch. „Das Holz ist im Moment fast unverkäuflich. Der Holzmarkt in Mitteleuropa ist überschwemmt, ja eigentlich schon zusammengebrochen. Bei Käferholz winken die Sägerwerke schon von vornherein ab.“

In solchen Fällen bleibt den Forstbetrieben noch eine zweite Möglichkeit. Sie müssen Abstand zwischen Wald und Holz bringen. Mindestens 500 Meter raus aus dem Bestand. Das ist die Vorgabe. „Mir wäre es sogar lieber, wenn es zwei Kilometer wären.“ Für den Käfer bedeutet das: Endstation. Denn solche Distanzen überwindet er nicht. Zumindest nicht in einer solch hohen Zahl, dass er weitere Bäume übernehmen könnte. „Das ist aber wieder eine Herausforderung für uns“, gibt Baumann zu bedenken. „Denn der Transport aus dem Wald kostet. Geld, das bei der aktuellen Marktsituation nicht reinzuholen ist. Außerdem sind die Transportunternehmen mittlerweile ausgelastet. Die warten nicht darauf, dass ich sie rufe.“ Für einen Teil seines Käferholzes blieb deshalb nur die Ultima Ratio übrig – der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.

Sein Auto stoppt und er steigt aus. Rechts und links des Waldweges stehen riesige Polter befallener Fichtenstämme. Dazwischen parkt ein Lkw mit einem großen Behälter auf der Ladefläche. Eine Pumpe surrt. Ein Mann in weißem Overall mit Schutzmaske spritzt eine fein zerstäubte Flüssigkeit auf das Holz. Das ist ein Insektizid, ein Fraß- und Kontaktgift.“ Baumann geht zum Polter hinüber. „Es trocknet schnell an und ist für Mensch und Säugetier ungefährlich. Wenn sich die Käfer aber aus der Rinde fressen, erliegen sie dem Gift.“ Trotzdem ist es für die Forstwirtschaftler nur der allerletzte Ausweg, um den verbleibenden Wald und ihre jahrelange Arbeit zu schützen.



Fichtennutzwald ist für Borkenkäfer das ideale Biotop

„Hier in der Gegend hat die Fichte einen Anteil von 60, ja fast 70 Prozent. Doch ohne Menschen gäbe es den Wald in dieser Form nicht.“ Holz wurde über viele Jahrhunderte intensiv genutzt. Vor gut 250 Jahren standen hier viel weniger Bäume. Der Rohstoff Holz war aufgebraucht. Ein Problem für Wirtschaft und Haushalte gleichermaßen. Heinrich Cotta, Forstrat am sächsischen Königshof und Begründer der nachhaltigen Forstwirtschaft nahm sich dessen 100 Jahr später an und ließ Fichten pflanzen. „Man hat die Fichte hergebracht, weil sie anspruchslos ist. Weil sie sehr schnell wächst. Weil das Holz gut verwertbar ist“, erklärt Baumann. Doch Cotta kannte die Schattenseite und schrieb nieder, dass seine Nachfolger für die nächste Waldgeneration andere Baumarten wählen mögen. Denn: Die Fichte liebt Feuchtigkeit. Sie liebt Kälte. Sie ist vor allem ein Kammlagenbaum. Ihre natürliche Heimat sind die höheren Lagen zum Beispiel im Erzgebirge. Im Tharandter Wald kommt sie nur auf besonderen Standorten vor. Baumann legt die Stirn in Falten: „Für den Borkenkäfer hingegen bietet ein Fichtennutzwald ideale Bedingungen für eine Massenvermehrung, besonders wenn der Standort die Bäume unter zusätzlichen Stress setzt.“ Die Ereignisse von 2018 überraschen die Experten deshalb wenig; die sich häufenden Klimaextreme dagegen schon.

Und sie haben Cottas Mahnungen erhört. „Waldumbau ist seit 20 Jahren meine Hauptarbeit.“ Den treibt Baumann in Tharandt massiv voran. Und das zeigt mittlerweile Wirkung. „Das Beruhigende:“, freut er sich, „Der Tharandter Wald stirbt nicht. Zwar frisst der Borkenkäfer die Fichte auf. Aber es gibt kaum ein Stück Wald, in dem nicht bereits die nächste Baumgeneration unter dem Schirm der Altbäume bereitsteht, um deren Platz einzunehmen.“ Wie zum Beweis erzählt Baumann von Kyrill, dem ersten wirklich großen Schadereignis, dass er in seinem Försterleben sah. Der Orkan hinterließ 2007 rund 50 Hektar Kahlfäche im Forstbezirk. „Das Jahr 2018 mit seinen Stürmen, dem Schnee und der Borkenkäferinvasion war vom Schaden her gesehen größer. Die Kahlfächen beschränkten sich jedoch auf vier bis fünf Hektar“, sagt Baumann stolz. „Der Tharandter Wald glänzt mittlerweile mit einer Artenvielfalt und natürlichen Altersstruktur, wie seit Jahrhunderten nicht mehr.“ Die Geschwindigkeit des Klimawandels macht es notwendig den Waldumbau noch schneller voranzutreiben.

Borkenkäfer–Einmaleins

In Europa leben mehr als 150 Borkenkäferarten. Weltweit liegt ihre Zahl zwischen 4.000 und 5.000. Jede Art hat ihre Lieblingsbäume. Manche bevorzugen Eichen, andere Buchen und wieder andere finden sich vor allem in Fichten. Einige leben im Holz, andere in der saftigen Schicht unter der Rinde. Im Fichtennutzwald sind es vor allem zwei Arten, die für Schäden sorgen: der Buchdrucker und der Kupferstecher.

Aus dem Leben eines Buchdruckers

Der Buchdrucker heißt auch Großer achtzähliger Fichtenborkenkäfer. Den einen Namen verdankt er den Gängen, die er und seine Larven unter der Rinde hinterlassen. Aufgeklappt ähnelt das Fraßbild der eng beschriebenen Seite eines Buches. Den anderen Namen trägt er wegen der jeweils vier Zähne, die er an den beiden hinten liegenden Abstützen der Deckflügel hat. Ein ausgewachsener Käfer bringt es auf gut fünf Millimeter Körperlänge. Sein Lebensraum sind große Fichten. In die bohrt er sich ein und hinterlässt dabei eine feine Spur Bohrmehl am Boden des Baumes.

Kein lieber Freund, der Kupferstecher

Der Kupferstecher oder Sechszählige Fichtenborkenkäfer wird nur knapp halb so groß wie sein Kollege. Und während sich der Buchdrucker Bäume im besten Alter ab 40 sucht, wählt der Kupferstecher eher junge Exemplare oder aber die Kronen und Zweige älterer Bäume aus, bei denen die Rinde nicht so stark ist. Er hinterlässt sehr kleine Einbohrlöcher. Bohrmehl ist hier nur äußerst schwer zu finden. Häufig künden erst braune oder rote Kronen und fallende Nadeln von seinem Treiben. Dann ist es häufig schon zu spät.

11. September

Raus in die Natur!

Bildungsangebote im Wildnisgebiet erweitert

30 Kilometer nördlich von Dresden beginnt die Wildnis. „Natur Natur sein lassen“: auf 6.932 Hektar findet der Leitsatz Anwendung. Die ehemaligen militärisch genutzten Flächen der Königsbrücker Heide entwickeln sich in eine artenreiche, natürliche Waldlandschaft. Damit die Besucher des Wildnisgebietes das auch intensiv erleben können, wurde 2018 die Wildnisstation, ein neuer Anlaufpunkt für Exkursionen und Vorträge, errichtet und eingeweiht.

Sachsenforst hat neben der Bewirtschaftung, Bewahrung und Gestaltung des Staatswaldes auch die wichtige Aufgabe, die drei sächsischen Großschutzgebiete zu verwalten und zu entwickeln. 2018 war es soweit: Mit einer Vorlaufzeit von drei Jahren wurde das vom Forstbezirk Plauen konzipierte Blockhaus in Deutschlands erstem Wildnisgebiet, der Königsbrücker Heide, errichtet.

Die Wildnis-Station Königsbrücker Heide soll die bereits bestehenden Angebote für Besucher des Schutzgebietes zum Thema Wildnis erweitern. Das Blockhaus fungiert dabei als zentraler Ort für Bildung und Begegnung. Von hier aus sollen Besuchergruppen die neu entstehende Wildnis erleben, Vorträgen lauschen, sich begrifflich mit „Wildnis“ auseinandersetzen und zu Exkursionen starten können. Auch die Junior-Ranger im Schutzgebiet bekommen mit dem Blockhaus einen festen Stützpunkt.

Wie wichtig es ist, in Umweltbildung zu investieren, zeigen die Ergebnisse verschiedener Studien. Der immer schneller werdende, sich stetig verändernde moderne Alltag lässt bei vielen Menschen keine intensive Naturerfahrung mehr zu. Gerade um dieser Entfremdung entgegenzusteuern, sind Investitionen in Waldpädagogik und Umweltbildung von



großer Bedeutung, auch um Akzeptanz für das Thema Wildnis in der Bevölkerung zu schaffen. Besucher profitieren von einmaligen Naturerfahrungen und den positiven Auswirkungen auf ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden. Gleichzeitig werden durch den Besuch und das Kennenlernen der Wildnis emotionale Bindungen geschaffen. Wie vom Verhaltensforscher und Biologen Konrad Lorenz treffend formuliert: „Man liebt nur, was man kennt und schützt nur, was man liebt.“

Was sind Wildnisgebiete?

Wildnisgebiete im Sinne der Nationalen Biodiversitätsstrategie sind ausreichend große, (weitgehend) unzerschnittene, nutzungsfreie Gebiete, die dazu dienen, einen vom Menschen unbeeinflussten Ablauf natürlicher Prozesse dauerhaft zu gewährleisten (LfULG). Als „ausreichend groß“ werden Flächen von mindestens 1.000 ha angesehen. Für von Natur aus kleinflächige oder schmale Gebiete wie Auwälder und Moore liegt die Mindestgröße bei ca. 500 ha.

Kein Kriterium ist dagegen die Naturnähe der Flächen. Weil natürliche Prozesse in Wildnisgebieten ergebnisoffen sind, gibt es auch keinen frühen und keinen Endzustand von Wildnis, keine guten oder schlechten Naturprozesse. Der Weg ist das Ziel. Weitere Informationen zu Wildnisgebieten gibt es hier:

<https://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/45185.htm>

20. September

Forstwirtausbildung 4.0

Neuerungen in der Ausbildung

Der Beruf des Forstwirtes erfreut sich ungebrochener Beliebtheit, dies verdeutlichen die jährlichen Bewerberzahlen eindrucksvoll. Damit die Ausbildung aber auch zukünftig den Veränderungen unserer Gesellschaft gerecht wird und damit auch attraktiv für junge Menschen bleibt, initiierte Sachsenforst ein Unterrichtsentwicklungsprojekt. Das Ziel war klar: Die Ausbildungsinhalte modernisieren und an das digitale Zeitalter anpassen. Digitalisierung auch in der Forstwirtausbildung – oder Forstwirtausbildung 4.0.

Mit einer dreijährigen Laufzeit wurde das Projekt bereits 2015 ins Leben gerufen. Für die Durchführung beauftragte Sachsenforst zwei Trainer einer spezialisierten Beraterfirma, die die Prozesse in der Forstlichen Ausbildungsstätte Morgenröthe fachlich begleiten sollten.

Durch die Beraterfirma fand zunächst eine Evaluierung der bisherigen Unterrichtsmethoden statt. Stärken und Schwächen wurden hierbei analysiert und im Nachgang neue Konzepte für die Unterrichtsgestaltung erarbeitet. Damit das Lehrpersonal die Neuerungen in die Arbeit bestmöglich übernehmen kann, fanden regelmäßig kleinere Workshops und Fortbildungen statt. Das Lehrpersonal wurde durch den gesamten Prozess intensiv begleitet. So nahmen die Berater beispielsweise auch an ausgewählten Unterrichtseinheiten teil. Mit Erfolg!

Befragungen haben gezeigt, dass die Auszubildenden auch selbst Verbesserungen in der Unterrichtsgestaltung wahrgenommen haben – also ein erfolgreicher Schritt in die richtige Richtung.



»Damit wir auch in Zukunft eine attraktive Ausbildung anbieten können, müssen wir in unser Personal, in Lehrmethoden und in unsere Ausstattung investieren.«

Florian Huster
Forstwirtschaftsmeister
an der Forstlichen Ausbildungsstätte Morgenröthe

Weil die Auszubildenden von heute einen selbstverständlichen Umgang mit digitalen Medien pflegen und sich Informationen eher über das Internet als aus Büchern besorgen, erscheint der folgende Schritt logisch. Sachsenforst beteiligt sich an der vom Freistaat Sachsen angebotenen Kommunikationsplattform LernSax. Diese steht sächsischen Bildungseinrichtungen zur Verfügung und bietet eine Fülle erprobter



Instrumente zur Kommunikation, zum Organisieren, Lernen und Präsentieren. Unterrichtsmaterialien können beispielsweise in der Plattform eingestellt werden, sodass die Auszubildenden jederzeit digital Zugriff auf die Unterlagen haben. Weitere Funktionen wie Pinnwand, Stundenplan, Aufgabenzusammenstellung, Kalender, Chats, Umfragen und viele weitere verdeutlichen die umfangreichen Möglichkeiten der Plattform.

Die Ausbildung von Forstwirten ist eine wichtige Aufgabe von Sachsenforst. Insgesamt 111 junge Menschen befanden sich 2018 bei Sachsenforst in der Ausbildung zum Forstwirt. Die duale Ausbildung erfolgt in ihrem praktischen Teil in den Forstbezirken von Sachsenforst. Der schulische Teil wird gemeinsam mit den Auszubildenden privater und kommunaler Forstbetriebe in der überbetrieblichen Forstlichen Ausbildungsstätte in Morgenröthe im Vogtlandkreis absolviert.

Berufsausbildung abgeschlossen

Auch 2018 schlossen 42 Forstwirtlehrlinge, darunter fünf Frauen, ihre dreijährige Ausbildung ab. Am 6. Juli konnten die neuen Waldexperten ihre Zeugnisse an der Forstlichen Ausbildungsstätte Morgenröthe entgegennehmen. Der Großteil der Lehrlinge absolvierte seine Ausbildung in den Forstbezirken von Sachsenforst. Sechs Forstwirtazubis waren bei kommunalen bzw. privaten Forstunternehmen angestellt. Insgesamt 20 Absolventen erhielten das Angebot, ihr Berufsleben bei Sachsenforst zu beginnen. Den zwei Besten des Jahrganges konnte sogar eine unbefristete Anstellung angeboten werden.



10. Oktober

60 Jahre Wildgehege Moritzburg

Umweltbildung bei Sachsenforst

Gerade hier in Moritzburg sind die Verbindungen zwischen Wildtieren, Jagd und Forstwirtschaft besonders eng geknüpft. Deshalb trägt auch Sachsenforst die Verantwortung für das Wildgehege – und die damit verbundene Aufgabe, der breiten Öffentlichkeit den Anblick von heimischen Wildtieren zu ermöglichen. Im Unterschied zu einem Tierpark können die Tiere hier in ihren natürlichen Lebensräumen beobachtet werden.

Das Wildgehege Moritzburg feierte 2018 sein 60-jähriges Bestehen mit einer Reihe von Sonderveranstaltungen. Seit der Neueröffnung im Jahr 1958 verbindet es die historischen Wurzeln des „Alten Thiergartens“ mit moderner Wissensvermittlung zu heimischen Wildarten und artgemäßer Haltung in typischer Waldkulisse. In naturnahen, weitläufig angelegten Gehegen leben unter anderem Wölfe, Luchs, Elche und Hirsche. Ein Besuch des Geheges bietet durch dessen Lage in der einmaligen, von der höfischen Jagd geprägten Kulturlandschaft zu jeder Jahreszeit ein besonderes Naturerlebnis.

Der Ursprung für die heutige Anlage fußt auf einem Jagdgatter aus dem Jahr 1580 zur Versorgung des sächsischen Adelsgeschlechtes – den Wettinern – mit Wildfleisch. Gut ein Jahrhundert später wurde das Gatter unter Kurfürst Georg IV. zum „Alten Thiergarten“ erweitert. Dadurch konnte eine große Anzahl an Wildtieren zum Zwecke der herrschaftlichen Jagd vorgehalten werden. Diese historische Anlage – auch als „Thiergarten zu Moritzburg“ bekannt – ist heute noch in ehemaligen kurfürstlich-königlichen Waldungen um das Schloss Moritzburg eingebettet.



Staatsminister Thomas Schmidt schlägt mit den Zimmerern den symbolischen letzten Nagel in den Besucherpavillon der Wildkatzenanlage

»Gerade das unmittelbare, gleichzeitig aber gefahrlose Erleben von Tieren in ihrem angestammten Lebensraum Wald schafft bei Groß und Klein ein reales Bild der Bedürfnisse der Tiere. Das Wildgehege leistet so einen wichtigen Beitrag zu einer authentischen Umweltbildung, zu dem weder Fernsehen noch Internet im Stande sind.«

Thomas Schmidt

Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft



Wildkatzen bei der Fütterung

Auge in Auge mit unseren Wölfen hinter den Panoramascheiben lernen sie den in der Fabelwelt bezeichneten Isegrim besser kennen. Begleitet wird die moderne Multimedia-Ausstellung mit Licht- und Tontechnik, sodass der Besucher zum Schauen und Lauschen angeregt wird.



Die neu errichtete, moderne und artgerechte Wildkatzen-Anlage

Jährlich bezeugen die etwa 130.000 kleinen und großen Besucher das große Interesse an den heimischen Wildtieren. Familien nutzen das Wildgehege gern als ganztägigen Ausflugsort und gerade in der Ferienszeit findet es großen Zulauf. Neben den klassischen Wildtiergehegen gibt es auch ein Streichelgehege, einen Lehrpfad, einen Spielplatz sowie einen Waldhochseilgarten, sodass den Besuchern aller Altersstufen ausreichend Abwechslung geboten wird. Beliebte Höhepunkte sind zum Beispiel die Vollmond-Wolfsnacht, aber auch die jährliche Hirschbrunft im Herbst.

Die Mitarbeiter von Sachsenforst entwickeln das Wildgehege kontinuierlich weiter, um den Artansprüchen der Tiere gerecht zu werden und den Besuchern einen besseren Zugang zu den Tieren zu ermöglichen. So werden neue, zeitgemäße Programme und Bildungsangebote geschaffen. In der Wolfsausstellung – unter der Aussichtsplattform am großzügigen Wolfsgehege – begeben sich die Besucher in das Revier der Wölfe.

Wohlfühlstimmung bei den Wildkatzen in Moritzburg im „Jahr der Wildkatze 2018“

Nicht nur die gesamte Anlage in Moritzburg ermöglicht ein Beobachten der Wildtiere in einem naturnahen Lebensraum – auch bei den wilden Katzen bekommt man ganz neue Einblicke. Dafür sorgen im Jubiläumsjahr der neue Besucherpavillon und das naturnah gestaltete Freigehege. Nun können die beiden scheuen Bewohner ganz nach Katzenart – anders als im alten Käfig aus den 1980er-Jahren – unter freiem Himmel auf Bäumen klettern, sich verstecken oder einfach dösen ... Übrigens: Auch Staatsminister Thomas Schmidt legte beim Bau Hand an und schlug den symbolischen letzten Nagel in die Holzkonstruktion des Pavillons ein.

29. November

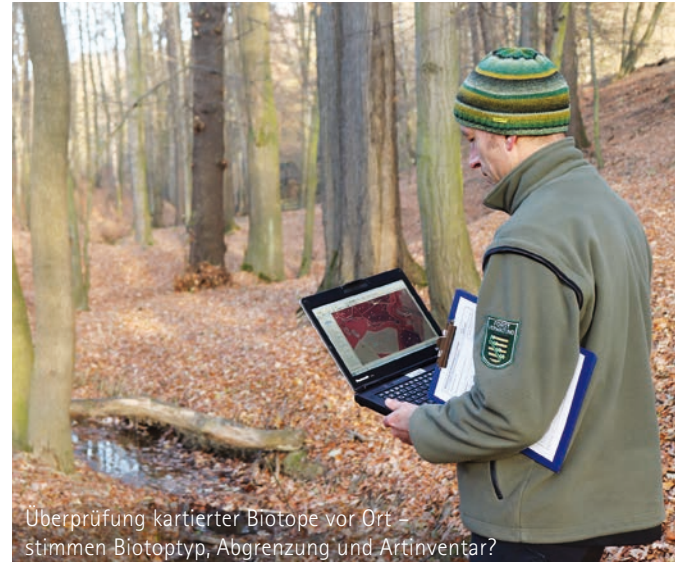
Verborgene Schätze im Wald

Sachsenforst legt aktuelle Waldbiotopkartierung vor

Von 2006 bis 2016 erfolgte die erste landesweite Aktualisierung der Waldbiotopkartierung. Sie dokumentiert Anzahl und Lage gesetzlich geschützter und anderer wertvoller Biotope sowie den Zustand der Lebensraumtypen innerhalb und außerhalb von Schutzgebieten.

Aber was sind eigentlich sogenannte Biotope? Der Duden gibt zunächst einmal Auskunft über die strittige Frage, ob Biotop nun sächlich oder männlich ist. Fazit: Beides gilt, der und das Biotop. Biotop, das kurze Wort besteht aus zwei wichtigen Teilen mit folgenden Bedeutungen: „Bios“ beschreibt zunächst einmal das Leben beziehungsweise die belebte Welt als Teil des Kosmos. Der zweite Teil leitet sich aus dem Griechischen von „topos“ für Ort oder Gegend ab. Weiterführend bedeutet also Biotop ein durch bestimmte Pflanzen- und Tiergesellschaften gekennzeichneten Lebensraum oder der Lebensraum einer einzelnen Art. So betrachtet wäre also ein Einfamilienwohnhaus das Biotop einer Familie ...

In die Natur übertragen: Ein kleiner grüner Laubfrosch braucht Kleingewässer mit Strauch- und Baumvegetation zum Leben. Wollen wir also den Laubfrosch schützen, müssen wir seinen Lebensraum erhalten. Und um das zu tun, müssen wir also „sein“ Biotop – das Gewässer mit angrenzenden Sträuchern und Bäumen – kennen. Deshalb ist es so wichtig, die Biotopkartierung durchzuführen und ständig zu aktualisieren. Denn die Natur ist ein dynamisches System mit ständigen Veränderungen – ein statisches Denken hilft da nicht weiter.



Überprüfung kartierter Biotope vor Ort – stimmen Biotoptyp, Abgrenzung und Artinventar?

Sachsenforst führt deshalb im Zusammenwirken mit dem Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie die Waldbiotopkartierung durch. Die Kartierung ergibt aber nicht nur ein aussagekräftiges Zahlenwerk für ganz Sachsen. Besonders die Digitalisierung und somit die optische Visualisierung im Geo-Informationssystem verdeutlichen den enormen Mehrwert. Allen Waldbesitzern und Interessierten wird der Zugang zu einem interaktiven Kartenviewer ermöglicht. Dadurch kann sich jeder informieren, wo diese – für den Naturschutz und die Artenvielfalt wichtigen Flächen – ganz konkret liegen.

Die Waldbiotopkartierung in Sachsen wurde erstmalig in den Jahren 2006 bis 2016 wiederholt. Die Notwendigkeit der Aktualisierung der Erstkartierung (1995 bis 2001) resultiert unter anderem aus veränderten gesetzlichen Vorgaben durch die Erweiterung des Katalogs besonders geschützter Biotope. Insbesondere durch die Aufnahme neuer Lebensraumtypen als Kartierobjekte und die damit verbundenen methodischen Umstellungen, aber auch infolge der exakteren Luftbilder als Kartiergrundlagen, weichen die Ergebnisse des zweiten Durchgangs teilweise deutlich von denen der Erstkartierung ab. Die Gesamtfläche kartierter Biotope nahm von 37.210 auf 58.419 Hektar – also

um 57 % – zu. Somit sind knapp 12 % der sächsischen Waldfläche als wertvolle Biotope eingestuft. Dieser Zuwachs an kartierten Biotopen fand vor allem im Staatswald des Freistaates Sachsens statt.

Die Fläche der gesetzlich besonders geschützten Biototypen nahm im Vergleich zur Erstkartierung ebenfalls zu und umfasst nun 3 % der sächsischen Waldfläche.

Die Tabelle zeigt die wichtigsten, besonders geschützten Biototypen und ihre Flächen, die im Rahmen der zweiten Waldbiotopkartierung erfasst wurden.



Durchführung der Waldbiotopkartierung nur mithilfe von externen Experten möglich

Die terrestrische Kartierung im Gelände, die Digitalisierung und Dateneingabe wurden in Werkverträgen durch Kartierbüros, Bietergemeinschaften oder Einzelpersonen durchgeführt. Dafür waren allein über 70 Kartierer vor Ort in den sächsischen Wäldern unterwegs.

Teilergebnis der zweiten Waldbiotopkartierung

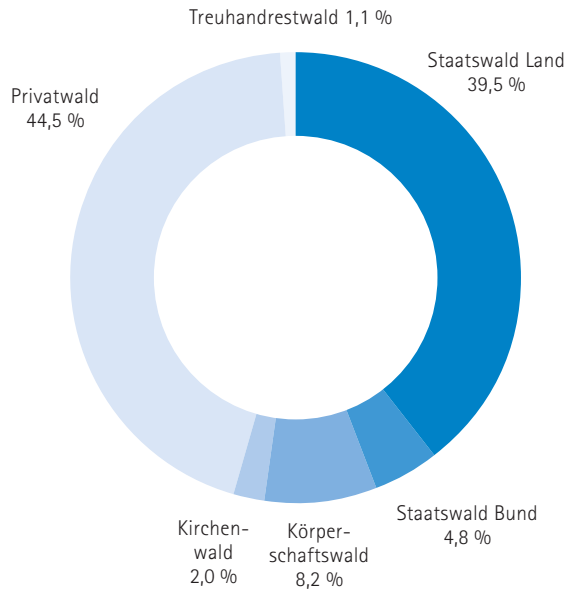
Biototypen (nach §30 BNatSchG / §21 SächsNatSchG besonders geschützte Biototypen)	Fläche [ha]
Wälder	8.229
Bruchwälder	776
Moorwälder	588
Sumpfwälder	1.418
Auwälder	3.575
Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder	875
Naturnahe Wälder trockenwarmer Standorte	935
Höhlenreiche Altholzinseln	62
Gebüsche, Hecken und Gehölze	117
Feuchtgebüsche	89
Gebüsche trockenwarmer Standorte	21
Streuobstwiesen	7
Höhlenreiche Einzelbäume	-
Gewässer	2.095
Quellbereiche	38
Natürliche und naturnahe Bereiche fließender Binnengewässer einschließlich der Ufer und Überschwemmungsbereiche	3.176 km
Natürliche und naturnahe Bereiche stehender Binnengewässer einschließlich der Verlandungsbereiche	1.155
Moore und Sümpfe	546
Moore	143
Groß- und Kleinseggenriede	80
Sümpfe	115
Röhrichte	208
Grünland	594
Seggen- und Binsenreiche Nasswiesen	281
Magere Frisch- und Bergwiesen	313
Staudenfluren und Säume	73
Heiden und Magerrasen	1.309
Fels-, Gesteins- und Rohbodenbiotope	1.860

Anhang

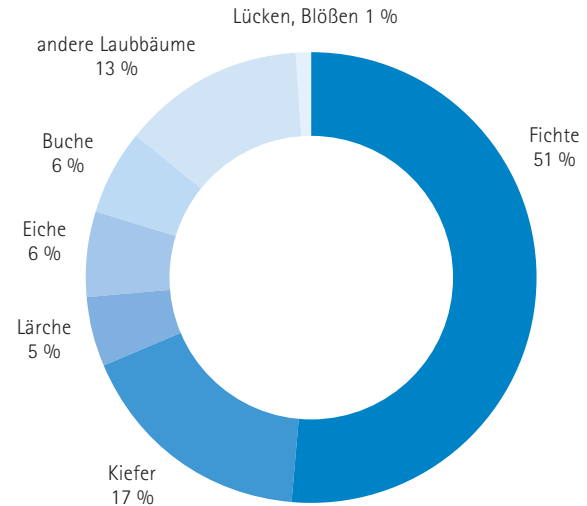
- 53 Naturaldaten des Staatswaldes (nach BWI 2012)
- 55 Kennzahlen des Geschäftsjahres 2018
- 56 Entwicklung des Holzeinschlages im Staatswald von 2006 bis 2018
- 57 Holzeinschlag nach Sortimenten und Baumarten
- 58 Entwicklung der Waldumbauflächen und Investitionskosten im Staatswald des Freistaates Sachsen seit 2006
- 59 Maßnahmen im Privat- und Körperschaftswald
- 59 Maßnahmen im Rahmen der Förderrichtlinie Wald und Forstwirtschaft
- 60 Entwicklung der Jagdstrecke in der Verwaltungsjagd
- 60 Streckenanteile von Gesellschaftsjagden in den Verwaltungsjagdbezirken
- 60 Wildbreterlöse
- 61 Naturdienstleistungen von Sachsenforst 2018
- 61 Maßnahmen der Forsteinrichtung
- 61 Übersicht der aus der Jagdabgabe finanzierten Projekte
- 61 Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik
- 62 Auszüge aus Lagebericht und Jahresabschluss
- 66 Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2018
- 67 Bilanz zum 31. Dezember 2018
- 68 Anlagenspiegel für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2018
- 70 Balanced Scorecard Sachsenforst

Naturaldaten des Staatswaldes

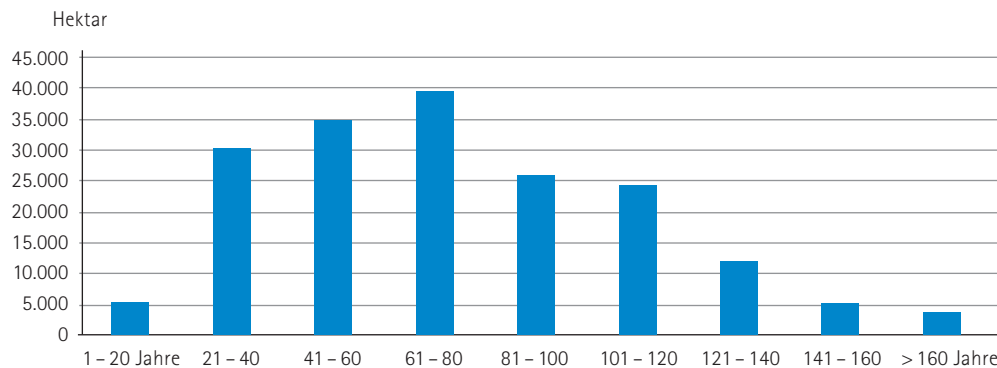
Waldeigentumsverteilung in Sachsen*



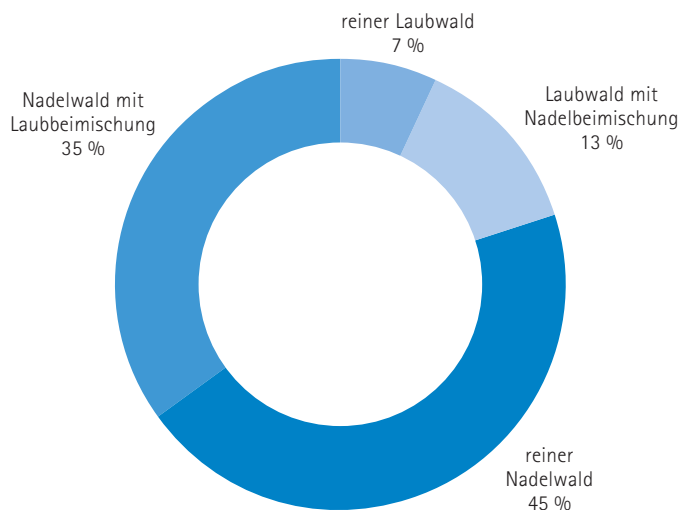
Baumartenverteilung im Staatswald*



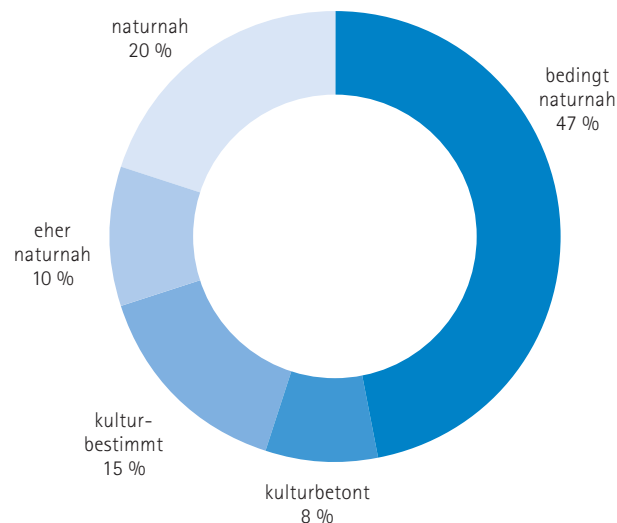
Altersklassenverteilung im Staatswald*



Mischungsverhältnisse im Staatswald*



Naturnähe im Staatswald*



Naturale Charakteristik Sachsenforst

	2018	2017
Waldfläche in Sachsen (Hektar)	520.210***	523.693
Staatswaldfläche (Hektar)	208.594	205.348
Vorrat im Staatswald (m³ (Fm m. R.) je Hektar)	367 **	338*
Zuwachs im Staatswald (m³ (Fm m. R.) je Hektar)	13,2**	12,23*
Totholzvorrat im Staatswald (m³ (Fm m. R.) je Hektar)	15,7*	15,70*
Holzeinschlag im Staatswald (m³ (Fm m. R.))	1.909.936	1.229.871
Bodenschutzkalkung im Staatswald (Hektar)	2.715	4.554
Saaten und Pflanzungen für Waldumbau (Hektar)	977	1.180
betreute Regiejagdfläche (Hektar)	201.317	201.317

* nach Bundeswaldinventur (BWI) 2012

** nach Landeswaldinventur (LWI) 2017

*** Mit der Einführung des neuen Koordinatenreferenzsystems ETRS89_UTM33 kommt es aufgrund der Abbildungsgeometrie zu Änderungen der Größen aller Waldflächen (sachsenweite Reduktion ca. 200 ha). Weiterhin resultiert die Abnahme der Waldfläche daraus, dass die nichtforstliche Betriebsfläche im Bundeswald ab 2018 nicht mehr der Waldfläche zugeordnet wird.

Kennzahlen des Geschäftsjahres 2018

Finanzielle Kenngrößen (in Mio. Euro)

	2018	2017
Ertrag, davon	160,11	119,74
aus öffentlichen Aufgaben	46,95	31,25
aus Erwerbstätigkeit	96,17	80,39
sonstige Erträge	16,99	8,10
Aufwand, davon	149,59	120,61
Personalaufwand	65,43	63,39
Sachaufwand	84,15	57,23
Auszahlungen für Investitionen	7,63	7,75

Betriebswirtschaftliche Kenngrößen (in Mio. Euro)

	2018	2017
Erlöse aus dem Holzverkauf	98,35	73,85
Erlöse aus Grundstücksnutzung	1,60	1,57
Erlöse aus Nebenprodukten	2,47	1,62
Erlöse aus der Regiejagd	1,46	1,59
Erlöse aus wirtschaftl. Dienstleistungen	0,53	0,35
Kosten für die Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen	102,76	70,75
Kosten für Waldumbau und Waldschadenssanierung	12,57	14,17
Kosten für die Bodenschutzkalkung im Staatswald	1,24	1,25

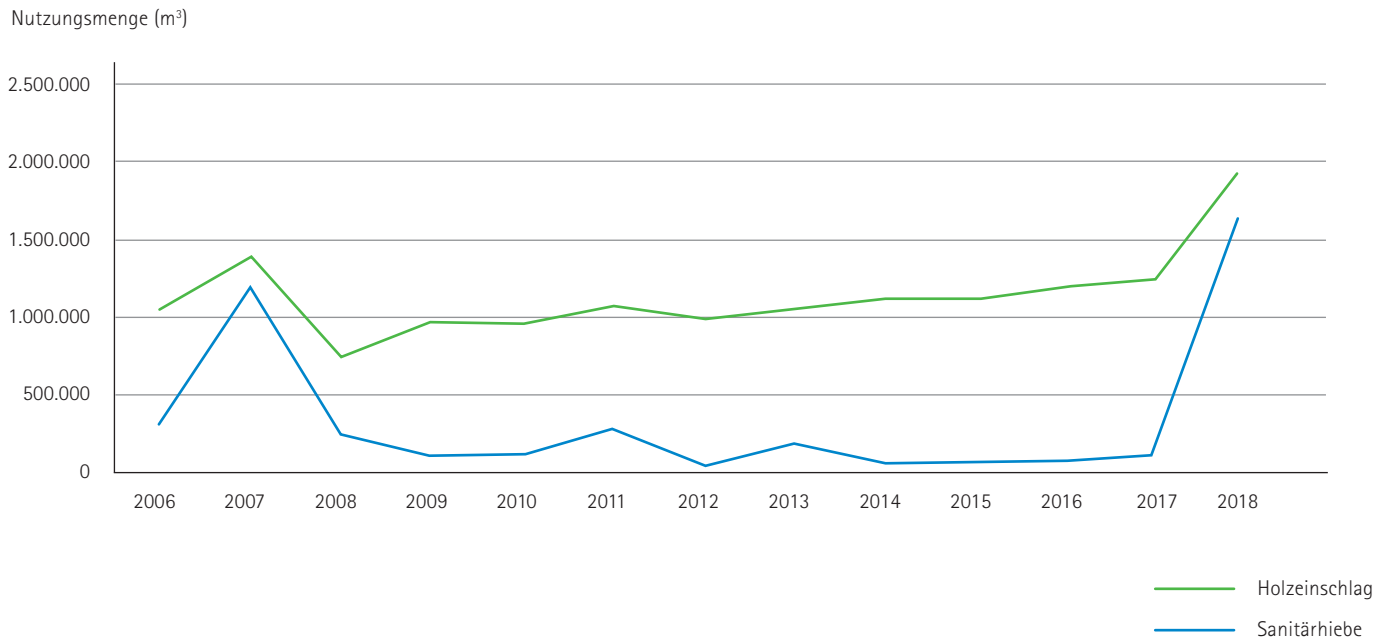
Personal (Personen)

	2018	2017
Vollbeschäftigte (VZÄ)	1.355,23	1.197,4
davon Mitarbeiter/innen	1.396	1.385
Beamte und TV-L Beschäftigte	746	742
Forstwirte	490	502
Auszubildende, davon	141	139
Forstwirtlehrlinge	111	109
Forstinspektoranwärter	20	20
Forstreferendare	10	10

Organisation

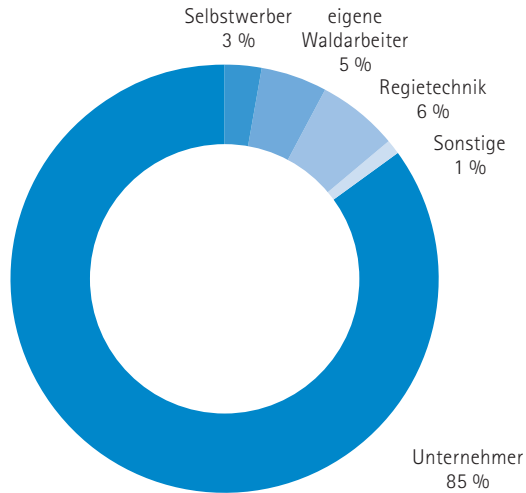
	2018	2017
Forstbezirke	12	12
Schutzgebietsverwaltungen	3	3
Forstreviere, davon	191	181
im Staatswald	118	107
im Privat- und Körperschaftswald	62	63
in Schutzgebietsverwaltungen	11	11
Forstbaumschulen	3	3
Maschinenstationen	2	2

Entwicklung des Holzeinschlages im Staatswald von 2006 bis 2018

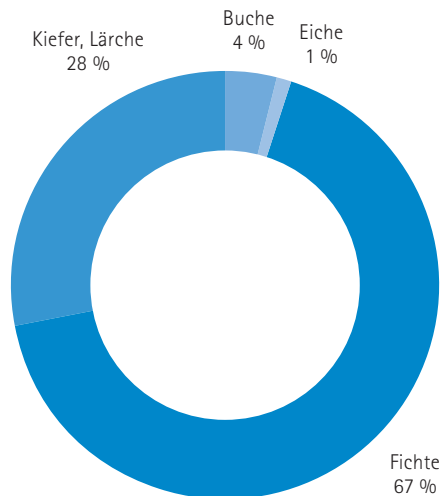


Holzeinschlag nach Sortimenten und Baumarten

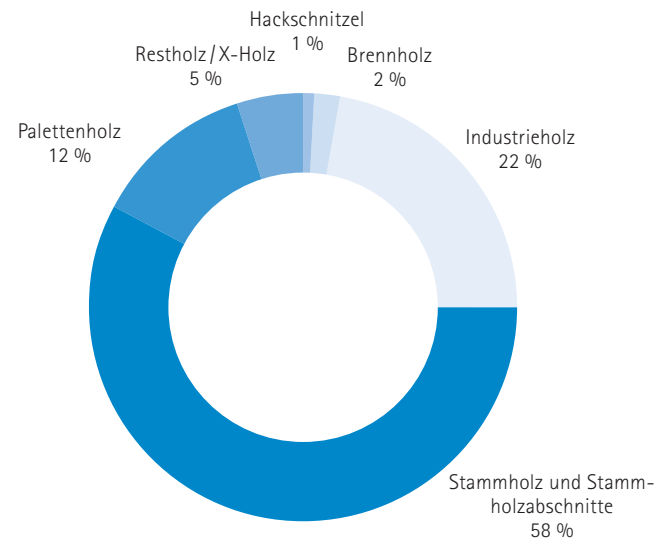
Durchführung des Holzeinschlages



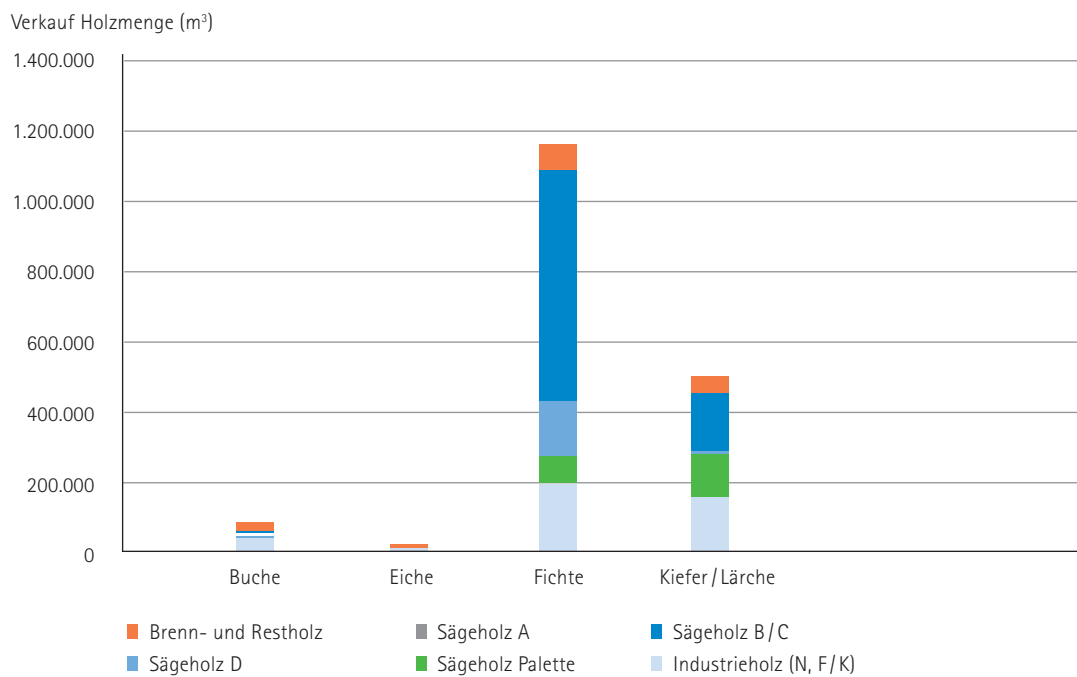
Anteile der Holzartengruppen am Gesamteinschlag



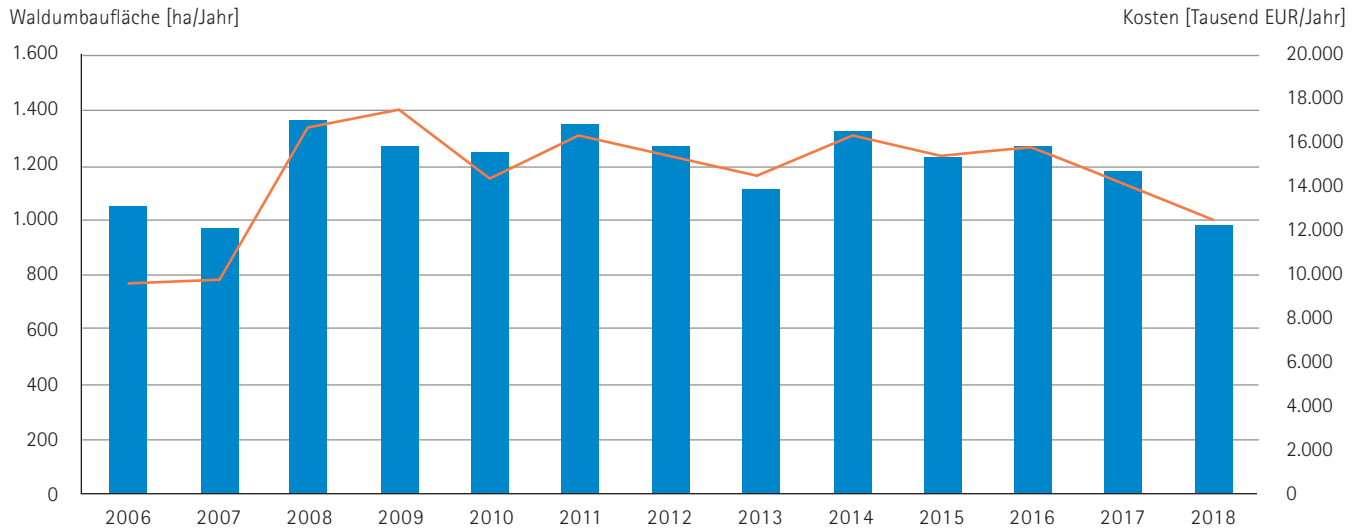
Anteile der Sortimente an der verkauften Holzmenge



Güteklassenanteile an den verkauften Rohholzsortimenten



Entwicklung der Waldumbauflächen und Investitionskosten im Staatswald des Freistaates Sachsen seit 2006



Maßnahmen im Privat- und Körperschaftswald

Beratung im Privatwald	2018	2017
Anzahl durchgeführter Beratungsgespräche (Stück)	16.312	15.150
Anzahl beratener Waldbesitzer (Personen)	8.403	7.746
durch Beratung initiierte Waldpflegemaßnahmen (Hektar)	2.061	2.029
durch Beratung initiierte Kunstverjüngung (Hektar)	68	120
Anzahl durchgeführter Aus- und Fortbildungsveranstaltungen (Stück)	150	138
Teilnehmer an Aus- und Fortbildungsveranstaltungen (Personen)	3.721	3.882

Betreuung im Privatwald	2018	2017
Anzahl fallweiser Betreuungsverträge (Stück)	417	314
Anzahl ständiger Betreuungsverträge (Stück)	690	770
Vertragsfläche der Betreuungsverträge (Hektar)	2.749	2.955
durchgeführte Kunstverjüngungen (Hektar)	17	26
durchgeführte Waldpflegemaßnahmen (Hektar)	300	722
durchgeführte Erntenutzungen (Hektar)	447	101

Maßnahmen im Körperschafts- und Kirchenwald	2018	2017
Betriebsleitung und Reviervdienst im Körperschafts- und Kirchenwald (Hektar)	27.783	29.446
Anteil am gesamten Körperschaftswald im Freistaat Sachsen (%)	52	55
davon Anzahl kommunale Forstbetriebe (Stück)	385	393
davon Anzahl kirchliche Forstbetriebe (Stück)	333	330
durchgeführte Kunstverjüngungen (Hektar)	86	150
durchgeführte Pflegemaßnahmen (Hektar)	691	1.109
durchgeführte Erntenutzungen (Hektar)	477	572

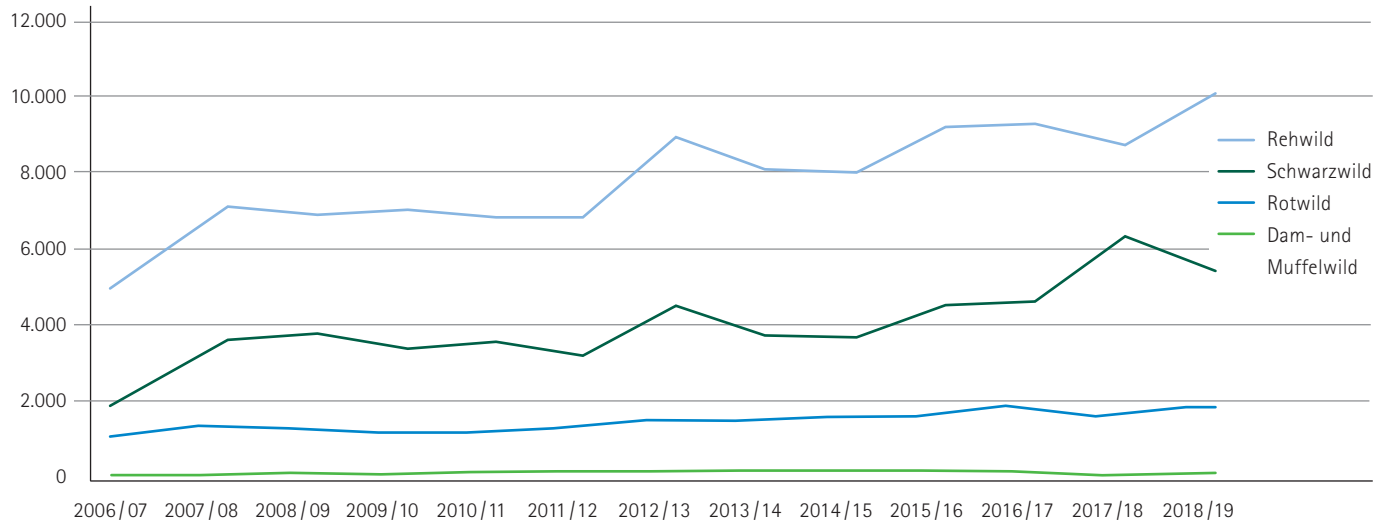
Maßnahmen im Rahmen der Förderrichtlinie Wald und Forstwirtschaft

	Beantragte Mittel (Euro)	Anträge (Anzahl)
Richtlinie WuF/2014 - Teil 1 (ELER)	2018	2018
Walderschließung	1.552.502	27
Waldbrandüberwachungsanlagen	0	0
Waldumbau außerhalb von Schutzgebieten	2.500.542	205
Verjüngung innerhalb von Schutzgebieten	345.822	26
Waldbewirtschaftungspläne	0	0
Richtlinie - Teil 2 (GAK)		
Erstaufforstung	78.047	10
Forstl. Zusammenschlüsse (ZF Holzangebot)	292.750	11
Forstl. Zusammenschlüsse (Waldpflegeverträge)	48.538	3
Bodenschutzkalkung	1.410.162	1

Fördergegenstand	bewilligte		ausgezahlte	
	Anträge (Anzahl)	Mittel (Tsd. Euro)	Anträge (Anzahl)	Mittel (Tsd. Euro)
Erschließung forstwirtschaftlicher Flächen (ELER)	17	737	0	0
Anlagen zur Waldbrandüberwachung (ELER)	0	0	0	0
Waldumbau außerhalb von Schutzgebieten (ELER)	164	2.110	6	37,6
Verjüngung natürlicher Waldgesellschaften in SG (ELER)	25	331	0	0
Ausarbeitung von Waldbewirtschaftungsplänen (ELER)	0	0	0	0
Bodenschutzkalkung (ELER)	1	1.410	0	0
Forstliche Zusammenschlüsse (FZ) – gemeinschaftliche Holzvermarktung (GAK)	9	274	0	0
FZ – Waldpflegeverträge (GAK)	2	46	0	0
Erstaufforstung (GAK)	9	73	0	0
Summe aller Fördergegenstände	227	4.981	6	37,6

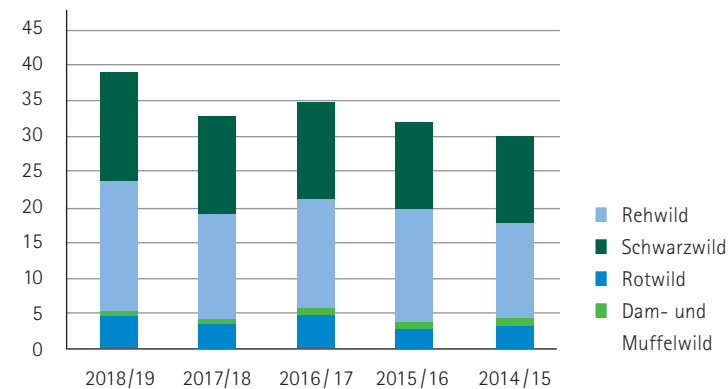
Entwicklung der Jagdstrecke in der Verwaltungsjagd

Jahresstrecke (Stück)



Streckenanteile von Gesellschaftsjagden in den Verwaltungsjagdbezirken

(in %)



Wildbreterlöse

	Gewicht (kg)	Erlöse (Euro)	Stückerlös (Euro/kg)
Rotwild	96.046	303.501	3,16
Damwild	4.806	17.263	3,59
Muffelwild	1.799	7.149	3,97
Rehwild	119.079	441.740	3,71
Schwarzwild	171.170	336.396	1,97
Gesamt	392.900	1.106.049	2,82

Naturdienstleistungen von Sachsenforst 2018

15 Erstaufforstungen und Waldrandgestaltungen, davon **11** mit Öko-kontomaßnahmen

3 Gebäudeabriss- und Entsiegelungsmaßnahmen, **2** Artenschutzmaßnahmen, **2** Biotopentwicklungen

Für diese Maßnahmen wurden **19,1** Hektar freistaatseigene Flächen in Verwaltung des Staatsbetriebes Sachsenforst eingesetzt

Mit den Dienstleistungen und Flächenbereitstellungen durch Sachsenforst werden Eingriffe in Natur und Landschaft für folgende Bauträger kompensiert:

für **12** Baumaßnahmen der Landesverwaltung, **3** Baumaßnahmen anderer KöR (Landkreise), **3** Baumaßnahmen des Bundes und **4** Baumaßnahmen privatrechtlicher Unternehmen.

mit einem Vertragsvolumen von: **537.300** Euro

Maßnahmen der Forsteinrichtung

Waldinventur Sachsen	2018	2017
Stichprobenpunkte im Staatswald (Stück)	5.134	7.990

Kohlenstoffinventur und Landeswaldinventur

aufgenommene Trakte	312	282
aufgenommene Traktecken	952	887

Forsteinrichtung mit FESA_pro

eingerichtete Fläche im Landeswald (Hektar)	32.649	25.907,30
davon in Eigenleistung (%)	100	100
eingerichtete Fläche im Körperschaftswald (Hektar)	4.027	5.719,50
davon durch Werkvertragnehmer (%)	36	100

Übersicht der aus der Jagd-abgabe finanzierten Projekte

	2018 (Euro)	2017 (Euro)
Mehrfährige Projekte	32.683	152.118
Jagdhundewesen	55.011	51.073
Aus- und Fortbildung	12.000	5.837
Jagdliche Schießstände	30.835	195.267
Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	63.706	37.913
Pflege verletzter Greife	2.100	3.450
Sonstige	0	10.103
Gesamt	196.335	455.761

Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik

	2018	2017
Veröffentlichungen (Stück)	3.769	3.407
Publikationen (Stück)	181	184
Veranstaltungen (Stück)	3.933	4.062
Teilnehmer Veranstaltungen (Personen)	67.458	69.811
Besucher von Dauerausstellungen (Personen)	167.503	149.884
Waldjugendspiele (Stück)	65	65
Teilnehmer Waldjugendspiele (Personen)	6.233	5.800
Absolventen Waldpädagogikzertifikat (Personen)	18	21
Gäste in den Waldschulheimen (Personen)	5.842	5.383

Auszüge aus Lagebericht und Jahresabschluss

Geschäftsverlauf

Holzmarkt

Der Holzmarkt ist grundsätzlich nicht auf Bundesländer oder auf Deutschland beschränkt. An diesem europäischen Markt nimmt Sachsenforst in einem regional begrenzten Bereich teil. Geographisch gesehen reicht dieser Marktbereich von Berlin bis ins nördliche Bayern sowie vom südlichen Sachsen-Anhalt bis Prag und Breslau. Dieser Markt ist geprägt vom Handel mit Industrieholz (geringe Qualität; Quantität ist entscheidend) und Sägeholz (hohe Qualität, jedoch auch höhere Erlöse als bei Industrieholz). Aufgrund der steigenden Nachfrage sowie des günstigeren Preisniveaus ist die Erhöhung des Anteils von Sägeholz bis zur Erlösmaximierung bei Verkäufen ein grundsätzliches Ziel von Sachsenforst als Teilnehmer dieses Marktbereiches. Dabei wird Sachsenforst sowohl von diesem Marktbereich als auch vom europäischen Holzmarkt insgesamt selbst beeinflusst, hat aber eher geringen bis keinen diesbezüglichen Markteinfluss, da die Marktstellung mit einem Anteil von 1,8 % (208.629 ha von 11,4 Mio. ha) an der Gesamtwaldfläche (bezogen auf Deutschland) eher gering ausfällt.

Das Betriebsgeschehen in 2018 war stark geprägt von der Bewältigung der verschiedenen Schadereignisse. Unter zunehmenden Druck kam der europäische Holzmarkt (und damit auch der regionale Marktbereich von Sachsenforst) und damit die Holzpreise bereits ab Sommer/Herbst 2017 durch eine andauernde Serie von Stürmen (Sturm in Polen am 11./12.08.2017, Sturm in Rumänien am 18.09.2017, Sturm „Burglind“ in Österreich am 03.01.2018, „Vaia“ in den SO-Alpen am 28.-30.10.2018, Stürme in Deutschland: „Kolle“ am 18./19.8.2017, „Xavier“ am 05.10.2017, „Herwart“ am 29.10.2017, „Friederike“ 18.01.2018, „Fabienne“ am 23.9.2018,...), die für sich gesehen jeweils überschaubare Sturmholzmengen brachten, aber in Summe deutlich über das große Schadereignis des Sturmtiefs „Kyrill“ vom 18.01.2007 hinausgingen. In Verbindung mit der Trockenheit des Jahres 2018 und einer Borkenkäferkalamität in weiten Teilen Mitteleuropas erwuchs ein historisches Schadereignis (Gesamt-Schadholzanfall > 100 Mio. Fm in Mitteleuropa), dessen Ende, aber auch dessen wirtschaftliche Auswirkungen, noch nicht absehbar sind.

Problematisch erwies sich anfangs, das angefallene Sturmholz schnellstmöglich aufzuarbeiten und aus dem Wald zu transportieren. Die dazu notwendigen, bisher vorhandenen bzw. gebundenen Kapazitäten reichten bei Weitem nicht aus, sodass zusätzlich in deutlichem Umfang private Forstunternehmer notwendig waren, um diese Aufgabe möglichst schnell voranzutreiben. Da derartige Unternehmer in diesen Zeiten stark nachgefragt sind, war das Angebot begrenzt, was sich in steigenden Preisen für diese Dienstleistungen dokumentierte. Dieser Schadholzanfall führte ab Mitte 2018 zu einem Markteinbruch und damit verbunden zu weiteren Preisrückgängen. Dieser Preisrückgang wurde im Berichtsjahr 2018 bei Sachsenforst noch nicht so deutlich spürbar, da noch langfristige Verträge (Jahresverträge) mit Holzabnehmern bestanden. Diese sahen in der Regel lediglich Nachverhandlungsmöglichkeiten bei den Preisen im Bereich von maximal 5 EUR/Fm vor. Da es schadensbedingt teilweise zu einer Veränderung der vertraglich vereinbarten Liefergebiete kam, mussten anbieterseitig weiterhin fallweise Preisabschläge für weitere Transportentfernungen in Kauf genommen werden.

Das Jahresende 2018 prägte neben den sinkenden Preisen auch eine Überlastung des Holzmarktes. Dies führte zu zunehmenden Schwierigkeiten, das anfallende Schadholz überhaupt noch vollständig absetzen zu können. Zur Erhöhung der Absatzwege war es einerseits notwendig, an Bestandskunden größere Holzmengen zu vermitteln. Andererseits wurde durch Akquise von Neukunden in größeren Entfernungen versucht, den Kundenkreis und die Kundenvielfalt weiter zu steigern. Der Versuch, durch neue Transportwege mit der Bahn zusätzliches Abnahmepotenzial in größerer Entfernung zu schaffen, zeigt sich aufgrund der eingeschränkten Bahn-Kapazitäten als nicht besonders erfolgversprechend. Die folgende Tabelle zeigt die Veränderungen der Einschlagsmengen und Erlöse von 2017 zu 2018.

Veränderungen der Einschlagsmengen und Erlöse von 2017 zu 2018

Kennziffer	2018	2017	Veränderung 2017 zu 2018	
			[absolut]	[relativ]
Holzeinschlag in Fm	1.747.338	1.146.543	+ 600.795	+ 52 %
Holzverkauf in Fm	1.552.929	1.189.821	+ 363.108	+ 31 %
Erlössatz pro Fm Holzverkauf insges. (inkl. Selbstwerber)	57,62 EUR	62,07 EUR	- 4,45 EUR	- 7 %
Anteil Sägeholz an Verkaufsmenge				
(ohne Selbstwerber)	74,9 %	72,9 %		+ 2 %
Anteil Industrieholz an Verkaufsmenge (ohne Selbstwerber)	22,4 %	23,9 %		- 2 %
Erlössatz LAS Fichte pro Fm	69,32 EUR	77,22 EUR	- 7,90 EUR	- 10 %
Erlössatz LAS Kiefer pro Fm	61,27 EUR	67,42 EUR	- 6,14 EUR	- 9 %
Erlössatz Industrieholz (Nadelholz) pro Fm	34,07 EUR	32,95 EUR	+ 1,13 EUR	+ 3 %

Waldschutz-Situation

Überdurchschnittliche Temperaturen, geringe Niederschläge und häufige Stürme hatten 2018 einen wesentlichen Einfluss auf das betriebliche Handeln und das Wirtschaftsergebnis. Das ist auch noch für 2019 und darüber hinaus zu erwarten. Am Ende der Sturmsaison 2017/18 stieg mit dem Orkantief „Friederike“ (18. Januar 2018) der Wurf- und Bruchholzanfall auf 2.450.000 Fm und war damit insgesamt deutlich höher, als nach dem genau elf Jahre vorher aufgetretenen Orkan „Kyrill“. Die Aufarbeitung des Holzes konnte bis zum Beginn der Käfersaison nicht abgeschlossen werden.

Für die multifunktionale Forstwirtschaft in Mitteleuropa ist der Buchdrucker, eine Unterart des Borkenkäfers, der bedeutsamste Forstschädling. Der Befall dieser rindenbrütenden Borkenkäferart konzentriert sich auf die in Sachsen dominierende Baumart Fichte. Dabei werden vorrangig ältere Fichten bzw. Fichtenbestände mit einem Brusthöhendurchmesser von >20 cm befallen. Durch sein sehr hohes Vermehrungspotenzial mit bis zu drei Generationen im Jahr zuzüglich der Geschwisterbruten, dessen Ausschöpfung vor allem durch den Witterungsverlauf im Frühjahr bis zum Spätsommer bestimmt wird, hängt die Populationsdynamik des Buchdruckers sehr direkt von günstigen Rahmenbedingungen ab. Neben dem Angebot geeigneter Bruthabitate in Form von Wurf- und Bruchholz speziell im Frühjahr sind entwicklungsfördernde hohe Temperaturen und Niederschlagsdefizite, die das Abwehrvermögen der Fichten reduzieren, weitere schadauslösende

bzw. -verstärkende Faktoren. Da diese Faktoren im Jahr 2018 in hohem Maße vorgelegen haben, kam es zu einem entsprechenden Befall. Erschwerend kamen am Ende der ersten Januardekade 2019 intensive Schneefälle bei Temperaturen um 0 °C vor allem in den höheren Lagen hinzu, die zu erheblichen Schneebruch- und -druckchäden in Höhe von mindestens 200.000 Fm Schadholz führten. Die Befallsholzmenge im Jahr 2018 übersteigt dabei deutlich die in den vergangenen 50 Jahren registrierten Jahresmaxima der Jahre 2008 und 2003 sowie die Angaben für 1947 und 1948.

Ebenfalls eine direkte Folge der Witterung im Jahr 2018 waren überdurchschnittliche Dürreschäden. Obwohl in den letzten 15 Jahren bereits mehrfach erhebliche Schäden durch Niederschlagsdefizite auftraten, stieg deren Flächenumfang im Jahr 2018 noch deutlich an. Auffällig war darüber hinaus, dass die Trockenheit nicht nur die besonders anfälligen Forstkulturen, sondern auch ältere Bäume in immer stärkerem Umfang bis zur Einzelbaummortalität betraf. Die schwerwiegenden Folgen werden z. T. auch erst im Jahr 2019 sichtbar.

Laut Waldzustandsbericht stieg infolge der Trockenheit im Jahr 2018 auch die Waldbrandgefährdung sehr stark an. Im Sommer brannte es deutlich häufiger und auf einer insgesamt größeren Fläche als in den letzten 15 Jahren. Mit 200 registrierten Waldbränden (ohne Bundeswald) und einer Brandfläche von insgesamt 240 ha weist das Jahr 2018 die meisten Waldbrände seit 2003 und die größte Brandfläche seit 1993 innerhalb eines Jahres auf. Dabei ist zu berücksichtigen, dass

sich ein Brand im munitionsbelasteten Bereich des Naturschutzgebietes Königsbrücker Heide über eine Fläche von 215 ha erstreckte.

Prognosebericht

Die Prognose für das Jahr 2018 trat in Anbetracht des auf den Markt drängenden Sturmholzes und des ggf. noch hinzukommenden Käferholzes nicht ein, da die Holzpreise gesunken sind sowie die Aufwendungen für die forstlichen Dienstleister gestiegen sind. Eine Kompensation durch die im Haushaltsplan festgelegte rückläufige Zuschussentwicklung trat nicht ein, im Gegenteil, zur Sicherung der Liquidität mussten überplanmäßige Zuschüsse gewährt werden und die Gewinnrücklage anteilig in Anspruch genommen werden.

Für 2019 wird die Waldschutzsituation des Jahres 2018 weiterhin wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung haben. Die Schäden an Fichte und den anderen relevanten Nadelbaumarten durch Borkenkäferarten, die mehrere Generationen in einem Jahr hervorbringen können, haben dabei ein Ausmaß erreicht, wie es seit 70 Jahren in Sachsen nicht verzeichnet wurde. Ein Ende dieser Gradation ist für 2019 nicht absehbar. Auch Folgeschäden der Dürre 2018 werden sich erst im Jahr 2019 in vollem Umfang zeigen. Daneben bleiben die Entwicklungen in der Holzindustrie wie auch in den nachgelagerten Wirtschaftssektoren und den relevanten Absatzmärkten wichtige Faktoren. Gegenwärtig ist nicht abzuschätzen, wann ein Ende des Preisverfalls und eine Preiserholung für Rohholz einsetzen.

Geschäftsergebnis

Der Geschäftsverlauf spiegelt die Arbeit des Staatsbetriebes in den einzelnen Aufgabenbereichen wider. Dazu weist die Kosten- und Leistungsrechnung die betriebswirtschaftlichen Ergebnisse der fünf Produktbereiche, denen die von Sachsenforst bereitgestellten Produkte und Dienstleistungen zugeordnet werden können, aus. In der folgenden Tabelle ist die Kosten- Leistungsrechnung für das Geschäftsjahr 2018 und das Vorjahr 2017 dargestellt (in TEUR).

Der Staatsbetrieb Sachsenforst weist in der Kosten- und Leistungsrechnung für 2018 ein Gesamtbetriebsergebnis von 4.642,2 TEUR aus, das sind 61,5 % weniger als im Jahr zuvor (2017: 12.064,9 TEUR). Im Produktbereich 1 (Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen) fiel das Betriebsergebnis um 110,6 % auf -893,8 TEUR (2017: 8.447,7 TEUR). Die Holzernte auf den Staatswaldflächen stieg dabei auf 1.910 Tefm (2017: 1.230 Tefm). Die durchschnittlichen Holzerlöse (Angaben ohne Selbstwerbung) betrugen 2018 58,32 EUR/Fm, das waren 7 % weniger als im Jahr zuvor (2017: 63,01 EUR/Fm), Die Kosten der Holzernte stiegen im gleichen Zeitraum um 20 % auf durchschnittlich 27,19 EUR/Fm (2017: 22,64 EUR/Fm). Folglich sinkt auch das Betriebsergebnis. Weitere Ursachen sind die gestiegenen Personalkosten.

In den Produktbereichen 2 – 5 wurden wiederum positive Betriebsergebnisse erreicht. Sie zeigen, dass hier jeweils das Planergebnis (geplante Preiserlöse + Budgeterlöse – Plankosten = Kostendeckung) durch die laufende Geschäftstätigkeit übertroffen wurde bzw. Kapazitätsverlagerungen zugunsten des Produktbereiches 1 stattgefunden haben. Das Betriebsergebnis entspricht aufgrund der Verwendung

Betriebswirtschaftliche Ergebnisse des Jahres 2018 und des Vorjahres in den fünf Produktbereichen in TEUR (inkl. kalkulatorische Kosten, Innenumsätze und Abschreibungen, ohne Investitionen)

Produktbereiche	Preis- und Gebührenerlöse		Budgeterlöse		Kosten		Betriebsergebnis	
	2018	2017	2018	2017	2018	2017	2018	2017
1 Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen	101.850,7	79.199,0	0,0	0,0	102.744,6	70.751,3	-893,8	8.447,7
2 Schutz- und Sanierungsmaßnahmen	599,9	616,8	18.800,0	20.000,0	16.346,4	17.994,8	3.053,5	2.621,9
3 Erholung und Umweltbildung	1.152,8	1.031,6	9.300,0	10.000,0	9.715,3	10.028,7	737,4	1.002,9
4 Leistungen für Dritte (inkl. Aus- und Fortbildung)	4.879,8	4.116,8	11.600,0	11.800,0	15.096,6	15.840,0	1.383,3	76,8
5 Hoheits- und sonstige behördliche Aufgaben	1,0	1,8	17.800,0	17.500,0	17.442,9	17.435,6	358,1	66,2
Summe (incl. noch zu verrechnendes Stellenergebnis)	108.484,2	84.965,9	57.500,0	59.300,0	161.342,0	132.050,3	4.642,2	12.064,9

definierter Budgeterlöse sowie der Berücksichtigung kalkulatorischer Aufwendungen systematisch nicht dem GuV-Ergebnis.

Zusammenfassend kann die wirtschaftliche Lage für den Staatsbetrieb Sachsenforst bei Gewährleistung der staatlichen Zuschüsse für die öffentlichen Leistungen als stabil bezeichnet werden.

Chancen und Risiken

Der Holzeinschlag 2019 wird bestimmt von der Aufarbeitung des Kalamitätsholzes sowie der strategischen Entscheidung in Anbetracht der aktuellen Holzverkaufssituation. In Abhängigkeit von den Witterungsbedingungen wird weiterhin auch die Sanierung der vom Borkenkäfer befallenen Bestände sehr wahrscheinlich das Betriebsgeschehen dominieren.

Es sind erhebliche Nachbesserungen in dürrebeschädigten Kulturen sowie umfangreiche Wiederaufforstungen von Sturmflächen zu bewältigen.

Die Vermarktung größerer Mengen an Käferholz wird eine enorme Herausforderung darstellen. Kleine und mittlere Sägewerke werden voraussichtlich als erstes zunehmend frisches und gesundes Holz nachfragen. Aus dieser Nachfrage wird eine sukzessive Preiserholung erwartet.

Kurzfristig können weiteres Arbeitsvolumen und weiterer Finanzbedarf in den einzelnen Produktbereichen entstehen, wenn für die Forstwirtschaft typische Umwelt-Risiken eintreten. Hierzu gehören weitere Stürme, Nassschneefälle, Starkniederschläge (die bspw. zu Schäden an den Waldwegen führen können), längere Trockenperioden (mit Schäden an den Forstkulturen, einem erhöhtem Waldbrand-Risiko sowie einer Zunahme der Prädisposition gegenüber biotischen Schäden) und Insektenkalamitäten (Zwangsnutzungen). Auch mit dem Auftreten neuer Schaderreger muss gerechnet werden. Wenn es sich dabei um einen Quarantäne-Schaderreger handeln sollte, hätte bereits ein Erstbefall unter Umständen erhebliche wirtschaftliche Konsequenzen. Hier ist ein entsprechendes Monitoring eine wichtige Vorsorgemaßnahme. Die vorstehend genannten Umwelt-Risiken sind in Teilen bereits eingetreten und werden als sehr hohes Risiko beurteilt.

Klimatisch bedingte Veränderungen der forstlichen Standorte stellen die Forstwirtschaft in Sachsen auch weiter vor langfristige Herausforderungen. Hier sind Investitionen in die Stabilität der sächsischen

Wälder und ihre Erneuerung sowie Anpassung an veränderte klimatische Rahmenbedingungen notwendig.

Sachsenforst erstellt öffentliche Güter und erhält dafür staatliche Zuschüsse. Auswirkungen der Krisen auf den haushaltspolitischen Handlungsspielraum von Bund und Ländern kann auf diese Weise auch unmittelbar auf die Ertragsseite des Staatsbetriebs wirken. Zusätzlich haben die Konsum- und Investitionsausgaben der öffentlichen Hand Auswirkungen bspw. auf die Bauindustrie aber ebenso auf private Haushalte und somit zumindest indirekt auch auf die Forstwirtschaft in Sachsen. Bisher hatten die Krisen keine Auswirkungen auf die Ertragslage von Sachsenforst, jedoch werden die Risiken aus öffentlicher Hand als hoch eingeschätzt.

Die Geschäftstätigkeit von Sachsenforst bedingt aufgrund der verpflichtend zu erbringenden öffentlichen Leistungen eine dauerhafte Gewährung von Zuschüssen durch den Freistaat Sachsen. Damit hängt die Existenz von Sachsenforst einzig und allein vom Willen des Einrichtungsträgers ab. Damit existieren demnach keine externen Risiken mit existenzgefährdendem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Staatsbetriebes Sachsenforst.

Zur Nutzung zukünftiger Chancen für eine effiziente Weiterentwicklung des Staatsbetriebes Sachsenforst ist eine gute strategische Positionierung des Staatsbetriebes innerhalb der Holzmärkte eine wesentliche Voraussetzung. Damit kann insbesondere eine Diversifizierung der Absatzmöglichkeiten erreicht werden. Auch die Gestaltung des Waldumbaus vor allem im Hinblick auf klimatische Herausforderungen ist zugleich Risikostrategie bezüglich der Stabilität der Wälder wie auch aktive Ausrichtung des Forstbetriebes auf Möglichkeiten und Chancen in der Zukunft bezüglich der Holzabsatzmärkte.

Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2018

		2018	2017
	(EUR)	(EUR)	(EUR)
1	Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen für laufende Zwecke	46.946.372,30	31.251.002,71
2.	Umsatzerlöse	96.167.154,28	80.389.934,72
3.	Erhöhung (i. Vj. Verringerung) des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	9.112.954,10	56.429,38
4.	Andere aktivierte Eigenleistungen	35.568,54	88.061,18
5.	Sonstige betriebliche Erträge		
	a) Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens	7.217.696,18	7.515.786,30
	b) Übrige sonstige betriebliche Erträge	613.148,50	536.827,56
6.	Materialaufwand		
	a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	6.070.401,50	6.011.342,07
	b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	60.708.866,63	66.779.268,13
7.	Personalaufwand		
	a) Entgelte für Beschäftigte	35.930.434,79	34.003.851,85
	b) Bezüge für Beamte	20.293.067,05	20.971.091,78
	c) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung – davon für Altersversorgung EUR 171.887,16 (i. Vj. EUR 163.202,25) –	9.207.987,00	8.413.052,60
8.	Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	7.847.640,53	7905706,71
9.	Sonstige betriebliche Aufwendungen		
	a) Sonstige Personalaufwendungen	59.902,18	74.082,58
	b) Aufwendungen für die Inanspruchnahme von Rechten und Diensten	7.164.821,01	7.497.340,60
	c) Verluste aus Wertminderungen und dem Abgang von Vermögensgegenständen	29.234,87	66.330,41
	d) Übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	1.378.254,82	1.124.345,54
10.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	15.189,74	19.318,00
11.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen – davon aus der Aufzinsung von Rückstellungen EUR 12.475,71 (i. Vj. EUR 82.786,04) –	12.786,25	86.134,54
12.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	506.762,47	16.800,07
13.	Ergebnis nach Steuern	10.897.924,54	-497.531,36
14.	Sonstige Steuern	374.994,02	372.276,50
15.	Jahresüberschuss (i. Vj. Jahresfehlbetrag)	10.522.930,52	-869.807,86
16.	Gewinnvortrag	8.599.451,41	11.302.334,44
17.	Abführungen an den Einrichtungsträger	0,00	1.720.803,39
18.	Entnahme aus (i. Vj. Einstellungen in) Kapitalrücklage und Sondervermögen – davon Einstellung Forstgrundstock EUR 34.643,83 (i. Vj. EUR 112.271,78) –	34.643,83	112.271,78
19.	Entnahme aus Gewinnrücklage	3.051.600,00	0,00
20.	Bilanzgewinn	22.208.625,76	8.599.451,41

Bilanz zum 31. Dezember 2018

	31.12.2018		31.12.2017	
	(EUR)	(EUR)	(EUR)	(EUR)
A. Anlagevermögen				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.369.591,81		1.509.832,84	
2. Geleistete Anzahlungen	0	1.369.591,81	167.399,11	1.677.231,95
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken – davon Forstbetriebsfläche EUR 199.934.946,21 (i. Vj. EUR 199.852.983,15) –	247.008.023,28		246.955.792,42	
2. Sachanlagen im Gemeingebrauch – davon stehendes Holz EUR 207.202.024,24 (i. Vj. EUR 207.113.410,08) – davon Kulturgüter EUR 534.344,31 (i. Vj. EUR 663.139,43) –	207.743.778,91		207.781.068,17	
3. Technische Anlagen und Maschinen	7.014.540,85		7.061.400,27	
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.455.577,41		5.408.117,70	
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen am Bau	1.039.646,93	468.261.567,38	1.100.668,82	468.307.047,38
		469.631.159,19		469.948.279,33
B. Umlaufvermögen				
I. Vorräte				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	564.154,71		429.205,79	
2. Unfertige Erzeugnisse	2.087.883,86		1.405.952,59	
3. Fertige Erzeugnisse	11.228.734,87	13.880.773,44	2.797.712,04	4.632.870,42
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	16.518.695,44		11.982.535,74	
2. Forderungen gegen Verwaltungseinrichtungen und andere Staatsbetriebe des Einrichtungsträgers	301,10		11.286,00	
3. Sonstige Vermögensgegenstände	511.545,54	17.030.542,08	446.209,87	12.440.031,61
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten				
1. Geschäftskontoguthaben	1.731.731,58		2.273.714,27	
2. Forstgrundstock	2.334.643,54		1.969.287,37	
3. Grundstock Truppenübungsplätze	5.572.787,11		6.275.111,27	
4. Guthaben aus Kompensationsmaßnahmen	1.353.960,72		1.465.076,31	
5. Guthaben zur Deckung der Gewinnrücklage	5.948.400,00	16.941.522,95	9.000.000,00	20.983.189,22
		47.852.838,47		38.056.091,25
C. Rechnungsabgrenzungsposten		1.801.860,99		1.839.079,82
A k t i v a		519.285.858,65		509.879.450,40

Bilanz zum 31. Dezember 2018

	31.12.2018		31.12.2017	
	(EUR)	(EUR)	(EUR)	(EUR)
A. Eigenkapital				
I. Basiskapital (Nettovermögensposition)		417.871.204,71		417.871.204,71
II. Kapitalrücklage und Sondervermögen				
1. Stöcke				
1.1 Forstgrundstock	2.334.643,54		1.969.287,37	
1.2 Grundstock Truppenübungsplätze	831.905,27		831.905,27	
2. Stiftung „Dietrich und Ursula Hasse – Stiftung Elbsandsteingebirge – Kunst und Natur“	244.936,00	3.411.484,81	244.936,00	3.046.128,64
III. Gewinnrücklagen		5.948.400,00		9.000.000,00
IV. Bilanzgewinn		22.208.625,76		8.599.451,41
		449.439.715,28		438.516.784,76
B. Sonderposten für Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen				
1. Sonderposten aus Zuweisungen Kapitel 09 23		35.986.560,50		36.289.165,10
2. Sonderposten aus Hochwasserhilfsprogrammen		5.797.759,99		5.910.462,22
		41.784.320,49		42.199.627,32
C. Rückstellungen				
1. Steuerrückstellungen		500.800,00		3.300,00
2. Sonstige Rückstellungen – davon für Altlastenbeseitigung Truppenübungsplätze EUR 13.791.274,03 (i. Vj. EUR 14.493.598,19) –		19.132.826,54		21.285.245,16
		19.633.626,54		21.288.545,16
D. Verbindlichkeiten				
1. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen		5.340,00		4.485,00
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		4.813.538,47		3.908.294,40
3. Verbindlichkeiten gegenüber Verwaltungseinrichtungen und anderen Staatsbetrieben des Einrichtungsträgers		5.230,44		212.363,43
4. Sonstige Verbindlichkeiten – davon aus Steuern EUR 1.137.221,05 (i. Vj. EUR 1.183.087,14) – davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 10.624,69 (i. Vj. EUR 41.948,91) –		1.250.064,32		1.363.729,66
		6.074.173,23		5.488.872,49
E. Rechnungsabgrenzungsposten				
		2.354.023,11		2.385.620,67
P a s s i v a				
		519.285.858,65		509.879.450,40

Anlagenpiegel für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2018

Anlagevermögen	Anschaffungs- und Herstellungskosten (Euro)					Abschreibungen (Euro)				
	Stand 31.12.2017	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Stand 31.12.2018	Stand 31.12.2017	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Stand 31.12.2018
I. Immaterielle Vermögensgegenstände										
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	4.344.632,32	231.001,15	0,00	167.399,11	4.743.032,58	2.834.799,48	538.641,29	0,00	0,00	3.373.440,77
2. Geleistete Anzahlungen	167.399,11	0,00	0,00	-167.399,11	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe immaterielle Vermögensgegenstände	4.512.031,43	231.001,15	0,00	0,00	4.743.032,58	2.834.799,48	538.641,29	0,00	0,00	3.373.440,77
II. Sachanlagen										
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	291.486.913,35	2.536.234,89	112.311,86	847.883,69	294.758.720,07	44.531.120,93	3.260.670,82	41.094,96	0,00	47.750.696,79
- davon Forstbetriebsfläche	199.852.983,15	134.717,55	52.754,49	0,00	199.934.946,21	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
2. Infrastrukturanlagen, Sachanlagen im Gemeingebrauch	209.153.779,51	153.773,94	57.329,84	31.474,79	209.281.698,40	1.372.711,34	165.208,15	0,00	0,00	1.537.919,49
- davon stehendes Holz	207.113.410,08	145.944,00	57.329,84	0,00	207.202.024,24	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
- davon Kulturgüter	2.031.345,83	4.142,07	0,00	31.474,79	2.066.962,69	1.368.206,40	164.411,98	0,00	0,00	1.532.618,38
3. Technische Anlagen und Maschinen	18.196.021,85	1.828.252,93	517.760,92	0,00	19.506.513,86	11.134.621,58	1.864.060,67	506.709,24	0,00	12.491.973,01
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	17.465.777,91	2.066.847,28	998.648,99	264,86	18.534.241,06	12.057.660,21	2.019.059,60	998.056,16	0,00	13.078.663,65
- davon Betriebs- und Geschäftsausstattung	7.899.390,10	609.646,53	454.317,54	264,86	8.054.983,95	5.760.967,65	720.669,04	453.733,72	0,00	6.027.902,97
- davon Fuhrpark	9.365.769,76	1.088.431,97	169.612,67	0,00	10.284.589,06	6.229.235,02	921.102,98	169.603,67	0,00	6.980.734,33
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	1.100.668,82	818.601,45	0,00	-879.623,34	1.039.646,93	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe Sachanlagen	537.403.161,44	7.403.710,49	1.686.051,61	0,00	543.120.820,32	69.096.114,06	7.308.999,24	1.545.860,36	0,00	74.859.252,94
Summe Anlagevermögen	541.915.192,87	7.634.711,64	1.686.051,61	0,00	547.863.852,90	71.930.913,54	7.847.640,53	1.545.860,36	0,00	78.232.693,71

Anlagevermögen	Buchwerte (Euro)	
	Stand 31.12.2018	Stand 31.12.2017
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.369.591,81	1.509.832,84
2. Geleistete Anzahlungen	0,00	167.399,11
Summe immaterielle Vermögensgegenstände	1.369.591,81	1.677.231,95
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	247.008.023,28	246.955.792,42
- davon Forstbetriebsfläche	199.934.946,21	199.852.983,15
2. Infrastrukturanlagen, Sachanlagen im Gemeingebrauch	207.743.778,91	207.781.068,17
- davon stehendes Holz	207.202.024,24	207.113.410,08
- davon Kulturgüter	534.344,31	663.139,43
3. Technische Anlagen und Maschinen	7.014.540,85	7.061.400,27
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.455.577,41	5.408.117,70
- davon Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.027.080,98	2.138.422,45
- davon Fuhrpark	3.303.854,73	3.136.534,74
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	1.039.646,93	1.100.668,82
Summe Sachanlagen	468.261.567,38	468.307.047,38
Summe Anlagevermögen	469.631.159,19	469.984.279,33

Balanced Scorecard Sachsenforst

Strategisches Ziel	Kennzahl / Zielwert	IST 2016	IST 2017	IST 2018	Zielwert 2020	Verweis
Wirtschaft						
Nachhaltig positives Wirtschaftsergebnis bei der Staatswaldbewirtschaftung	jährliches Betriebsergebnis im Produktbereich 1 „Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen“	+ 11,74 Mio. EUR	+ 8,45 Mio. EUR	+ 1,56 Mio. EUR	> 1,0 Mio. EUR	W1
	jährlicher Einschlag von Rundholz für die Holzindustrie und weitere Abnehmer	1,185 Mio. m ³	1,230 Mio. m ³	1,910 Mio. m ³	≥ 1,0 Mio. m ³	W2
Anteil hochmechanisierte Holzernte im Landeswald steigern	jährlicher Anteil hochmechanisierter Holzeinschlag am Gesamteinschlag (ohne Restholz)	89 %	92 %	93 %	Durchschnittlich ≥75 %	W3
Verbesserung und Diversifizierung der Holzabsatzstrukturen	jährlicher Anteil der Rundholzkunden mit einer Liefermenge >20.000 m ³	15	15	14	> 5	W4
Erwirtschaftung zusätzlicher Erträge aus dem Ausbau weiterer Geschäftsfelder	jährliche externe Umsätze aus Neben-erzeugnissen , Saat- und Pflanzgut, Liegenschaftsnutzung, Holz- und Wildbretprodukte der BgA, allgemeinen Dienstleistungen für Dritte und hoheitlichen Beistandsleistungen	2,350 Mio. EUR	2,458 Mio. EUR	2,464 Mio. EUR	≥ 2,5 Mio. EUR	W5
	jährliche Umsätze aus Kompensations- und Ökokontomaßnahmen	489 TEUR	569,7 TEUR	548,4 TEUR	> 100 TEUR	W6
Kundenzufriedenheit	Zufriedenheitsindex aus Befragung der Kunden (1 = sehr zufrieden; 6 = sehr unzufrieden)	keine Befragung durchgeführt	keine Befragung durchgeführt	keine Befragung durchgeführt	≤ 2,0	W7
Erhaltung und Verbesserung des Landeswaldvermögens	kontinuierliche jährliche Verjüngung des Landeswaldes aus Aufforstung und Naturverjüngung	0,73 % der HBF	0,69 % der HBF	0,59 % der HBF	≥ 0,8 % der HBF	W8
	jährliche Flächenarrondierungen in Hektar pro Jahr durch Verkauf / Ankauf	99,5 ha	37,70 ha	85,3	≥ 20 ha	W9

Strategisches Ziel	Kennzahl / Zielwert	IST 2016	IST 2017	IST 2018	Zielwert 2020	Verweis
Natur						
Erhaltung und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit	Gesamtwaldfläche für jährliche Bodenschutzkalkung	5.488 ha	6.635 ha	4.997 ha	5.000 ha	N1
Schaffung ökologisch stabiler und leistungsfähiger Wälder	jährliche Waldumbafläche im Rahmen der Waldverjüngung	1.259 ha	1.180 ha	977 ha	≥ 1.000 ha	N2
Erhalt und Mehrung ökologisch stabiler, leistungsfähiger Wälder / Verbesserung des Wasser-, Boden- und Klimaschutzes	jährliche Erstaufforstung von landeseigenen Flächen	15,9 ha	36,6 ha	49,9 ha	≥ 20 ha	N3
Verbesserung des integrativen Naturschutzes im Landeswald	Erhaltung von Alt- und Totholzbereichen zur Erhöhung der biologischen Vielfalt durch systematische Ausweisung Nutzungsfreier Biotopbaumgruppen in naturnahen Altbeständen	1.002 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	1.137 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	1.557 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	1.500 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	N4
	Etablierung eines repräsentativen Anteils von Prozessschutzflächen im Landeswald	12.123 ha	12.121 ha	12.137 ha	12.000 ha	N5
Angepasste Schalenwildbestände	Absenkung und Stabilisierung des durchschnittlichen Verbissprozents der Waldverjüngung	Keine Erhebung	Keine Erhebung	EI < 34 % TA < 9 % BU Tief- / Hügel-land. < 15 % BU übriges Gebiet < 16 % KI 2 % FI 12 %	EI < 25 % TA < 20 % BU Tief- / Hügel-land. < 5 % BU übriges Gebiet < 10 % KI / FI < 5 %	N6
	Anteil Bestände mit < 2% Neuschäle	Keine Erhebung	Keine Erhebung	84 %	> 90 %	
Weiterentwicklung der Großschutzgebiete	Anteil Prozessschutzflächen NLP Sächsische Schweiz	5.488 ha	6.635 ha	5.488 ha	6.635 ha	N7
	jährliche Umsetzung lebensraumbezogene Erhaltungsmaßnahmen Offenland FFH/SPA in den NSG Königsbrück und Zeithain	1.259 ha	1.180 ha	1.259 ha	1.180 ha	N8

Strategisches Ziel	Kennzahl / Zielwert	IST 2016	IST 2017	IST 2018	Zielwert 2020	Verweis
Gesellschaft und Soziales						
Bedarfsorientierte Entwicklung der Erholungsmöglichkeiten im Landeswald	nachhaltige jährliche Sicherstellung der Erholungsleistungen im Landeswald	Planbudget 2016: 814 TEUR	Planbudget 2017: 871 TEUR	Planbudget 2018: 1.008 TEUR	stabiles Kostenbudget (Einzelkosten ohne Waldarbeiter) für PG 31 der Forstbezirke und Großschutzgebiete ≥ 850 TEUR p.a.	G1
Bedarfsgerechte Entwicklung von Angeboten zur Umweltbildung / Waldpädagogik	jährliche Waldjugendspiele / Umweltbildungsveranstaltungen	64 Veranstaltungen (Waldjugendspiele)	65 Veranstaltungen (Waldjugendspiele)	67 Veranstaltungen (Waldjugendspiele)	mind. 60 Veranstaltungstage	G2
Stärkung der Eigenverantwortung der Waldbesitzer	jährliche Waldbesitzerversammlungen / Fortbildungsveranstaltungen für private Waldbesitzer	139 Veranstaltungen	138 Veranstaltungen	151 Veranstaltungen	≥ 90 Veranstaltungen	G3
	jährliche Anzahl beratener Waldbesitzer	7.735	7.758	8.403	7.500	G4
Mitarbeiterförderung und -entwicklung	jährliche Fortbildungstage pro Mitarbeiter	ø 1,8 Tage	ø 1,1 Tage	ø 1,8 Tage	2 Tage	G5
Ausbildung forstlicher Nachwuchskräfte	nachhaltige Sicherung von Ausbildungsstellen bei Sachsenforst	8 FRef. 19 FIA 38 Azubi	10 FRef. 20 FIA 36 Azubi	10 FRef. 18 FIA 40 Azubi	10 FRef. 15 FIA 40 Azubi	G6
Kontinuierliche Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes	Arbeitsunfälle pro 1 Mio. produktive Waldarbeiterstunden je Jahr	81	64	96	< 40	G7
	Verstärkung der Gesundheitsprophylaxe in den Einrichtungen	ø 0,8 Veranstaltungen pro Einrichtung	ø 0,9 Veranstaltungen pro Einrichtung	ø 1,1 Veranstaltungen pro Einrichtung	≥ 1 Veranstaltung pro Einrichtung und Jahr	G8
Weiterentwicklung der Kommunikation und Verbesserung der gesellschaftlichen Wahrnehmung	Anzahl Medienberichte pro Jahr	2.743	3.422	3.769	≥ 2.500	G9

W1 Betriebsergebnis im Produktbereich 1

Das Betriebsergebnis im Produktbereich 1 ist der Saldo aus Erlösen und direkten Produktionskosten sowie anteiligen Verwaltungskosten der unmittelbaren Bewirtschaftung des Staatsforstbetriebes des Freistaats Sachsen durch Sachsenforst. Trotz sehr stark gefallener Holzpreise auf dem Holzmarkt bei zugleich starkem Anstieg der Holzerntekosten zur Beseitigung der Kalamitätsfolgen konnte der Zielwert in 2018 noch erreicht werden

W2 Jährlicher Rundholzeinschlag

Im Jahr 2018 wurden 1,910 Mio. m³ (Fm o.R.) eingeschlagen und davon 1,521 Mio. m³ verkauft. Der Einschlag liegt zwangsnutzungsbedingt geringfügig über dem Niveau des jährlichen Zuwachses im Staatswald des Freistaats Sachsen (ca. 1,89 Mio. m³ [Fm o.R.] lt. BWI³) und deutlich über den Jahreseinschlägen der Vorjahre.

W3 Anteil hochmechanisierter Holzeinschlag

Der Anteil der ergonomisch und wirtschaftlich günstigeren hochmechanisierten Holzernete mit Harvestern hat gemäß dem langjährigen Trend in 2018 weiter zugenommen. Dabei werden neben Auftragsleistungen auch Mengen aus der mechanisierten Selbstwerbung (ohne Brenn- oder Restholz) berücksichtigt. Der Hauptanteil dieser Hiebsmengen wird durch beauftragte forstliche Dienstleistungsunternehmen eingeschlagen. Technologisch bedingte, manuelle Zufälligkeiten können nicht separat ausgewiesen werden und sind beim hochmechanisierten Holzeinschlag mit erfasst.

W4 Rundholzkunden mit Einkaufsmengen >20.000 m³

Für den Holzabsatz als wichtigster Umsatzgröße von Sachsenforst ist eine wirtschaftlich stabile Kundschaft essenziell, dabei spielen bedingt durch die jährlichen Holzproduktionsmengen Industrieabnehmer mit Abnahmemengen über 20 Tm³ die Hauptrolle. Eine Verbreiterung der Kundenbasis ist in den letzten Jahren bereits gelungen und bleibt weiter ein wichtiges strategisches Ziel.

W5 Jährliche Umsätze aus Nebenerzeugnissen

Wichtigste Umsatzquelle in diesem Bereich sind weiterhin Erträge aus Verpachtungen von und Gestattungen auf Forstgrundstücken. Daneben spielen vor allem Einnahmen aus der Saatgut- und Pflanzenproduktion sowie aus gewerblichen Dienstleistungen eine Rolle. Gegenüber dem Vorjahr war 2018 eine geringfügige Steigerung der externen Umsätze zu verzeichnen. Vor allem die Erträge aus der Grundstücksnutzung, der Saatgutproduktion sowie durch Dienstleistungen für Dritte trugen zu dieser Steigerung bei.

W6 Jährliche Umsätze aus Kompensations- und Ökokontomaßnahmen

Dieser Bereich unterliegt weiterhin einer dynamischen Entwicklung. Ein Teil der Betriebserträge resultiert aus der mehrjährigen Pflege angelegter Kompensationsmaßnahmen.

W7 Zufriedenheitsindex der Kunden

Eine erste Befragung hatte 2014 bei privaten Waldbesitzern, u. a. zur Zufriedenheit mit der Beratung und Betreuung durch Sachsenforst, stattgefunden. Dabei ergab sich aus der Bewertung der Rückläufe ein Mittelwert für die „Zufriedenheitsnote“ von 1,6. Gegenüber der letzten gleichartigen Befragung verbesserte sich der Durchschnittswert um ein Zehntel. In den Jahren 2017 und 2018 sind keine Kundenbefragungen durchgeführt worden. Die nächste ursprünglich für 2019 vorgesehene Befragung wird aufgrund der Schadsituation ausgesetzt, deren Verschiebung auf das Jahr 2020 befindet sich zurzeit in Prüfung.

W8 Kontinuierliche Verjüngung des Staatswaldes

Im Jahr 2018 wurden insgesamt 1.144 ha Waldfläche verjüngt. Dabei sind Kunst- (1.038 ha) und Naturverjüngung (106 ha) berücksichtigt.

W9 Flächenarrondierung Staatswald

Im Zuge der stetigen Optimierung der Flächenkulisse im Staatswald wurden 2018 insgesamt 53,9 ha verkauft bzw. durch Tausch abgegeben und 31,4 ha zur Arrondierung vorhandener Staatswaldflächen angekauft bzw. durch Tausch hinzugewonnen.

N1 Fläche Bodenschutzkalkung

Zur nachhaltigen Verbesserung der aus der Vergangenheit stark immissionsbelasteten Waldböden erfolgt mit einer in der Regel 10-jährigen Wiederholung die avio-technische Kalkung vor allem in den ehemaligen Rauchschatgebiets der sächsischen Mittelgebirge. Aufgrund der unterschiedlichen Flächenumfänge früherer Kalkungsaktionen schwankt die jährliche Fläche bei Wiederholungskalkungen. Im Jahr 2018 wurden im Staatswald des Freistaats Sachsen 2.715 ha und im Privat- und Körperschaftswald 2.282 ha gekalkt.

N2 Jährliche Waldumbaufläche

Der Umbau nicht standortgerechter Waldbestände im Staatswald des Freistaates Sachsen durch Pflanzung und Saat standortgerechter Baumarten wurde 2018 mit 977 ha kontinuierlich fortgeführt. Beim Waldumbau spielen Rotbuche und Weißtanne mit zusammen über 600 ha Verjüngungsfläche weiter die dominierende Rolle. Die Verjüngung erfolgt dabei ganz überwiegend unter dem Schutz des Altbestands als Voranbau. Stiel- und Traubeneichen wurden auf mehr als 160 ha gepflanzt. Aufgrund der erheblichen Niederschlagsdefizite 2018 (wie auch im laufenden Jahr 2019) bleibt abzuwarten, inwieweit die in den ersten Jahren durch Austrocknung stark gefährdeten Jungpflanzen sich nach ihrer Pflanzung auch dauerhaft etablieren können. Es ist zu erwarten, dass eine erhebliche Stückzahl infolge von Hitze und Dürre ausfällt, sodass aufwendige Nachbesserungen in größerem Umfang notwendig werden. Dazu kommt, dass ehemals unter Schirm begründete Voranbauten aus Buche und Tanne durch Sturmwürfe oder Käferfraß den notwendigen Schutz des Altbestands vorzeitig verlieren haben oder noch verlieren werden. Auch hier sind hohe Ausfallraten zu erwarten, was in der Folge Neupflanzungen mit anderen Baumarten, die auf den entstandenen Freiflächen besser gedeihen, perspektivisch erforderlich machen wird.

N3 Erstaufforstung landeseigener Flächen

Im Jahr 2018 wurden 49,9 ha Erstaufforstungen angelegt. Regelmäßig sind umfangreiche Abstimmungen mit vorherigen Flächennutzern bzw. im Rahmen der Genehmigungsverfahren notwendig. Viele Erstaufforstungen erfolgen auch im Zusammenhang mit Kompensations- oder Ökokontomaßnahmen und sind dabei vom Verfahrensfortschritt entsprechender Vereinbarungen und Genehmigungen abhängig.

N4 Erhaltung von Alt- und Totholz als Biotopbaumgruppen

Die formelle Ausweisung und Sicherung von Biotopbaumgruppen im Staatswald läuft seit 2013 und wird kontinuierlich fortgeführt.

N5 Etablierung eines Netzes von Prozessschutzflächen im Staatswald

Im Staatswald waren im Jahr 2018 weiterhin stabil rund 6 Prozent der Staatswaldfläche als Prozessschutzfläche ausgewiesen. Dazu gehören Naturwaldzellen nach SächsWaldG und Schutzgebiete nach Naturschutzrecht, für welche der Prozessschutz im Verordnungswege festgelegt ist. Auf Prozessschutzflächen unterbleibt regelmäßig bis auf unabwendbare Verkehrssicherungsmaßnahmen und zwingende Maßnahmen jegliche forstliche Bewirtschaftung, z. B. zur Verhinderung der Ausbreitung des Borkenkäfers auf benachbarte Waldbestände.

N6 Regulierung der Verbiss- und Schälsschäden im Staatswald

Die Wildschadenserhebung erfolgt im Staatswald des Freistaats Sachsen im 3-Jahres-Turnus. Die Schälsschäden sind im Vergleich zum Jahr 2015 insgesamt deutlich zurückgegangen. Insbesondere trifft dies auf die damaligen Schadschwerpunkte im FoB Neudorf (Westerzgebirge) und dem Südtel des FoB Bärenfels (Osterzgebirge) zu.

Hinsichtlich des Leittriebverbisses ist nach wie vor zu konstatieren, dass einzelne Forstbezirke (Eibenstock, Neustadt) Werte aufweisen, die auch anspruchsvolle Waldumbaumaßnahmen ohne Zaunschutz erlauben. Es gibt aber weiterhin regionale Schadschwerpunkte, vor allem im Erzgebirge und im Vogtland, in denen dies nach wie vor nicht der Fall ist.

N7 Anteil Prozessschutzflächen im NLP Sächsische Schweiz

Der Anteil, bezogen auf die Gesamtfläche im NLP liegt seit 2017 bei 55 Prozent. Der Flächenzuwachs der Naturzone A erfolgt dabei in langfristig geplanten, größeren Schritten, planmäßig wieder im Jahr 2020. In der Prozessschutzfläche werden aufgrund der gebietstypisch hohen Besucherfrequentierung erforderlichenfalls Verkehrssicherungsmaßnahmen durchgeführt. Außerdem erfolgen teilweise Maßnahmen der Wildbestandsregulierung und bei zwingendem Bedarf die Borkenkäferbebämpfung zum Schutz angrenzender Waldbestände

N8 Erhaltungsmaßnahmen im Offenland der NSG Königsbrück und Zeithain

Maßnahmen zur Pflege und Erhaltung wertvoller Offenlandbiotop- und -Lebensraumtypen auf den ehemals militärisch genutzten Flächen des NSG wurden in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich umgesetzt, konnten 2018 jedoch nur in begrenztem Flächenumfang durchgeführt werden, weil der Pflege Untersuchungen durch den Kampfmittelbeseitigungsdienst vorhergehen mussten und ein zeitlicher Vorlauf für kampfmittelberäumte Flächen zu schaffen war. Im Geschäftsjahr 2019 ist wieder mit einer deutlich größeren Fläche umgesetzter Maßnahmen zu rechnen

G1 Finanzielle Sicherstellung der Erholungsleistungen im Staatswald

Der Wald ist vor allem im urbanen Raum eine der wichtigsten Ressourcen für die Erholung der Bevölkerung. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, will Sachsenforst auch in Zeiten knapper Mittel ein ausreichendes Budget für notwendige Maßnahmen im Staatswald des Freistaats Sachsen bereitstellen. Die Produktgruppe (PG) 31 umfasst dabei Leistungen zur Verbesserung der Erholungsfunktion sowie die Unterhaltung von Erholungs- und Reitwegen im Staatswald.

G2 Waldpädagogische / Umweltbildungs-Veranstaltungen

Die Sicherung der vielfältigen Funktionsfähigkeit von Wäldern ist eine Generationenaufgabe, die ein Wissen über die Bedeutung und Verständnis für Zusammenhänge voraussetzt. Sachsenforst als Bewirtschafter und Flächenmanager eines großen Teils des öffentlichen Waldes im Freistaat Sachsen sieht sich hier in einer besonderen Verpflichtung. Deshalb werden viele Veranstaltungen, insbesondere die Waldjugendspiele, auf die nachwachsende Generation ausgerichtet.

G3 Fortbildungsveranstaltungen für Waldbesitzer

Die Erhaltung der vorhandenen Pluralität des Waldbesitzes ist ein forstpolitisches Ziel der sächsischen Staatsregierung. Sachsenforst will hierbei im Rahmen seines gesetzlichen Auftrages einen nachhaltigen Beitrag zur Stärkung der privaten Waldbesitzer leisten. Gegenüber den Vorjahren wurde 2018 die Zahl der Veranstaltungen infolge der großen Waldschäden, v. a. durch die Stürme „Herwart“ und „Friederike“, deutlich erhöht. Schwerpunkte der Fortbildungsaktivitäten lagen in den Forstbezirken Oberlausitz, Plauen, Dresden, Chemnitz, Leipzig und Taura. Dabei wurden unterschiedliche Veranstaltungsformate (regionale Waldbesitzertage, Schulungen etc.) angeboten.

G4 Zahl der beratenen Waldbesitzer

Auch die Zahl der Beratungsgespräche nahm 2018 infolge der Schadereignisse in den Wäldern deutlich zu. Durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sachsenforst wurden insgesamt etwa 16.300 protokollierte Beratungsgespräche mit über 8.400 privaten Waldbesitzern durchgeführt – die höchsten Werte der vergangenen Jahre.

G5 Fortbildungstage pro Mitarbeiter

Die kontinuierliche Sicherung einer hohen Mitarbeiterqualifikation ist eine wesentliche Voraussetzung, um auch in Zukunft erfolgreich zu bleiben. In 2018 besuchte jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter im Durchschnitt an 1,8 Arbeitstagen eine Fortbildung. Diese Quote ist in den nächsten Jahren durch bedarfsorientierte und passgenaue Angebote weiter zu verbessern.

G6 Sicherung von Ausbildungsstellen

Die eigene betriebliche Ausbildung auf allen forstlichen Qualifikationsebenen ist insbesondere im Hinblick auf den demografischen Wandel ein wichtiger Aspekt für ein nachhaltiges Personalmanagement. Die Erhaltung und geeignete Besetzung der verfügbaren Ausbildungsplätze für Forstwirt-Azubis, Forstinspektoranwärter*innen (FIA) oder Forstreferendare*innen (FRef.) ist dabei unabdingbare Voraussetzung. Der Zielwert Forstwirt-Azubis entspricht der weiterentwickelten Ausbildungskonzeption 2019-2030. Das angegebene IST entspricht der Stellenbesetzung jeweils zum Ende des Berichtsjahres, unterjährige Abgänge durch vorzeitige Beendigung der Ausbildung führen zu einer geringeren Besetzung.

G7 Anzahl der Arbeitsunfälle pro 1 Mio. produktive Waldarbeiterstunden

Die Waldarbeit ist nach wie vor eine körperlich sehr anstrengende und gefahrengeheiligte Tätigkeit. Die meisten Unfälle passierten 2018 bei sonstigen Betriebsarbeiten und in der Holzerte, es traten insbesondere sehr viele Stolper- und Trittfälle auf. Mangelnde handwerkliche Fähigkeiten sind eher selten zu konstatieren. Der deutliche Anstieg der Unfälle lässt sich nicht signifikant auf die Sturm- und Bruchholzaufarbeitung zurückführen. Jedoch stieg 2018 die Zahl der schweren Unfälle an. Sie ereigneten sich vor allem in der Schadhholzaufarbeitung, wenn Spannungsverhältnisse im Wurf- und Bruchholz falsch eingeschätzt oder nicht erkannt wurden. Die Ergebnisse und Analysen der IST-Situation werden im Kontext des forstbetrieblichen Qualitätsmanagements zur gezielten Verbesserung der Situation genutzt, hier sind in den nächsten Jahren weitere Anstrengungen zur Verbesserung der Situation zu unternehmen.

G8 Verstärkung der Gesundheitsprophylaxe

Die Durchschnittszahl der Veranstaltungen pro Einrichtung hat sich im Vergleich zu 2017 weiter erhöht und übertrifft erstmals den Zielwert. Erfreulicherweise stehen Maßnahmen zur Gesundheitsprophylaxe inzwischen in fast allen Einrichtungen regelmäßig auf dem Programm. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Alterung der Belegschaft müssen die Aktivitäten auch in den folgenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen

G9 Anzahl Medienberichte

Die Vermittlung von Informationen und Fakten zum sächsischen Wald im Allgemeinen und zur Bewirtschaftung des Staatswaldes des Freistaats Sachsen im Besonderen ist mit der zunehmenden Urbanisierung weiterhin eine wichtige Aufgabe. Neben dem großen regionalen Interesse der Bevölkerung sind vielfach auch widerstreitende Interessen im Wald und in den an ihn gebundenen Lebensräumen zu verzeichnen, die eine intensive Diskussion und Kommunikation erfordern. In den zurückliegenden drei Jahren ist die Zahl der Berichte deutlich angestiegen und erreicht 2018 einen neuen Höchstwert.

Ansprechpartner bei Sachsenforst

Staatsbetrieb Sachsenforst

Geschäftsleitung
Bonnewitzer Straße 34
01796 Pirna OT Graupa
Telefon: +49 3501 5420
Telefax: +49 3501 542213
poststelle.sbs@smul.sachsen.de

Forstbezirk Adorf

Kärernerstraße 1
08261 Schöneck
Telefon: +49 37464 33090
Telefax: +49 37464 3309226
poststelle.sbs-adorf@smul.sachsen.de

Forstbezirk Bärenfels

Alte Böhmischesche Straße 2
01773 Altenberg OT Bärenfels
Telefon: +49 35052 6130
Telefax: +49 35052 61328
poststelle.sbs-baerenfels@smul.sachsen.de

Forstbezirk Chemnitz

Am Landratsamt 3, Haus 5
09648 Mittweida
Telefon: +49 3727 956601
Telefax: +49 3727 956609
poststelle.sbs-chemnitz@smul.sachsen.de

Forstbezirk Dresden

Nesselgrundweg 4
01109 Dresden
Telefon: +49 351 253080
Telefax: +49 351 2530825
poststelle.sbs-dresden@smul.sachsen.de

Forstbezirk Eibenstock

Schneeberger Straße 3
08309 Eibenstock
Telefon: +49 37752 55290
Telefax: +49 37752 552930
poststelle.sbs-eibenstock@smul.sachsen.de

Forstbezirk Leipzig

Heilemannstraße 1
04277 Leipzig
Telefon: +49 341 860800
Telefax: +49 341 8608099
poststelle.sbs-leipzig@smul.sachsen.de

Forstbezirk Marienberg

Markt 3
09496 Marienberg
Telefon: +49 3735 66110
Telefax: +49 3735 6611180
poststelle.sbs-marienberg@smul.sachsen.de

Forstbezirk Neudorf

Straße der Einheit 5
08340 Schwarzenberg
Telefon: +49 3774 8989810
Telefax: +49 3774 8989899
poststelle.sbs-neudorf@smul.sachsen.de

Forstbezirk Neustadt

Karl-Liebknecht-Straße 7
01844 Neustadt in Sachsen
Telefon: +49 3596 58570
Telefax: +49 3596 585799
poststelle.sbs-neustadt@smul.sachsen.de

Forstbezirk Oberlausitz

Paul-Neck-Straße 127
02625 Bautzen
Telefon: +49 3591 2160
Telefax: +49 3591 216123
poststelle.sbs-oberlausitz@smul.sachsen.de

Forstbezirk Plauen

Europaratstraße 11
08523 Plauen
Telefon: +49 3741 104800
Telefax: +49 3741 104820
poststelle.sbs-plauen@smul.sachsen.de

Forstbezirk Taura

Neußener Straße 28
04889 Belgern-Schildau OT Taura
Telefon: +49 34221 54190
Telefax: +49 34221 51869
poststelle.sbs-taura@smul.sachsen.de

Nationalparkverwaltung

Sächsische Schweiz

An der Elbe 4
01814 Bad Schandau
Telefon: +49 35022 900600
Telefax: +49 35022 900666
poststelle.sbs-nationalparkverwaltung@smul.sachsen.de

Biosphärenreservatsverwaltung

Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

Warthaer Dorfstraße 29
02694 Malschwitz OT Wartha
Telefon: +49 35932 3650
Telefax: +49 35932 36550
poststelle.sbs-broht@smul.sachsen.de

NSG-Verwaltung Königsbrücker Heide/ Gohrischheide Zeithain

Weißbacher Straße 30
01936 Königsbrück
Telefon: +49 35795 4990100
Telefax: +49 35795 4990109
poststelle.sbs-nsg@smul.sachsen.de

**Herausgeber:**

Staatsbetrieb Sachsenforst
Bonnewitzer Straße 34
01796 Pirna OT Graupa
Telefon: +49 3501 542-0
Telefax: +49 3501 542-213
E-Mail: poststelle.sbs@smul.sachsen.de
Internet: www.sachsenforst.de

Der Staatsbetrieb Sachsenforst ist eine nachgeordnete Behörde des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft.

Diese Veröffentlichung wird finanziert aus Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

Redaktion:

Büro der Geschäftsführung

Gestaltung und Satz:

Initial Werbung Et Verlag, Dresden

Fotos:

Matthias Löwig: Seite 2/ Andy Gerstenberger: Seite 3/ Hendrik Scholz: Seite 5/ Bernd Ranft: Seite 6 links/ Franz Matschulla: Seite 6 rechts/ FlyPixx: Seite 7/ Frank Jacob: Seite 8/ Mirko Prüfer: Seite 9/ Christin Leuschner: Seite 10/ Lothar Sprenger: Titelbild, Seite 12, 20/21, 22, 23, 24, 25, 38/39, 40, 41, 42, 46/ Uwe Lange: Seite 14, 16/ Susann Richter: Seite 15 links/ Christiane Wolfram: Seite 15 rechts/ Astrid Wiebe, Regio-Forst: Seite 17 links/ Toni Essbach: Seite 17 rechts, 18/ Marko Förster: Seite 19/ Stefanie Blaß: Seite 26/ Landestourismusverband Sachsen e. V.: Seite 27/ Dr. Astrid Mrosko: Seite 28/ Dirk Synatzschke: Seite 29 oben, unten, 36, 45/ Felix R. Krull: Seite 30/31, 32, 33, 34, 35/ Bodo Hering: Seite 37/ Sebastian Graf: Seite 47/ Mirko Hahn: Seite 47/ René Klages: Seite 48, 49 oben/ Luise Sauer: Seite 49 unten/ Arne Beck: Seite 50, 51/ Lutz-Florian Otto: Seite 43

Druck:

siblog - Gesellschaft für Dialogmarketing, Fulfillment Et Lettershop mbH, Dresden

Redaktionsschluss:

31. Oktober 2019

Auflage:

800 Stück

Papier:

Profisilk, PEFC®-zertifiziert

Bezug:

Staatsbetrieb Sachsenforst
www.publikationen.sachsen.de

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.